



Konzeption

Kindergarten Stans

Oberdorf 96

6135 Stans

E-Mail: kindergarten@stans.gv.at

Vorwort

Es ist uns ein großes Anliegen mit unserer Konzeption Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren.

Auch ermöglicht uns die schriftliche Fassung des Konzepts, die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen.

Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“ in ihrer Flexibilität.

Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt, abgeändert und gegebenenfalls erweitert werden.



Wer den Tag mit Lachen beginnt, hat ihn bereits gewonnen.

Tschechisches Sprichwort

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Geschichtliche Entstehung des Kindergartens	6
Auftrag und Funktion der Einrichtung	9
1. Der Gesetzliche Auftrag.....	9
Strukturelle Rahmenbedingungen.....	11
2. Besuch von Kinderbetreuungseinrichtungen.....	12
Gebührenordnung für die Betreuung von Kindern im Kinderbetreuungszenrum der Gemeinde Stans	15
3. Gebühren Kindergarten.....	16
4. Gebühren Kinderkrippe	16
5. Gebühren alterserweiterte Gruppe	2
6. Beitrag Mittagstisch	2
7. Beitrag Bastelgeld.....	2
8. Sonstige Beiträge.....	3
9. Beitrag für die Ferienbetreuung	3
10. Anmeldungen.....	3
11. Abrechnung & Zahlungsmodalitäten	4
12. Der pädagogische Ansatz	6
Rollenverständnis der Pädagoginnen:	12
Die Vorstellung Bildung und Lernen.....	15
Rollenverständnis der Pädagoginnen	27
KOMPETENZEN	29
13. Selbstkompetenz:.....	30
14. Sozialkompetenz:.....	31
15. Sachkompetenz:.....	32

16. Lernmethodische Kompetenz.....	33
17. Metakompetenz	34
Bedeutung des freien Spiels.....	35
Bildungsbereiche	36
18. Bildungsbereich Emotionen und soziale Beziehungen.....	37
19. Bildungsbereich Ethik und Gesellschaft:.....	38
20. Bildungsbereich Sprache und Kommunikation	40
21. Verbale und nonverbale Kommunikation.....	41
22. Literacy.....	41
23. LIFE - KINETIK.....	44
Sprache/Kommunikation und Medien	47
24. Rahmenbedingungen.....	47
25. Künstlerische Ausdrucksformen.....	52
Musik und -Rhythmik.....	53
Mathematik/ Naturwissenschaft/ Technik.....	57
Natur- und Umwelterfahrung.....	59
Einrichtung und Personalbesetzung.....	61
26. Öffnungszeiten und Ferien.....	64
27. Eingewöhnung.....	67
28. Beziehungsvolle Pflege	71
29. Zusammenarbeit mit Eltern, Träger und Institutionen.....	72
.....	82
30. Öffentlichkeitsarbeit	85
31. Unsere Planung.....	87
32. Beobachtung und Dokumentation	90
33. Personalmanagement/Teamarbeit	93

34. Alterserweiterte Kindergartengruppe:	101
35. Tagesablauf:	102
HERBST 2020.....	104
36. Wir öffnen unsere Türen	104
37. Eingewöhnung / Veränderung	104
38. Vorschlag für unseren Start im Herbst 2020	105
39. Offenes Haus 2020	110
Kinder KREATIV Werkstatt	121
Musikraum Ideen	126
Die Lernwerkstatt - Naturforscher	127
gelebte Bildungsarbeit	127
Ausarbeitung der Werkstätte „Bauraum“ Ausstattung:	139
Rollenspiel- und Theaterwerkstätte	145

Geschichtliche Entstehung des Kindergartens

Unter Bürgermeister Josef Delmonego wurde am 24. September 1973 der Kindergarten Stans eröffnet und in den Kellerräumen der Volksschule Stans 2- gruppig geführt.

Das starke Ansteigen der Kinderzahl Ende der 90er Jahre machte den Bau unseres „neuen“ Kindergartens, mit Bürgermeister Josef Mayer, nötig. Am 17. Oktober 1998 wurde unser Kindergarten feierlich eingeweiht.



Wir starteten im Herbst 1998 mit drei Gruppen und bekamen 1999 sogar noch eine vierte Gruppe dazu. Da in den folgenden Jahren die Geburtenrate wieder stark zurückging, und um Gruppenräume nicht leer stehen zu lassen, zog im Jahr 2000 die Krabbelstube, unter der Leitung von Frau Kobald Evi, in unser Haus ein.

2005 wurde diese von der Kinderkrippe unserer Gemeinde abgelöst.

In den letzten Jahren stieg der Bedarf an Kinderkrippenplätzen extrem an. So erforderte dies eine Eröffnung von 3 Kinderkrippengruppen, welche im Kindergarten nicht mehr unterzubringen waren. Deshalb wurden 2 bzw. ab 2018 alle 3

Krippengruppen in Räumlichkeiten der Volksschule Stans untergebracht. Der Kindergarten öffnete wieder eine 4. Gruppe.

Aufgrund starken Zuzuges und steigender Geburtszahlen war die Planung eines neuen Kindergartens unumgänglich.

Im Herbst 2018 wurde mit dem Neubau gestartet und im September 2019 der neue Kindergarten in Betrieb genommen. Die Kinderkrippe übersiedelte in das bestehende Kindergartengebäude.

Derzeit besteht unser Betrieb aus 5 geführten Kindergartengruppen, davon eine alterserweiterte Gruppe - Leitung Michaela Lindner, und 3 Kinderkrippengruppen unter der Leitung von Frau Claudia Sadiasa.



Auftrag und Funktion der Einrichtung

Der Gesetzliche Auftrag

Auszug aus dem Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz
§8:

(1) Kinderbetreuungseinrichtungen haben insbesondere die Aufgabe,

- a) jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege zu fördern und
- b) die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen.

(2) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben haben Kinderbetreuungseinrichtungen insbesondere

- a) auf die Entwicklung grundlegender ethischer, religiöser, demokratischer und rechtsstaatlicher Werte Bedacht zu nehmen,
- b) die Fähigkeiten des Erkennens und des Denkens zu fördern,
- c) die sprachlichen und schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung zu bringen,
- d) auf eine gesamtheitliche Gesundheitsförderung, insbesondere auch auf die gesunde Ernährung, der Kinder zu achten,
- e) die motorische Entwicklung der Kinder zu unterstützen und

f) präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen zu setzen.

(3) Kinderkrippengruppen haben insbesondere die Aufgabe, Prozesse der Primärsozialisation zu unterstützen, die Kinder in der aktiven Gestaltung ihrer Entwicklung zu begleiten sowie in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern die familiäre Bildung, Erziehung und Betreuung in der Bindungs-, Loslösungs- und Selbstfindungsphase zu ergänzen.

(4) Kindergartengruppen haben insbesondere die Aufgabe, nach elementarpädagogischen Prinzipien unter besonderer Beachtung des ganzheitlichen Lernens mit allen Sinnen und in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern den Übergang der Kinder in die Schule zu gestalten.

(5) Hortgruppen haben insbesondere die Aufgabe, die Erziehung der Kinder durch die Schule zu unterstützen und zu ergänzen. Die in Hortgruppen tätigen pädagogischen Fachkräfte haben nach Möglichkeit mit den Lehrkräften und den Eltern der Kinder zusammenzuarbeiten. Dabei ist Hilfe bei der Erfüllung schulischer Aufgaben unter Anwendung aktueller Lerntechniken anzubieten und eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu ermöglichen.

Strukturelle Rahmenbedingungen

Erhalter:

Gemeinde Stans
Unterdorf 62
6135 Stans
+43 5242 63578
E-Mail: gemeinde@stans.gv.at

Name und Adresse

Kinderwelt Stans
Kindergarten Stans
Oberdorf 96
6135 Stans
+43 676 836 978 009
E-Mail: kindergarten@stans.gv.at
kinderwelt@stans.gv.at

Leitung

Kindergarten: Michaela Lindner
Kinderkrippe: Claudia Sadiasa

Gruppenzahl und Zielgruppe:
Derzeit 5 Kindergartengruppen davon eine alterserweiterte Gruppe
Möglichkeit für eine 6. Gruppe besteht.
Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
Anzahl der der Kindergartenplätze in den vorhandenen Gruppen:
pro Gruppe werden maximal 20 Kinder aufgenommen

Besuch von Kinderbetreuungseinrichtungen

§ 22

Aufnahme, Widerruf der Aufnahme

(1) Die Aufnahme in eine Kinderbetreuungseinrichtung bedarf der Anmeldung des Kindes durch die Eltern.

(2) Wird nichts anderes vereinbart, so gilt die Aufnahme für die gesamte Öffnungszeit. Der Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung kann mit Zustimmung des Erhalters auch nur für einen Teil der Öffnungszeit erfolgen, wenn dadurch das Ausmaß der Besuchspflicht (§ 26) nicht unterschritten wird.

(3) Der Erhalter darf die Aufnahme eines Kindes, mit Ausnahme besuchspflichtiger Kinder (§ 26), nur verweigern oder widerrufen, wenn

- a) die vorhandenen Gruppenräume oder die festgesetzte Höchstzahl der Kinder in den einzelnen Kinderbetreuungsgruppen die Betreuung eines weiteren Kindes nicht zulassen,
- b) die Eltern eine ihnen obliegende Verpflichtung trotz vorheriger schriftlicher Mahnung nicht erfüllen oder
- c) aufgrund ärztlicher oder psychologischer Gesichtspunkte eine andere Form der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege den Bedürfnissen des Kindes nachweislich besser gerecht wird.

(4) Können nach Maßgabe des Abs. 3 lit. a nicht alle für den Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung angemeldeten Kinder aufgenommen werden, so sind der Reihe nach aufzunehmen:

- a) besuchspflichtige Kinder (§ 26) mit Hauptwohnsitz in der Standortgemeinde der Kinderbetreuungseinrichtung,
- b) Kinder, die die Kinderbetreuungseinrichtung bereits besuchen,
- c) Kinder mit Hauptwohnsitz in der Standortgemeinde der Kinderbetreuungseinrichtung,
- d) Kinder, deren Eltern berufstätig sind,
- e) Kinder, deren Eltern nachweislich arbeitssuchend sind oder sich in Ausbildung befinden,
- f) Kinder, die nach ihrem Alter dem Schuleintritt am nächsten stehen,
- g) Kinder, deren Geschwisterkind die Kinderbetreuungseinrichtung bereits besucht.

Auf Betriebskinderbetreuungseinrichtungen sind die lit. a und c mit der Maßgabe anzuwenden, dass nicht auf den Hauptwohnsitz des Kindes, sondern auf die Betriebszugehörigkeit eines Elternteils abzustellen ist.

(5) Wird die Aufnahme eines Kindes verweigert oder widerrufen, so hat der Erhalter dies auf Verlangen der Eltern schriftlich zu begründen und diese Begründung der Aufsichtsbehörde zur Kenntnis zu bringen.

§ 24 Suspendierung

(1) Der Erhalter kann nach Rücksprache mit der Leitung (§ 30) schriftlich die Suspendierung eines Kindes vom Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung für jenen Zeitraum aussprechen, in dem eine Eigen- oder Fremdgefährdung dieses Kindes oder anderer sich regelmäßig in der Kinderbetreuungseinrichtung aufhaltender Personen vorliegt.

(2) Der Erhalter hat die Suspendierung auf Verlangen der Eltern schriftlich zu begründen und diese Begründung der Aufsichtsbehörde zur Kenntnis zu bringen.

§ 25 Aufenthaltsdauer

(1) Die wöchentliche Aufenthaltsdauer eines Kindes in einer Kinderbetreuungseinrichtung darf jenen Zeitraum nicht übersteigen, der erforderlich ist, um eine Vollbeschäftigung beider Eltern im Ausmaß von 40 Stunden pro Woche zu ermöglichen.

(2) Der Erhalter hat mit den Eltern zu vereinbaren, dass ihr Kind insgesamt mindestens fünf Wochen pro Kinderbetreuungsjahr, davon mindestens zwei Wochen durchgehend, außerhalb der Kinderbetreuungseinrichtung betreut wird.

(3) Die Leitung (§ 30) hat für jedes Kind Aufzeichnungen über die An- und Abwesenheit in bzw. von der Kinderbetreuungseinrichtung zu führen.

§ 26 Pflicht zum Besuch einer Kindergartengruppe

(1) Die Eltern haben dafür Sorge zu tragen, dass ihre Kinder mit Hauptwohnsitz in Tirol, die vor dem 1. September des jeweiligen Jahres das fünfte Lebensjahr

vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden, im Ausmaß des Abs. 2 eine Kindergartengruppe besuchen.

(2) Die Besuchspflicht besteht im Ausmaß von 20 Stunden an mindestens vier Werktagen pro Woche. Die Besuchspflicht gilt während des Kindergartenjahres, ausgenommen bei einer allfälligen Unbenützbarkeit des Gebäudes sowie bei Vorliegen der sonstigen im § 8 Abs. 8 des Schulzeitgesetzes 1985 angeführten Gründe.

(3) Die Gemeinde hat die Eltern der in Betracht kommenden Kinder spätestens im Dezember vor dem Beginn des verpflichtenden Kindergartenjahres schriftlich über die Besuchspflicht zu informieren.

(4) Nach Anzeige durch die Eltern können Kinder von der Besuchspflicht nach Abs. 1 ausgenommen werden, wenn

a) ihnen aus medizinischen Gründen, aufgrund eines besonderen sonderpädagogischen Förderbedarfs, aufgrund schwieriger Wegverhältnisse oder aufgrund der Entfernung zwischen ihrem Wohnort und der nächstgelegenen Kindergartengruppe der Besuch nicht zugemutet werden kann,

b) sie vorzeitig die Schule besuchen,

c) sie einen Übungskindergarten im Sinn des § 1 Abs. 2 lit. a besuchen,

d) sie eine sonstige Kinderbetreuungsgruppe besuchen und sichergestellt ist, dass die Bildungsaufgaben im Sinn des § 5 Abs. 1 und 2 dort entsprechend wahrgenommen werden,

e) sie häuslich erzogen oder im Rahmen einer Tagesbetreuung betreut werden und die Eltern schriftlich erklären, dass die Erfüllung der Bildungsaufgaben sowie die Werteerziehung gewährleistet sind und die Kinder keiner Förderung in der Bildungssprache Deutsch bedürfen.

(5) Eine Anzeige nach Abs. 4 ist bis spätestens Ende Februar vor dem Beginn des Kindergartenjahres bei der Gemeinde, in der das Kind seinen Hauptwohnsitz hat, schriftlich einzubringen. Die Anzeige ist zu begründen; weiters sind die zur Beurteilung der Voraussetzungen für eine Ausnahme von der Besuchspflicht erforderlichen Unterlagen anzuschließen. Einer Anzeige nach Abs. 4 lit. e ist jedenfalls der Sprachstandsnachweis nach § 5a Abs. 3 anzuschließen.

(6) Die Wohnsitzgemeinde hat die Anzeige unverzüglich an die örtlich zuständige Bezirksverwaltungsbehörde weiterzuleiten. Liegen die Voraussetzungen für eine Ausnahme nicht vor, so hat die Bezirksverwaltungsbehörde den Eltern binnen sechs Wochen ab dem Einlangen der vollständigen Anzeige die Ausnahme von der Besuchspflicht zu versagen. Der Versagungsbescheid ist der Wohnsitzgemeinde und der Landesregierung zur Kenntnis zu bringen. Lässt die Bezirksverwaltungsbehörde die genannte Frist verstreichen, so gilt die Ausnahme von der Besuchspflicht als genehmigt.

(7) Besuchspflichtige Kinder dürfen der Kindergartengruppe nur im Fall einer gerechtfertigten Verhinderung fernbleiben. Eine solche liegt insbesondere bei einer Erkrankung des Kindes oder der Eltern, bei Urlaub im Ausmaß von höchstens

drei Wochen innerhalb des Kindergartenjahres sowie bei außergewöhnlichen Ereignissen vor.

(8) Der Erhalter hat für die besuchspflichtigen Kinder festzulegen, zu welchen Zeiten sie die Kindergartengruppe jedenfalls besuchen müssen; dabei ist auf die Bedürfnisse der Kinder und deren Eltern sowie auf die Dienstzeit des Personals Bedacht zu nehmen. Die festgelegten Zeiten sind gesondert bekannt zu machen.

Gebührenordnung für die Betreuung von Kindern im Kinderbetreuungszentrum der Gemeinde Stans

für das Kinderbetreuungsjahr 2020/2021

Gebühren Kindergarten

Im Kindergarten werden von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr Kindergartenkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut.

Tarif	Beschreibung	pro Woche	pro Monat
1	für das 1. Kind		51,10
2	für das 2. Kind		25,55
3	für jedes weitere Kind		0,00
4	Ferienbetreuung	38,33	
5	Ferienbetreuung (Woche < 5 Tage)	7,67 x Ferientage	

Für Kinder im Alter von 4 bis 5 Jahren (Stichtag je 31.08. des Jahres) wird der Kindergartenbeitrag durch Zuschüsse des Landes/Bundes gedeckt (ausgenommen Tarife Ferienbetreuung).

Gebühren Kinderkrippe

In der Kinderkrippe werden von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr Kleinkinder im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren betreut.

Die entsprechenden Tarife ergeben sich aufgrund der bekanntzugebenden Besuchstage.

Tarif	Besuchstage	pro Tag	pro Woche
1	flexible Besuchstage	7,67	
2	2 Besuchstage		15,33
3	3 Besuchstage		23,00
4	4 Besuchstage		30,66
5	5 Besuchstage		38,33

Gebühren alterserweiterte Gruppe

In der alterserweiterten Gruppe werden Kinder der Kinderkrippe und des Kindergartens von 14:00 Uhr bis 17:30 Uhr und Kinder der Volksschule Stans von 11:00 Uhr bis 17:30 Uhr betreut.

Die entsprechenden Tarife ergeben sich aufgrund der bekanntzugebenden Besuchstage.

Für Schulkinder, welche nur bis 14:00 Uhr betreut werden, gelten die Tarife 5 und 6.

Tarif	Besuchstage	pro Tag	pro Woche
1	1 Besuchstag (bzw. flexible Besuchstage)	5,72	
2	2 Besuchstage		11,45
3	3 Besuchstage		17,17
4	4 Besuchstage		22,89
5	1-2 Besuchstage Schüler bis 14 h		5,72
6	3-5 Besuchstage Schüler bis 14 h		11,45
7	1-5 Besuchstage Schüler Randzeiten		2,86

Beitrag Mittagstisch

Im September haben die Eltern den jeweiligen Gruppenleiterinnen bekanntzugeben, an welchen Tagen das Kind den Mittagstisch besuchen wird.

Beitrag Mittagstisch € 4,20 pro Essen

Beitrag Bastelgeld

Um die zusätzlichen Investitionen für die Kinder betreffend Werk-, Mal- und Kreativmaterialien (Laternen, Lämpchen,...), deren Finanzierung von Gesetzes wegen nicht der Kinderbetreuungseinrichtung obliegen, decken zu können, wird eine pauschale Abgeltung, „Bastelgeld“ eingehoben. Aufgrund des höheren Bedarfs im Kindergarten, variiert der Beitrag zum Beitrag Bastelgeld Kinderkrippe.

Beitrag Bastelgeld Kinderkrippe € 3,00 pro Monat (10 x pro Jahr)

Beitrag Bastelgeld Kindergarten € 5,00 pro Monat (10 x pro Jahr)

Es ist zu beachten, dass auch Kinder im Alter von 4 bis 5 Jahren (Stichtag je 31.08. des Jahres), welche den „Gratiskindergarten“ besuchen, nicht von diesem Beitrag befreit sind.

Sonstige Beiträge

Eventuell anfallende sonstige Beiträge für die freiwillige Teilnahme der Kinder an Ausflügen, Kursen (Schwimmkurs, Schikurs,...), Veranstaltungen (Zauberer, Indianer,...) werden von den Kindergartenpädagoginnen bei Bedarf direkt eingesammelt und sind an diese direkt zu entrichten.

Beitrag für die Ferienbetreuung

In den Ferienzeiten wird eine Betreuung der Kinder von 7:00 Uhr bis 17:30 Uhr mit Mittagstisch gewährleistet.

Information: Ein Kinderbetreuungsjahr ist der Zeitraum des Unterrichtsjahres im Sinn des § 8 Abs. 1 des Schulzeitengesetzes 1985. Alle Wochen außerhalb des Unterrichtsjahres gelten als Ferien.

Beitrag pro Ferienwoche für	angewandter Tarif
Kindergartenkinder	Punkt 1 Tarif 4 bzw. 5
Kinderkrippenkinder	Wochenbeitrag des gewählten Tarifes
Schulkinder	Punkt 1 Tarif 4 bzw. 5
Mittagstisch	Punkt 4

Für die Nachmittagsbetreuung in den Ferien gelten zusätzlich die Tarife gem. Punkt 3. (Gebühren alterserweiterte Gruppe) 1 bis 4 bzw. Punkt 4 (Mittagstisch).

Anmeldungen

Die Anmeldungen für die Betreuungen sind verbindlich und müssen spätestens bis zum jeweils bekanntgegebenen Termin bei der Kindergartenleiterin/ Kinderkrippenleiterin persönlich abgegeben werden.

Aus organisatorischen Gründen können später eingelangte Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

In der Kinderkrippe & alterserweiterten Betreuung gibt es die Möglichkeit, Kinder für maximal 2 Tage im Monat, außerhalb der fix angemeldeten Tage, kurzfristig anzumelden (flexible Besuchstage). Hier gelten die Tarife gem. Punkt 2 / 1 bzw. Punkt 3 / 1.

Abrechnung & Zahlungsmodalitäten

Die Bezahlung sämtlicher Beiträge wird per Abbuchungsauftrag durchgeführt. Zu diesem Zweck sind von den Erziehungsberechtigten entsprechende Abbuchungsaufträge zu unterfertigen. Die Rechnungslegung erfolgt in der Regel per Email. Die Erziehungsberechtigten stimmen somit der elektronischen Zustellung von Schriftstücken durch die Gemeinde Stans zu. Die für die Kinderkrippenbetreuung unterfertigten Abbuchungsaufträge behalten so lange ihre Gültigkeit, bis die Kinderbetreuung in den Einrichtungen der Gemeinde endet bzw. ein neuer abgeänderter Abbuchungsauftrag unterfertigt wird.

a) Kindergartenbeiträge & Bastelgeld:

Der monatliche Kindergartenbeitrag sowie das Bastelgeld sind im Vorhinein bis zum 10. des aktuellen Monats zur Zahlung fällig und werden entsprechend abgebucht. Die Abrechnungen erfolgen für die Monate Jänner bis Juni und September bis Dezember zum vollen Tarif.

b) Kinderkrippenbeiträge - Beiträge alterserweiterte Betreuung:

Die Gebühren für den Punkt 2. Gebühren Kinderkrippe und den Punkt 3. Gebühren Alterserweiterte Gruppe sind im Nachhinein bis zum 10. des auf die Abrechnungsperiode folgenden Monats fällig und werden entsprechend abgebucht.

c) Beiträge Mittagstisch - Ferienbetreuung:

Die Gebühren für den Punkt 4. Beitrag Mittagstisch und den Punkt 5. Beitrag für die Ferienbetreuung sind je nach Inanspruchnahme bzw. Anmeldung im Nachhinein bis zum 10. des auf die Abrechnungsperiode folgenden Monats fällig und werden entsprechend abgebucht.

d) Verhinderung aufgrund von Krankheiten, Urlaub...:

Kann das Kind die Betreuung aufgrund von Krankheit, Urlaub, etc. nicht in Anspruch nehmen, sind die entsprechenden Gebühren trotzdem zu entrichten. Die Abmeldung vom Mittagessen muss bis spätestens 9:00 Uhr desselben Tages erfolgen, andernfalls wird auch hier aus organisatorischen Gründen, der volle Betrag in Rechnung gestellt. Wurden Kinder zur Ferienbetreuung angemeldet und bleiben dieser fern, sind die entsprechenden Gebühren auch hier jedenfalls zu bezahlen.

e) Geschwisterrabatt:

Wenn bei Kindergartenkinder (nur 3jährige) für mehr als ein Kind Gebühren gem. Punkt 1 zu entrichten sind, wird für das 2. Kind derselben Familie der Beitrag um 50 % reduziert. Für jedes weitere Kind der Familie entfällt der Beitrag komplett. Diese Ermäßigung gilt nicht für alle anderen Gebühren (Kinderkrippe/Alterserweiterung).

Es besteht die Möglichkeit, dass die Kinder am Mittagstisch im Kindergarten teilnehmen können. Die Kosten pro Essen betragen €4,20. Es können auch einzelne Tage in Anspruch genommen werden.

Die Verrechnung erfolgt monatlich, beginnend im September bis Juli. Die Beiträge werden von Ihrem Konto abgebucht. Bitte unbedingt darauf achten, dass bis zum ersten Zahlungstermin ein Abbuchungsauftrag im Kindergarten oder im Gemeindeamt vorliegt. Für den Auslaufmonat Juli wird kein Beitrag mehr eingezogen. Zu entrichten sind allerdings die Kosten für in Anspruch genommenes Mittagessen, sowie die anfallenden Kosten für unsere Ferienbetreuungswochen. (Homepage Gemeinde)

Es ist besonders darauf zu achten, dass Ihr Kind auf dem Weg zum und vom Kindergarten immer von einer geeigneten Person (Mindestalter 14 Jahre) begleitet wird.

Der pädagogische Ansatz

Bild vom Kind

1. Was brauchen Kinder?
2. Wie wird das Kind gesehen?
3. Pädagogische Grundhaltung?
4. Prinzipien?
5. Werte?

1. Was brauchen Kinder?

Auf den Kindergarten bezogen brauchen die Kinder eine Umgebung in der sie sich wohl fühlen. In diesem Umfeld sollen sie kindliches Selbstvertrauen und Selbstsicherheit entwickeln können.

Dafür ist bereits in der Raumgestaltung Rücksicht genommen worden. Es werden verschiedene Bereiche angeboten.

Um nur einen charakteristischen Teilbereich hervor zu heben, ist die Empore zu erwähnen. Dieser spezifische Teilbereich wird zum Start des Kindergartenjahres den Kindern als Ort der Ruhe, des Rückzugs, der Möglichkeit sich in Kleinstgruppen einzufinden. Sich mit einem besten Freund individuell auszutauschen oder zu spielen.

Kinder brauchen Kinder.

Daher sind der/die Pädagoge/innen bemüht das Kind nicht nur in seiner Individualität wahrzunehmen und zu unterstützen, sondern sie achten darauf, dass eine möglichst harmonische Gruppendynamik gelebt wird.

Das Beobachten der Kinder und das Aufgreifen verschiedener Spiel- und Lebenssituationen stellt eine Möglichkeit dar dem/den Kindern geeignetes Spielmaterial anzubieten. So können gemeinsame Interessen der Kinder vertieft und Freundschaften gefördert werden.

Der soziale Umgang untereinander wird dadurch erprobt und viele wertvolle Erfahrungen gesammelt. So ergeben sich für die Kinder Möglichkeiten wertvoll miteinander umzugehen. Dies kann auf der verbalen oder auf der nonverbalen Ebene stattfinden. In den Kindern dafür eine Akzeptanz zu schaffen ist ein Ziel das es zu unterstützen gilt. Sie nehmen sich dabei selbst wahr und üben ihr Gegenüber zu akzeptieren. Ein wertvoller Punkt dabei ist Freundschaften der

Kinder zu fördern. Wird bemerkt, dass momentan Konstruktionsmaterial bevorzugt wird. Bemühen wir uns neue, oder artverwandte Materialien anzubieten. Dies könnte zum Beispiel das Experimentieren auf der schiefen Ebene sein und deshalb mit einer von den Kindern selbst gefertigten Kugelrollbahn aus leeren Klopapierrollen ergänzt werden. Dieses Thema könnte auch im Turnsaal weitergeführt werden und die Kinder könnten so an sich selbst die schiefe Ebene erfahren (Kinder bewegen sich über eine schiefe Langbank, oder lassen einen Ball hinunter rollen).

Kinder und Spielmaterialien/ Spielangebote

- Verweis: Räume- Nutzung, Ausstattung
Das kindgerechte Spielmaterial wird jährlich ergänzt.
Dabei wird auf das Alter und die Interessen der Kinder Rücksicht genommen.
Im kreativen Bereich wird z. B.: auf Naturmaterialien zurück gegriffen.
Kinder sammeln dies bei einem Spaziergang selbst. Oder es unterstützt uns je nach Möglichkeit ein Mitarbeiter des Bauhofes. Oder wir bitten um die Mithilfe der Eltern beim Sammeln von wertlosem Material das wir zum Werken verwenden. So wurde aus einer leeren Küchenrolle z.B.: ein Fernrohr.

Kinder brauchen eine Pädagogin, einen Pädagogen

- Verweis: Rollenverständnis einer pädagogischen Fachkraft/ Assistenzkraft

Wir bemühen uns um einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern und eine kindgerechte Ausdrucksweise, so dass sich beim Kind ein Gefühl des „angekommen Seins“ einstellen kann.
Dies drückt sich auch in der Körpersprache aus (z.B.: dem Kind zugewandt und ein offener Blick)
Damit wollen wir den Kindern eine sichere und stabile Beziehungsmöglichkeit bieten. Eine emotionale, empathische Bindung entsteht.
Wir bemühen uns den Interessen und Bedürfnissen des Kindes entgegen zu kommen. Um dem zu entsprechen sind wir zu Selbstreflexion und den Besuch von pädagogischen Fortbildungen bereit und wollen so unsere Arbeit auf einen modernen pädagogischen Standard bringen.

Kinder und die Jause im Kindergarten

- Verweis: Tagesablauf

Wir achten in allen Gruppen des Kindergartens darauf, dass eine kindgerechte Jause gegessen wird. Obst und Gemüse stehen dabei im Vordergrund. Die Kinder werden angeregt an der Zubereitung der gemeinsamen Jause mit zu helfen und sie nett anzurichten. Dies ist ein Beispiel für ganzheitliches Lernen.

Beim Zubereiten von Speisen kann es für die Kinder reizvoll sein, ein Gericht aus einem fremden Land zu kochen. Sie können z.B.: Pizza, Paella, ... kochen (Lebensweltorientierung).

Auch die Selbständigkeit des Kindes wird so gefördert, egal ob dabei der Schwerpunkt auf der Zubereitung von Speisen liegt oder der Umgang sprich Handhabung mit verschiedenen Küchenutensilien. Kinder werden angeregt den Essbereich ordentlich und sauber zu halten.

Es wird zum Trinken Leitungswasser angeboten. Es macht die Kinder stolz, wenn sie selbständig ihr Glas mit dem Wasserkrug füllen oder haben Freude daran einem Freund dabei behilflich zu sein.

Die Atmosphäre beim Essen soll von den Kindern familiär empfunden werden und so das Gemeinschaftsgefühl verstärken.

Kinder und Bildungsangebote

- Verweis: Prinzipien für Bildungsprozesse
Bildung - Lernen

Dabei wird auf situationsorientiertes Arbeiten Rücksicht genommen.

Angelehnt an den Jahresablauf, die Feste und Feiern im Kindergarten wird das Angebot den Kindern nähergebracht.

So kann z.B.: bei der Muttertagsfeier das erlernte Lied - und Sprachgut eingebaut werden.

2. Wie wird das Kind gesehen?

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt, dabei spielt es keine Rolle welchen kulturellen Hintergrund das Kind hat. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen

Lebensumständen. Wir bedenken dabei, dass jedes Kind seine persönliche Lebensgeschichte mitbringt (Diversität).

Wir bemühen uns jedes Kind als jungen Menschen mit all seinen Facetten wahrzunehmen und anzunehmen. Es soll dabei auch die Spontanität und die Freude am Neuen erhalten bleiben.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Lebensrhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern ist uns ein Anliegen. Dem zu Grunde liegt unser Bemühen, das Kind dort abzuholen wo es gerade in seinem Entwicklungsstand ist. So soll Über - oder Unterforderung vermieden werden. Empowerment bedeutet für uns, dass wir den Kindern Gelegenheit geben wollen Erfolgserlebnisse im Kindergartenalltag zu erleben und sie somit gestärkt werden. Dies kann bei verschiedenen Situationen erfolgen. Z.B.: balancieren, Konstruktionsspielmaterial,....

Die Erfolge des Kindes werden vom pädagogischen Fachpersonal lobend hervorgehoben.

In unserem Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu entwickeln und ihm dabei Hilfestellung zu geben. Dies kann sich z.B.: darin zeigen, dass wir dem Kind Raum und Zeit bieten dies zu erreichen. Wir akzeptieren, dass womöglich ein Kind länger bei einem Angebot verweilen möchte, oder momentan kein Interesse an einem Lernthema hat. Auch auf individuelle Fragestellungen und Interessen wird eingegangen. Wir bemühen uns dabei um eine Ko - Konstruktion bei dem sich Kinder als wertvolle Partner fühlen. So können sich Kinder bei der Gestaltung von Bildungsprozessen einbringen < situationsorientiertes Lernen.

So wollen wir dem Kind die Möglichkeit geben selbst zu bestimmen wann ein Lernrhythmus abgeschlossen ist und Platz für Neues entsteht.

3. Pädagogische Grundhaltung

Wir bemühen uns das Wohlbefinden des Kindes in den Vordergrund zu stellen. Die Emotionen der Kinder sollen wahrgenommen werden und wir wollen auf sie empathisch reagieren.

Ein wertschätzender Umgang mit dem jungen Menschenkind ist dabei etwas Grundlegendes. Auch die Pädagogen untereinander bemühen sich um einen wertschätzenden Umgang miteinander und sind so ein wertvolles Vorbild.

Wir gehen davon aus, dass ein Kind lernen möchte, es verstanden und respektiert werden will.

Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel soll so oft wie möglich genützt werden. So kann aus Sicht des Kindes ein Regentanz in der Pfütze lustvoll sein und somit von den Pädagogen nachvollzogen und die Freude des Kindes geteilt und übernommen werden.

Wir sehen uns als Begleiter, Helfer, Vertrauensperson und achten darauf uns zurück zu nehmen und eine beobachtende Haltung einzunehmen (Beobachtung, Dokumentation, Selbstreflexion).

Helfer sein bedeutet auch einige Grenzen und Gruppenregeln aufzustellen, weil dies den Kindern Sicherheit bietet. Zum Beispiel kann dies sein: spielt ein Kind, so darf es nicht gestört werden, der Herd darf nicht ohne Pädagogen/in genützt werde, ... Die Kinder können bei individuellen, situationsorientierten Regeln mit einbezogen werden. Vielleicht in Form eines Kinderparlaments, bei dem gemeinsam formulierte Regeln beschlossen werden (Partizipation). Z.B.: Darf ich mit dir spielen, oder, darf ich mir das ausleihen.

4. Prinzipien

(sind mit Beispielen bereits in den Bereichen: Bild vom Kind eingeflossen und mit Beispielen benannt)

- Ganzheitlichkeit und lernen mit allen Sinnen (gesunde Jause)
- Individualisierung (das Kind bei seinem jeweiligen Entwicklungsstand abholen)
- Differenzierung (pädagogisches Angebot auf ein Kind abgestimmt anbieten)
- Empowerment (das Kind bei persönlichen Erfolgen loben)
- Lebensweltorganisation (ein Geschwisterchen wird geboren, Gerichte fremder Länder kochen)
- Inklusion (Individualität berücksichtigen - Mittagessen - Allergien)
- Sachrichtigkeit (bei täglichen Plaudereien, kindgerechte Umgangssprache, Sprachförderung bei Begriffserweiterung)
- Diversität (Berücksichtigung von Kulturen, Entwicklung, Familienstruktur,....)
- Geschlechtssensibilität (Buben und Mädchen helfen gleichgestellt beim Kochen)
- Partizipation (Kinderparlament, das Kind darf selbst bestimmen wie viel es isst)

- Transparenz (bei der Elternarbeit, Handlungsabfolgen für die Kinder erklären)
- Bildungspartnerschaft (Eltern, Schule, externe Fachkräfte,..)

5. Werte

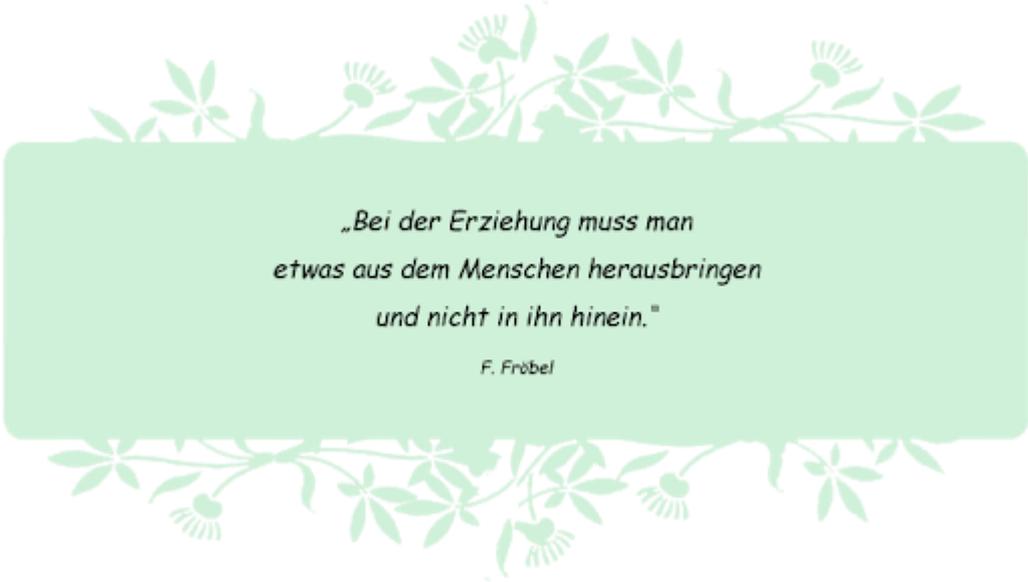
Wir als pädagogisches Fachpersonal sollen selbstreflektierend uns bewusst sein, welche Werte für uns und unsere Arbeit wichtig sind. Sie müssen für uns echt und im täglichen Arbeiten umsetzbar sein. Weil wir mit den Kindern eine emotionale Bindung haben, dürfen wir nicht vergessen, dass unsere Werte unbewusst an die Kinder weitervermittelt werden.

Zu berücksichtigen ist, dass sich Werte auch verändern können. Wenn zum Beispiel ein Kind mit besonderen Bedürfnissen in der Gruppe inkludiert wird.

Dies kann auch zu einem Dialog mit den Kindern führen, bei denen sie sich zu Themen wie Werte, Normen, Toleranz,..... und Regeln einbringen können. Die individuellen Kinder können sich so als Ko - Konstrukteur entwickeln.

Kindern Gelegenheit bieten Werte zu erfahren und zu leben. Dies könnte sein, dass auf sensible Art und Weise Situationen im Alltagsleben aufgegriffen werden.

Hilfestellung, die von einem Kind gelebt wird, wertschätzend aufgreifen und hervorheben.



*„Bei der Erziehung muss man
etwas aus dem Menschen herausbringen
und nicht in ihn hinein.“*

F. Fröbel

Rollenverständnis der Pädagoginnen:

Laut dem Bildungsrahmenplan kommen Kinder als Individuen zur Welt, die von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen und im Austausch mit vertrauten Personen ihre Persönlichkeit entwickeln.

Kinder haben im Kindergartenalter ganz unterschiedliche Interessen, Begabungen und Bedürfnisse und das Recht dazu, sich nach ihrem eigenen Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln und zu Ko-Konstrukteuren ihrer Welt zu werden.

Pädagoginnen und Pädagogen treten den Kindern wertschätzend gegenüber und orientieren sich in ihrem Handeln an den Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Sie begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg, reflektieren dabei ständig ihr Handeln, machen ihre Arbeit auch nach außen transparent und kooperieren und arbeiten mit den Eltern der Kinder zusammen.

Daraus ergeben sich viele Funktionen, die eine Pädagogin in ihrer Rolle als Kindergärtnerin in unserem Kindergarten erfüllt:

***Beziehungsfunktion:** Die Pädagogin tritt mit jedem einzelnen Kind in Beziehung, damit ein gemeinsamer Weg begangen werden kann.

***Vertrauensfunktion:** Die Kinder können sich in ihrer jeweiligen Gruppe auf ihre Pädagogin/ihre Pädagoginnen absolut verlassen. Nur so können sie sich sicher und geborgen fühlen - und nur so kann Vertrauen entstehen.

***Beschützerfunktion:** Wenn notwendig, schützt die Pädagogin einzelne oder mehrere Kinder vor anderen Kindern, vor Gefahren, vielleicht auch vor sich selbst. Das Kind muss sich zu jeder Zeit beschützt wissen.

***Partnerschaftsfunktion:** Kinder werden als Partner gesehen, nur dadurch ist es ihnen möglich, zu Ko-Konstrukteuren ihrer Welt zu werden.

***Vorbildfunktion:** Die Pädagogin ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und versucht stets mit gutem Beispiel voranzugehen - Kinder lernen durch Nachahmung.

***Hilfsfunktion:** Ganz nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“, gibt die Pädagogin so viel Hilfestellung wie nötig, gleichzeitig aber auch so wenig wie möglich, um die Eigenständigkeit und Entwicklung des Kindes zu fördern und zu unterstützen.

***Beratungsfunktion:** Die Pädagogin steht dem Kind bei seinem Schaffen, Erforschen und Erkunden stets beratend zur Seite, sofern das vom Kind auch gewünscht wird.

***Begleiterfunktion:** Die Pädagogin begleitet das Kind bei seinem Schaffensprozess. Niemals fühlen sich Kinder allein gelassen.

***Vermittlerfunktion:** Kommt es zu Streit oder Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Kindern, fungiert die Pädagogin als Vermittlerin.

***Motivationsfunktion:** Sollten die Kinder ein bestimmtes Lied, Gedicht, Fingerspielfür einen entsprechenden Anlass lernen, motiviert und ermutigt die Pädagogin die Kinder dazu. Dauert ein selbst gewählter Prozess der Kinder länger, ermutigt sie auch dabei zum Durchhalten und Weitermachen, ganz nach dem Motto: „Du schaffst das!“ und „Ich glaub an dich!“

***Lehrfunktion:** Wenn es bei manchen Inhalten wichtig ist, dass diese auch sachlich richtig vermittelt und wiedergegeben werden, schlüpft die Pädagogin in ihre Funktion als Lehrende.

***Grenzsetzungsfunktion:** Neben einer wertschätzenden und bedürfnisorientierten Haltung gegenüber dem Kind, vermittelt die Pädagogin aber auch, dass es in manchen Situationen wichtig ist, auf

die Pädagogin / auf die Erwachsenen zu hören, weil noch nicht alles im Eigenermessen der Kinder liegt.

Klare Grenzen werden gesetzt und den Kindern wird dadurch Halt gegeben.

***Ansprechpartnerfunktion:** Bei aller Hinwendung und Zuwendung zu den Kindern bleibt die Pädagogin aber auch Ansprechperson für die Eltern. Auch diese dürfen ihre Anregungen, Sorgen, Wünsche....bezüglich ihrer Kinder einbringen und werden ernst genommen.



Wir sollten uns weniger bemühen, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, als unsere Kinder für den Weg.

Amerikanisches Sprichwort

Die Vorstellung Bildung und Lernen

In unserem Kindergarten haben die Kinder genug Zeit und Raum spielerische Erfahrungen zu sammeln, sowie Eindrücke ihres Lebens zu verarbeiten und nachzuvollziehen.

Wichtig ist uns hierbei zu berücksichtigen, welche Bedeutung das Spiel für die Kinder hat.

Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, wechselseitiges Anerkennen von Rechten, eigenständiges Bearbeiten von Konflikten, Erkennen was fair ist und was ungerecht ist.

Auch das Vermitteln von Werten und Brauchtum unserer Gesellschaft ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

BILDUNG - LERNEN (wissenschaftliche Erkenntnisse und pädagogische Umsetzung ausführen)

Lernen: Grundbegriffe (wissenschaftliche Erkenntnisse)

Definition LERNEN:

Lernen bedeutet sich Wissen und Kenntnisse anzueignen und sich diese in seinem Gedächtnis einzuprägen. Lernen ist der Erwerb von Fertigkeiten (geistig, körperlich, charakterlich, sozial), welche eine Veränderung des Verhaltens, Denkens und Fühlens bewirken.

Lernen ist nicht gleich Lernen. Welche Arten des Lernens gibt es:

- Imitation und das Lernen am Modell - Nachahmung auch "learning by doing" genannt
- Signallernen oder sogenanntes klassisches Lernen
- Lernen am Erfolg oder operantes Lernen
- Regellernen
- Strafe

Der Ursprung des Lernens/der Bildung war ein "Eintrichtern" und Auswendiglernen, mittlerweile haben wir ein neues Verständnis von Lernen. Dies beruht auf Förderung von Neugier ("Wissbegierde"), Ermutigung und Erfolgsszuversicht und sieht Lernen als selbstständige Tätigkeit ("Selbsttätigkeit").

Zur pädagogischen Umsetzung im Kindergarten:

BAUEN und KONSTRUIEREN als lustvolles Lernen

Bauen ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. es fördert die Konzentration und die Kreativität. Auch das Selbstbewusstsein wird gestärkt: "Ich kann die Welt mitgestalten!" Außerdem entdecken Kinder verschiedene Formen, Farben, Größen, Mengen und entdecken die dreidimensionale, räumliche Wahrnehmung für sich. Die individuelle Entwicklung beim Bauen und Konstruieren wird geschult. Kinder sind von Natur aus neugierig, probieren alles aus, stellen sich Fragen, lernen über Bewegung und Wahrnehmung. Das Medium, in dem sie sich ausprobieren und ausdrücken ist das SPIEL.

Das bedeutet in der pädagogischen Arbeit: SPIELEN = LERNEN

Umsetzung im KG:

- **Bauecke:** Kapla, Schaumstoffblöcke, Magnetspiele, Papprollen, Pappkartons, Becher, Holzbausteine ...

- **Bewegungsraum:** Bewegungsbaustelle = Bauen in der Psychomotorik
- **Nebenraum oder Empore:** Höhlenforscher (Höhlen aus Decken, Kissen... bauen)
- **Balkon:** als zusätzlichen Spielbereich nutzen und Konstruktionsmaterialien bereitstellen
- **Zahlenland:** VS tauchen in die Welt der Mathematik und des dreidimensionalen Denkens ein
- **Würfelspiele am Tisch:** Mengenerfassung
- **Dachgarten:** Sandkiste als Kreativbereich nutzen
- **Kreativraum:** mit verschiedensten Materialien erfinderisch werden

Prinzipien für Bildungsprozesse:

Die Prinzipien für Bildungsprozesse orientieren sich an den wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Entwicklung und Bildung von Kindern sowie an gesellschaftlichen Entwicklungen.

Deshalb ist es auch notwendig, dass diese kontinuierlich überprüft werden.

Laut dem Bildungsrahmenplan sollte sich die Planung und Durchführung von Bildungsangeboten an folgenden Prinzipien orientieren:

- +Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen
- +Individualisierung
- +Differenzierung
- +Empowerment
- +Lebensweltorientierung
- +Inklusion
- +Sachrichtigkeit

- +Diversität
- +Geschlechtssensibilität
- +Partizipation
- +Transparenz
- +Bildungspartnerschaft

Unser pädagogisches Team ist stets bemüht, diese Prinzipien zu beachten und in der Planung umzusetzen. Das sieht folgendermaßen aus:

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen:

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess und Bildungsangebote müssen sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder orientieren.

Wir bemühen uns stets um eine ganzheitliche Herangehensweise an Dinge, Themen und Erlebnisse. Wir bemühen uns, den Kindern die Welt begreifbar zu machen, indem sie sie befühlen, riechen, probieren, experimentieren, verleiblichen, verklanglichen, versprachlichen.....dürfen.

Wir orientieren uns dabei an Konfuzius Zitat:

„Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.“

Individualisierung:

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit.

Wir sehen jedes Kind als einmaliges Individuum und halten uns an das Recht eines jeden Kindes, in seinem Rhythmus und auf seine Art zu lernen.

Damit das gewährleistet ist, versuchen wir bei unseren Bildungsangeboten möglichst alle Sinne anzusprechen. Ein häufiges

Wiederholen, Variieren und Abwandeln von verschiedenem Lerngut ermöglicht mit der Zeit allen Kindern etwas alleine zu können. Freude entsteht, und die Motivation weiter zu machen.

Durch bedürfnisorientiertes Arbeiten und dem Wissen, dass Kinder zu verschiedenen Zeiten ein verschiedenes Maß an Zuwendung und Aufmerksamkeit brauchen, versuchen wir, jedem einzelnen Kind gerecht zu werden.

Differenzierung:

Differenzierte Bildungsangebote berücksichtigen individuelle Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

Im Hinblick darauf, bemühen wir uns, unsere Arbeit sehr abwechslungsreich zu gestalten und wöchentlich sowie täglich sowohl sprachliche, als auch musikalische, kreative und sportliche Angebote zu setzen.

Empowerment:

Darunter versteht man ein Handlungskonzept, das sich an den Stärken eines jeden einzelnen Kindes orientiert.

Wir schauen nicht darauf, was ein Kind nicht kann, sondern darauf, was ein Kind schon kann und in welchen Bereichen es sich bereits weiterentwickelt hat.

Durch diese Sichtweise vom Kind und durch eine stets positive Ermutigung wie z.B.: „Du kannst schon ganz toll loslegen und bist immer vorne mit dabei. Probier jetzt doch auch einmal, dich zurückzunehmen, innezuhalten und abzuwarten.“, nehmen die Kinder sich und ihr Verhalten besser wahr, und sie werden in ihrem autonomen und selbstverantwortlichen Handeln gestärkt.

Lebensweltorientierung:

Wir wissen, dass Kinder über unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen verfügen. Wir sind stets bemüht, Themen aus der unmittelbaren Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder aufzugreifen und in unsere Kindergartenarbeit einfließen zu lassen, indem die Kinder etwa von und aus ihrem Leben erzählen dürfen. Das, was den Kindern besonders wichtig ist, wird von uns aufgegriffen und vertieft. Vielleicht geht es ja einem anderen Kind in der Gruppe ganz ähnlich - Erfahrungen werden ausgetauscht. Gegebenenfalls wird Anschauungsmaterial zur Verfügung gestellt, das Thema wird in passenden Geschichten und Liedern vertieft oder durch kreatives Schaffen zum Ausdruck gebracht. Eventuell wird auch eine Exkursion unternommen, um noch mehr zu einem bestimmten Thema zu sehen und zu erfahren.

Neues vermischt sich dabei mit bereits Bekanntem und aus Vertrautem heraus entsteht die Neugierde auf Neues - so schließt sich der Kreis.

Inklusion:

Inklusion geht noch über Integration hinaus und stellt eine Grundhaltung, eine Grundeinstellung gegenüber allen Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen dar.

Wir bemühen uns, auch was den Inklusionsgedanken betrifft, Vorbilder für die Kinder zu sein, indem wir allen Menschen und allen Kindern, auch jenen mit besonderen Bedürfnissen, vorbehaltlos gegenübertreten und sie um ihres Menschseins wegen schätzen und respektieren und nicht wegen irgendeiner Leistung, die sie erbringen. Wir vermitteln das Gefühl: „Es ist einfach genug, dass du da bist. Du musst nichts leisten, um geliebt zu werden.“

Sachrichtigkeit:

Wir bemühen uns, Wissen möglichst inhaltlich und sachlich richtig zu vermitteln.

Dazu bedienen wir uns bestimmter Hilfsmittel, wie z.B.:
Sachbüchern.

Auch das Internet im Hinblick auf den Einsatz moderner Medien wird herangezogen. Wenn es die Situation erfordert, wird auch einmal ein Experte zu einem bestimmten Thema in den Kindergarten eingeladen oder wir besuchen ihn außerhalb des Kindergartens. Anhand des Angebotes von ausgewählten Sachbilderbüchern haben die Kinder auch selber noch die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen.

Diversität:

Wir vermitteln die Haltung, dass jeder Mensch in seinem Aussehen, in seinem Geschlecht, in seinen Fähigkeiten.....verschieden ist, und dass jeder Mensch in seiner Verschiedenartigkeit einzigartig und individuell ist.

Und auch wenn jemand anderer ganz anders als ich ausschaut, ganz anders denkt, ganz andere Fähigkeiten und Fertigkeiten hat, so ist er doch gleich wertvoll, wie ich es bin.

Hier bekommt unser Arbeiten oftmals auch eine religiöse Dimension. Wir zeigen Interesse an der Religion, den Bräuchen und Riten von verschiedenen Kulturen und fördern dadurch bei den Kindern ein weltoffenes und vorurteilloses Denken.

Geschlechtssensibilität:

Wir bemühen uns durch eine geschlechtssensible Pädagogik, Mädchen und Buben unterschiedliche Bereiche erlebbar werden zu lassen. So sind zum Beispiel Puppenwohnung und Bauplatz nicht einem Geschlecht vorbehalten, sondern stehen allen Kindern zur Verfügung.

Dasselbe gilt für diverses Spielmaterial. Es gibt bei uns kein Spielzeug das nur für Buben bzw. nur für Mädchen ist. Beide Geschlechter dürfen sich überall erproben und ihre Erfahrungen machen.

Gleichzeitig helfen wir den Kindern aber auch dabei, in eine Geschlechterrolle hinein zu wachsen und typisch männliche und weibliche Verhaltensweisen kennen zu lernen.

Wir haben den großen Vorteil, dass wir auch einen männlichen Pädagogen in unserem Team haben, der einen wesentlichen Beitrag dazu leistet.

Partizipation:

Darunter versteht man ein Teilnehmen, ein Teilhaben, ein Beteiligtsein.

Wir bemühen uns darum, dass sich die Kinder als Teil einer Gruppe, als Teil der großen Kindergartengemeinschaft fühlen. Wir lassen sie bei Tätigkeiten, die zum Wohl der Gruppe dienen, helfen. So bereiten wir zum Beispiel gemeinsam die gesunde Jause zu, räumen nach dem Freispiel gemeinsam auf.....und schauen so miteinander darauf, dass es uns gut geht und dass wir uns wohlfühlen.

So weit es geht, räumen wir den Kindern auch ein Mitspracherecht ein.

Im Morgenkreis wird der Tagesablauf besprochen und gegebenenfalls wird dieser abgeändert, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Abstimmungen und Vereinbarungen werden mit den Kindern getroffen und so gut es geht dürfen die Kinder auch mitbestimmen. So erleben sie sich als aktiven Teil der Gruppe und machen die Erfahrung, dass jeder mit seinem Handeln und seiner Meinung

wichtig ist. Ein Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht genauso wie Solidarität.

Transparenz:

Wir sind bemüht, unsere Arbeit innerhalb des Teams und auch gegenüber der Eltern und der Umwelt nachvollziehbar zu machen. Innerhalb unseres Teams legen wir jahres- und festkreisbezogene Themen fest und tauschen uns über deren Umsetzung und Durchführung auch regelmäßig aus.

Kinderbeobachtungen werden schriftlich festgehalten und mit der Kollegin in der Gruppe besprochen.

Verschiedene Erlebnisse werden anhand von Fotos festgehalten und diese bekommen die Kinder am Ende des Jahres in einer Portfoliomappe mit nach Hause. Aktuelle Themen und Ereignisse werden zur Information der Eltern ausgehängt. Immer wieder einmal erscheint ein Artikel über den Kindergarten in der Gemeindezeitung.

Bildungspartnerschaft:

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. externen Fachkräften. Wir bieten den Eltern während des ganzen Kindergartenjahres die Möglichkeit zu einem Entwicklungsgespräch an. Diese zeichnen sich durch ein gegenseitiges Interesse an der Verantwortung für das Kind aus. Es findet ein Austausch statt und gemeinsam wird versucht, eine bestmögliche entwicklungsförderliche Umgebung für das Kind zu schaffen.

Bei Bedarf finden auch Vernetzungsgespräche mit externen Fachkräften wie zum Beispiel Sonderkindergärtnerin, Ergotherapeutin, Logopädin oder Frühförderin statt.

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Bildungsprozesse sind ganzheitliche, vom Kind selbst gesteuerte Prozesse, die sich nur im Austausch mit der Umwelt vollziehen können.

Damit Kinder Kompetenzen, als Ergebnis eines Bildungsprozesses, erwerben können, sind sie auf eine dynamische Umgebung angewiesen.

Dynamische Umgebungen brauchen folgende Rahmenbedingungen:

Räume:

Gruppenraum:

Während des Freispiels steht der Gruppenraum mit all seinen Materialien den Kindern frei zur Verfügung. Als Regel gilt: Die Kinder müssen fragen, wenn sie etwas spielen wollen und das dann auch wieder aufräumen, bevor sie etwas anderes zu spielen beginnen. Innerhalb des Gruppenraumes befindet sich eine eigene kleine Raumeinheit mit einer Empore, die von den Kindern je nach Ideen und Interesse bespielt werden darf. Decken und Polster stehen zur Verfügung.

Auch ein eigener Mal- und Basteltisch zum selbständigen kreativen Ausprobieren und Tätigsein wird zur Verfügung gestellt.

Die Nische unterhalb unseres großen „Tantentisches“ wird, ebenso wie die Empore, gerne als Rückzugsort benutzt.

Bewegungsraum:

Wir bemühen uns, diesen täglich aufzusuchen, um dem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung gerecht zu werden. Im Bewegungsraum finden Bewegungsspiele, Turneinheiten, Geräteturnen, freies Turnen und Turnbewegungen statt.

Dachgarten:

Bei schönem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit, diesen mit all seinen Erlebnismöglichkeiten (Klettern, Balancieren, Sandspielen, Fahrzeugfahren, Schaukeln.....) zu nutzen.

Küche:

Das Zubereiten der gesunden Jause findet im jeweiligen Gruppenraum statt.

Alle anderen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie zum Beispiel das Brot- oder Kuchenbacken finden in der Küche statt. Auch das Mittagessen wird hier eingenommen.

Bildungsmittel:

Bildungsmittel sollten möglichst breit gestreut sein und einen hohen Aufforderungscharakter haben.

Deshalb stellen wir den Kindern neben dem klassischen Kindertenspielzeug wie etwas Bau- und Konstruktionsmaterial, didaktische Spiele, Puzzles und Material zum Rollen- und Familienspiel in der Puppenwohnung auch alternatives Material wie Knetmasse, eine Bohnenwanne, diverses Naturmaterial, Pappbecher, Glasmuggelsteine, Korken.....und vieles mehr zur Verfügung.

Es wird auch darauf geachtet, stets Spielmaterial für alle Altersstufen anzubieten, um die Kinder bestmöglich in ihren Interessen und Begabungen zu fördern.

Den Kindern steht dadurch eine breite Palette an unterschiedlichsten Spiel-, Erlebnis- und Experimentiermöglichkeiten zur Verfügung.

Die Kinder dürfen nach Möglichkeit das bevorzugte Spielmaterial sowie ihre Spielpartner frei wählen und diese während der Freispielzeit auch beliebig wechseln.

Damit die Kinder genügend Zeit und Muße haben, um sich jeden Tag wieder aufs Neue ein Stück der Welt begreifbar zu machen, variiert die Dauer des Freispiels auch je nach den Bedürfnissen der Kinder. Manchmal wird es schneller beendet und nach dem gemeinsamen Aufräumen findet ein Angebot im Kreis statt. Sind die Kinder sehr vertieft in ihr Spiel, dauert die Freispielzeit einfach länger und endet erst mit der Gemeinschaftsjause.

Jede Pädagogin ist bemüht, in ihrem Gruppenraum eine Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz zu schaffen.

Sie begegnet den ihr anvertrauten Kindern und ebenfalls deren Eltern mit Wertschätzung und Akzeptanz.

Dadurch, dass sich die Kinder in ihrem Gruppenraum sicher, angenommen, respektiert und geborgen fühlen, können sie ihr Lern- und Entwicklungspotential bestmöglich entfalten.



Die größte Kunst ist, den Kindern alles was sie tun oder lernen sollen, zum Spiel zu machen.

John Locke

Rollenverständnis der Pädagoginnen

Laut dem Bildungsrahmenplan kommen Kinder als Individuen zur Welt, die von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen und im Austausch mit vertrauten Personen ihre Persönlichkeit entwickeln.

Kinder haben im Kindergartenalter ganz unterschiedliche Interessen, Begabungen und Bedürfnisse und das Recht dazu, sich nach ihrem eigenen Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln und zu Ko-Konstrukteuren ihrer Welt zu werden.

Pädagoginnen und Pädagogen treten den Kindern wertschätzend gegenüber und orientieren sich in ihrem Handeln an den Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Sie begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg, reflektieren dabei ständig ihr Handeln, machen ihre Arbeit auch nach außen transparent und kooperieren und arbeiten mit den Eltern der Kinder zusammen.

Daraus ergeben sich viele Funktionen, die eine Pädagogin in ihrer Rolle als Kindergärtnerin in unserem Kindergarten erfüllt:

***Beziehungsfunktion:** Die Pädagogin tritt mit jedem einzelnen Kind in Beziehung, damit ein gemeinsamer Weg begangen werden kann.

***Vertrauensfunktion:** Die Kinder können sich in ihrer jeweiligen Gruppe auf ihre Pädagogin/ihre Pädagoginnen absolut verlassen. Nur so können sie sich sicher und geborgen fühlen - und nur so kann Vertrauen entstehen.

***Beschützerfunktion:** Wenn notwendig, schützt die Pädagogin einzelne oder mehrere Kinder vor anderen Kindern, vor Gefahren, vielleicht auch vor sich selbst. Das Kind muss sich zu jeder Zeit beschützt wissen.

***Partnerschaftsfunktion:** Kinder werden als Partner gesehen, nur dadurch ist es ihnen möglich, zu Ko-Konstrukteuren ihrer Welt zu werden.

***Vorbildfunktion:** Die Pädagogin ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und versucht stets mit gutem Beispiel voranzugehen - Kinder lernen durch Nachahmung.

***Hilfsfunktion:** Ganz nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“, gibt die Pädagogin so viel Hilfestellung wie nötig, gleichzeitig aber auch so wenig wie möglich, um die Eigenständigkeit und Entwicklung des Kindes zu fördern und zu unterstützen.

***Beratungsfunktion:** Die Pädagogin steht dem Kind bei seinem Schaffen, Erforschen und Erkunden stets beratend zur Seite, sofern das vom Kind auch gewünscht wird.

***Begleiterfunktion:** Die Pädagogin begleitet das Kind bei seinem Schaffensprozess. Niemals fühlen sich Kinder allein gelassen.

***Vermittlerfunktion:** Kommt es zu Streit oder Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Kindern, fungiert die Pädagogin als Vermittlerin.

***Motivationsfunktion:** Sollten die Kinder ein bestimmtes Lied, Gedicht, Fingerspielfür einen entsprechenden Anlass lernen, motiviert und ermutigt die Pädagogin die Kinder dazu. Dauert ein selbst gewählter Prozess der Kinder länger, ermutigt sie auch dabei zum Durchhalten und Weitermachen, ganz nach dem Motto: „Du schaffst das!“ und „Ich glaub an dich!“

***Lehrfunktion:** Wenn es bei manchen Inhalten wichtig ist, dass diese auch sachlich richtig vermittelt und wiedergegeben werden, schlüpft die Pädagogin in ihre Funktion als Lehrende.

***Grenzsetzungsfunktion:** Neben einer wertschätzenden und bedürfnisorientierten Haltung gegenüber dem Kind, vermittelt die Pädagogin aber auch, dass es in manchen Situationen wichtig ist, auf

die Pädagogin / auf die Erwachsenen zu hören, weil noch nicht alles im Eigenermessen der Kinder liegt.

Klare Grenzen werden gesetzt und den Kindern wird dadurch Halt gegeben.

***Ansprechpartnerfunktion:** Bei aller Hinwendung und Zuwendung zu den Kindern bleibt die Pädagogin aber auch Ansprechperson für die Eltern. Auch diese dürfen ihre Anregungen, Sorgen, Wünsche....bezüglich ihrer Kinder einbringen und werden ernst genommen.

KOMPETENZEN

Der Kindergarten soll ein Ort sein, an dem Kinder die Möglichkeit haben sich selbst kennen zu lernen, sich zugehörig zu fühlen, Vertrauen aufzubauen und das soziale Miteinander selbst zu gestalten. Ein Ort an dem sie ihre Umwelt wahrzunehmen, eigene Wertvorstellungen entwickeln, lernen Lösungsstrategien zu entwickeln und ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen um letztendlich selbstständig situationsbezogen handeln zu können .

Damit Kinder ihr bereits erlerntes Wissen umsetzen können, bedarf es verschiedener Fertigkeiten, Fähigkeiten, Strategien und Routinen. Diese Kompetenzen ermöglichen es eigenständige Entscheidungen zu treffen, auf unterschiedliche Situationen und Anforderungen auf aktive Weise zu reagieren und neues zu erlernen.

Kompetenzen sind Fähigkeiten, die bei vielen Tätigkeiten erworben werden. Kinder haben Freude daran mit der Welt in Kontakt zu treten, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen, und etwas durch ihr Wirken zu verändern. In einer dynamischen Interaktion mit ihrer

Umwelt entwickeln Kinder Kompetenzen. Je mehr Kompetenzen ein Kind, auf den verschiedensten Ebenen besitzt, desto eigenständiger und selbstbestimmter kann es handeln. Die Förderung der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt trägt also dazu bei, dass sich Kinder in ihrer Persönlichkeit entfalten und entwickeln können.

Bei der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit wollen wir Kinder liebevoll begleiten.

Der "Bundesländer übergreifende Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich" unterscheidet vier Bereiche, die grundlegend für die Persönlichkeitsentwicklung sind. Diese Bereiche stehen untereinander in Verbindung und beeinflussen sich gegenseitig: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und lernmethodische Kompetenz.

Selbstkompetenz:

meint: ein Positives Selbstkonzept, Selbstständigkeit, Eigeninitiative, eigenverantwortliches Handeln uvm.

bedeutet für das Kind: „ Ich bin ich, mir soll es gut gehen und ich bin wichtig! Meine Bedürfnisse, Gedanken, Gefühle, Interessen, Wünsche und Ängste sind wichtig, ich darf sie zum Ausdruck bringen und lernen damit umzugehen. "

Wir unterstützen die Kinder aktiv in ihrer Entwicklung der Selbstkompetenz durch Beobachtung, Hilfestellung und entsprechende Angebote. Wir nehmen die Kinder wertschätzend in ihrer gesamten Persönlichkeit wahr und an. Die Kinder haben ein Recht auf Individualität und Selbstbestimmung. Wir bieten Möglichkeiten,

sich mit der Umwelt aktiv auseinander zu setzen um Sicherheit und Flexibilität im Umgang mit der Umgebung und sich selbst zu erfahren. Aufgaben sollen eingeschätzt und deren Lösung sich zugetraut werden. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und Eigeninitiative zu ergreifen. Lob, Anerkennung und konstruktive Rückmeldungen fördern Selbstwirksamkeit Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Sozialkompetenz:

meint: eine positive Beziehungen zu anderen, Gruppenzugehörigkeit, Kooperationsfähigkeit und konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln, Empathie uvm.

bedeutet für das Kind: „ Du bist Du und Du bist wichtig! Dir soll es gut gehen! Deine Bedürfnisse, Gedanken, Gefühle, Interessen, Wünsche und Ängste sind wichtig. “

Wir unterstützen die Kinder aktiv in ihrer Entwicklung der Sozialkompetenz durch Beobachtung, Hilfestellung und entsprechenden Angeboten. Im eigenen Umgang mit Anderen achten wir darauf Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz den Kindern vorzuleben. Wir unterstützen sie, sich in unterschiedlichen Situationen im sozialen Umfeld angemessen zu verhalten. Im Agieren mit der Gruppe wird Zusammengehörigkeit, Chancengleichheit und Toleranz erfahren und erlebt, geübt sich selbst einzubringen, eigene Interessen zu vertreten, Kompromisse zu schließen, mit anderen zusammenzuarbeiten, Regeln zu gestalten sowie sich an diese zu halten, Vielfalt anzuerkennen und Empathie für andere zu empfinden.

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Kinder schließen und pflegen Freundschaften, erproben sich im Rollenspiel und sollen, Konflikte selbst, aber begleitet, austragen.

Wir fördern Kooperationsfähigkeit, Mitverantwortung und konstruktive Auseinandersetzung in der Gruppe.

Sachkompetenz:

meint: die Fähigkeit, die Umwelt wahrzunehmen und zu erfassen und sachbezogen zu urteilen und zu handeln uvm.

bedeutet für das Kind: "meine Umwelt ist wichtig und bedeutend, ich finde mich in ihr zurecht"

Wir unterstützen die Kinder aktiv in ihrer Entwicklung der Sachkompetenz durch Beobachtung, Hilfestellung und entsprechenden Angeboten. In einer vorbereiteten Umgebung regen wir an Materialien kennenzulernen, mit ihnen zu experimentieren, sie um- oder neu zu gestalten. Das Sachgerechte Einsetzen und der Umgang mit Materialien und Werkzeugen in unterschiedlichen Tätigkeiten bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Erproben und Üben. Dazu gehörten Tätigkeiten des hauswirtschaftlichen und handwerklichen Bereiches, der Umgang mit Medien und technischen Geräten aber auch Erfahrungen mit Schrift und Zahlen sowie ein sprachlich begriffliches Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen. Sprache soll erlebt und richtig angewendet werden. Umwelt und Natur soll mit möglichst vielen Sinnen wahrgenommen, begriffen und Gesetzmäßigkeiten erkannt werden. Wir vermitteln Bräuche und Traditionen und geben so die Möglichkeit

kulturelle Erfahrungen zu sammeln. Wir unterstützen die Kinder dabei sich die Welt zu erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen um urteils- und handlungsfähig zu sein.

Lernmethodische Kompetenz

meint: die Fähigkeit sich Wissen zu beschaffen und zu wissen, wie man lernt, sich seiner Lernstrategien in Grundzügen bewusst zu sein und diese nachzuvollziehen zu können uvm.

bedeutet für das Kind: "Ich weiß, dass ich lerne, was ich lerne und wie ich lerne."

Wir unterstützen die Kinder aktiv in ihrer Entwicklung der lernmethodischen Kompetenz durch Beobachtung, Hilfestellung und entsprechenden Angeboten. Es ist notwendig aus unzähligen Wahrnehmungen, Informationen, und Eindrücken das Unwichtige und Überflüssige ausfiltern zu können. Es ist wichtig die Bedeutung bestimmter Informationen für den eigenen Wissenszuwachs zu erkennen und zu nutzen. Wir fördern eine kindgerechte Art dieses Lernens in Gesprächen mit den Kindern, besprechen mit ihnen Lernerfahrungen und Problemlösungskonzepte und verdeutlichen diese mit und für sie in Dokumentationen. Unser Ziel ist es, dass Lernerfahrung als eigenes, bewusstes Lernen wahrgenommen werden kann und fördern so Problemlösekompetenz und Zutrauen in sich selbst.

Metakompetenz

meint: eine übergeordnete Kompetenz.

bedeutet für das Kind: "ich weiß was ich kann, ich kann mein Wissen gut einsetzen und erkenne wenn ich etwas neues gelernt habe.

Wir unterstützen die Kinder aktiv in ihrer Entwicklung ihrer Metakompetenz durch Beobachtung, Hilfestellung und entsprechende Angebote. Besonders herausfordernden Situationen fordern von Kindern diese Metakompetenz. Es ist wichtig den Entwicklungsstand ihrer eigenen Kompetenzen einschätzen, diese situationsbezogen verwenden zu können und den sich ergebenden Kompetenzzuwachs eigenständig zu erkennen. Wir regen die Kinder an gemeinsam über ihr aktuelles Wissen und Können nachzudenken, über gemachte Erfahrungen in verschiedenen Situationen zu reflektieren und ihre Problemlösungsfähigkeit zu erweitern.

Als elementare Bildungseinrichtung wollen wir den Kindern freien Raum, ausreichend Zeit und umfassende pädagogische Begleitung bei der Kompetenzentwicklung bieten.

Bedeutung des freien Spiels

„Spielen, um zu fühlen, zu lernen und zu leben“

André Stern

Das freie Spiel nimmt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein, denn es ist nicht nur ein „netter Zeitvertreib“, sondern, wie Albert Einstein damals schon erläuterte: „Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“.

Freies Spiel stellt die Basis der Auseinandersetzung mit der Umwelt und sich selbst. Jedes Kind ist spielfähig, denn es ist getrieben von unendlicher Neugier und Begeisterung Neues zu lernen. Die Lernprozesse, die im Spiel stattfinden, werden von Emotionen begleitet und sind daher besonders effektiv. Laut Hirnforschung sorgt das Spielen für die besten Vernetzungen im Gehirn.

Freies Spiel braucht Raum und Zeit. Die Aufgabe von uns PädagogInnen ist es eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, um den Kindern intensive Spielprozesse zu ermöglichen. Mit der Idee verschiedener Themenräume ermöglichen wir, dass Kinder sich mit exakt den Themen und Aktionen auseinandersetzen, für die sie sich begeistern und die sie für ihre Weiterentwicklung im Moment benötigen. Außerdem darf das Kind frei entscheiden was, wo, mit wem es spielt.

Wir PädagogInnen sehen uns daher in der Rolle als ImpulsgeberInnen und BeobachterInnen, da wir das Kind ganzheitlich beobachten können, es verstehen und ihm so einen adäquaten Bildungsimpuls geben können.

Im freien Spiel werden alle Bereiche, die es zu Entwicklung der Persönlichkeitsentfaltung braucht, gefördert:

- **Sprachlicher Bereich:**
Kinder kommunizieren verbal und nonverbal - sie benennen beispielsweise Dinge und sprechen *Gefühle* und *Gedanken* aus.
- **Emotionaler Bereich:**
Sie erfahren eigene *Gefühle* und *Emotionen*, wie zum Beispiel *Freude*, *Leid*, *Ärger* oder *Stolz*.
Zudem unterstützen vor allem positive *Emotionen* den *Lernerfolg*.
- **Psychischer Bereich:**
Durch *Erfolgserlebnisse* werden *Selbstvertrauen* und *Selbstbewusstsein* gestärkt.
- **Sozialer Bereich:**
Die Kinder machen *Erfahrungen* mit anderen *Menschen* - sie entwickeln *Empathie*.
Sie lernen *Regeln* einzuhalten und im *Zusammenspiel* mit anderen *Kindern* sich *durchzusetzen* und auch *unterzuordnen*.
- **Motorischer Bereich:**
Kinder sind immer in *Bewegung*, ob *fein-* oder *grobmotorisch*.
- **Kognitiver Bereich:**
Im *freien Spiel* werden *Konzentration*, *Ausdauer* und *Aufmerksamkeit* trainiert sowie *Phantasie* und *Kreativität*.
- **Motivationaler Bereich:**
Kinder sind *getrieben* von *intrinsischer Motivation* und diese wird durch das *freie Entscheiden* von *Spielangeboten* gestärkt.

Bildungsbereiche

Allgemeines:

Bildungsprozesse betreffen stets mehrere Bildungsbereiche. Sie

stellen eine wichtige pädagogische Grundlage dar und ermöglichen eine Strukturierung der pädagogischen Arbeit in elementaren Einrichtungen.

Bildungsbereich Emotionen und soziale Beziehungen

Emotionen und Beziehungen prägen die Entwicklung der Kinder ganz wesentlich. Kinder sind soziale Wesen. Von Beginn an prägen Emotionen und Beziehungen ihren Alltag. Sie lernen über Beziehungen ihre eigenen Gefühle kennen und entwickeln Empathie für die Gefühle anderer. Mit viel Toleranz, Geduld, Verantwortung und bewusster Vorbildfunktion begleiten wir im Kindergarten diese sehr sensible Phase der Kinder.

Identität:

Unter dem Begriff "Identität" bezeichnen wir die einzigartige Persönlichkeit eines jeden Menschen. Grundlegend dafür sind entscheidende Punkte:

- Selbstwertgefühl
- Selbstvertrauen
- Selbstwahrnehmung

Durch vielfältige Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung fördern wir ein differenziertes Bewusstsein individueller Stärken und Schwächen. Sehr wichtig dafür sind Interaktionen mit Gleichaltrigen und Erwachsenen.

Vertrauen und Wohlbefinden:

Über stabile und sichere Beziehungen erfahren Kinder Geborgenheit und Wohlbefinden. Daraus schöpfen sie Vertrauen und emotionale Sicherheit. Dies ist wiederum die Grundlage für Lernen und Selbstständigkeit. Wir bemühen uns den Kindern die Grundlage für Vertrauen und Wohlbefinden zu geben.

Kooperation und Konfliktkultur:

Über unsere Einrichtung bieten wir Kindern die Chance, vielfältige Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Verschiedenste Spielsituationen geben den Kindern die Gelegenheit sich selbst zu behaupten, aber auch sich anderen anzupassen. Daraus entwickeln sich Gefühle wie Empathie und Solidarität. Dies ist ebenso bedeutsam, wie der sprachliche und kognitive Kompetenzerwerb. Das stellt die Basis für ein respektvolles Miteinander dar.

Bildungsbereich Ethik und Gesellschaft:

Ethik befasst sich mit den Werten und der Würde eines jeden Menschen. Gemeinschaftlich geteilte Grundwerte sind Voraussetzung dafür, verantwortungsbewusst handeln zu können.

Werte:

Eine wichtige Grundlage für das Denken und Handeln von Kindern sind Werte. Sie stellen für Kinder eine Orientierung in ihrer Umwelt dar. In unserem Haus begegnen sich Kinder mit unterschiedlichen familiären Wertigkeiten. Dies gilt es wahrzunehmen und zu

akzeptieren, um auf diese Weise eine ethische Grundlage für alle Kinder zu schaffen. Wenn Kinder mit ihren eigenen Werten geschätzt werden, gelingt es ihnen auch leichter die Werte anderer zu akzeptieren. Dann gelingt auch ein respektvolles Miteinander.

Diversität:

Unter dem Begriff Diversität versteht man individuelle Unterschiede, wie zum Beispiel:

- Alter
- Geschlecht
- Hautfarbe
- ethnische Zugehörigkeit
- soziale Herkunft
- geistige und körperliche Fähigkeiten

Die Vielfalt und Vielseitigkeit an Kindern wird in unserem Haus als positiver Wert angesehen. Diversität nutzen wir um vielfältige Lerngelegenheiten für die Kinder zu schaffen. Kinder finden Unterschiedlichkeiten interessant und begegnen sich vorurteilsfrei.

Partizipation und Demokratie:

Partizipation ist eine wichtige Voraussetzung für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft. Für uns bedeutet dies, dass Kinder an Entscheidungen, die sie selbst und andere betreffen, beteiligt und miteingebunden werden. Dabei bemühen wir uns ihre Wünsche, Vorstellungen und Meinungen ernst zu nehmen. Kinder lernen sich eine eigene Meinung zu bilden und andere Meinungen zu respektieren.

Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

Sprache ist die Grundlage für soziale Beziehungen. Sie ist für die Kinder das wichtigste Medium mit ihrer Welt. Sprache ist wichtig um:

- Gefühle auszudrücken
- Eindrücke in Worte zu fassen
- sich selbst zu verständigen
- andere Kinder zu verstehen

Eine kontinuierliche Sprachförderung stellt eine wichtige Aufgabe für uns dar. Die Kinder werden in verschiedensten Alltagssituationen von uns gefördert und unterstützt. Sprachförderung fließt in fast jeden unserer Arbeitsbereiche ein. Wir versuchen die Kinder in ihrer individuellen Sprachentwicklung zu begleiten und zu fördern. Auch BEWEGUNG ist eng mit der Sprachentwicklung verbunden!

Sprache und Sprechen:

Der Spracherwerb eines Kindes beginnt bereits von Geburt an. Kinder sind wissbegierig und grundsätzlich an Sprache interessiert. Als Grundlage für die sprachliche Entwicklung eines Kindes:

- genetische Voraussetzungen
- kognitive Voraussetzungen
- sprachliche Vorbilder in der Familie und im Umfeld
- Medien

Das Sprachverständnis eines Kindes ist in der Regel umfassender als die eigene Sprachproduktion.

Ein besonderer Stellenwert kommt der Erstsprache zu. Dazu zählen auch regionale Dialekte oder Gebärdensprache. Die Sprache der Familie verdient Wertschätzung, da Sprache und Identität eng zusammenhängen. Um eine Zweitsprache erfolgreich zu erlernen, ist es wichtig, dass die Erstsprache bereits gefestigt ist.

Verbale und nonverbale Kommunikation

Kindliche Ausdrucksformen sind vielfältig. Diese Vielfalt braucht Wertschätzung. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihrer Sprachkompetenz weiterzuentwickeln. Wir Pädagogen sind hier auch als sprachliche Vorbilder tätig.

Literacy

Der Begriff "Literacy" umfasst alle Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder im Umgang mit: Büchern, Schriften und Erzählkultur VOR dem eigenen Lesen- und Schreibenlernen machen. Zeichen, Symbole und Schriften vermitteln den Kindern ein Grundverständnis.

Informations- und Kommunikationstechnologien:

Unter Informations- und Kommunikationstechnologien versteht man digitale Medien. Diese bestimmen heutzutage einen großen Teil des

Alltags der Kinder. Sie sind zu einem wichtigen gesellschaftlichen Mittel geworden. Daher umfasst für uns eine zeitgemäße Bildung auch den Einbezug moderner Medien.



- *Kultur/ Religion/Tradition*

Wir achten darauf, dass den Kindern kulturelle und religiöse Toleranz vermittelt wird. So erfahren sie die Institution als demokratische Gemeinschaft.

Die unterschiedlichen Kulturen sollen als Chance für Bildungserfahrungen genutzt werden.

Kinder erfahren in unserer Institution, wie eine Gemeinschaft außerhalb der Familie funktioniert.

Es ist uns wichtig regionale und religiöse Traditionen mit den Kindern im Jahreskreislauf zu leben.

z.B.: Geburtstage, Erntedankfest, Martinsfest, Nikolausfeier, Adventfeier, Faschingsfest, Ostern, Muttertag und Vatertag, Abschlussfest (Familienfest).



- *Gesundheit, Sinnes- und Körpererfahrung*

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit der eigenen Gesundheit zu erlernen. Wir wollen ihnen gesundes Essen bewusst zu machen - die gesunde Jause und Kochtage sind ein Bestandteil dessen.

Sie werden auf die Wichtigkeit der Körperpflege und Hygiene hingewiesen und erfahren Wichtiges zum Thema Vorsorge und Verhütung von Krankheiten und Unfällen. Als Unterstützung zur Zahnhygiene erhalten wir 4x jährlich Besuch unserer beliebten „Zahnputztanten“, welche den Kindern das richtige

Zähneputzen, sowie gesunde Ernährung und das Thema Zahnarzt nahebringen.



Ebenso fördern wir das natürliche Bewegungsbedürfnis der Kinder und wollen die Freude daran gezielt fördern.

Bewusste Körpererfahrung und Sinneserfahrungen vermitteln wir den Kindern auf vielschichtige Art und Weise: tägliche Bewegungseinheiten, Rhythmikstunden, Sinnesübungen, Fantasiereisen und Stilleübungen.

Kinder können Bewegung positiv entdecken und gewinnen ein gutes Selbstbild, sowie motorische Geschicklichkeit, Ausdauer und Kraft.

Sie erlernen eine räumliche Orientierungsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit, Gleichgewichtsfähigkeit, Rhythmusfähigkeit und kinästhetische Differenzierungsfähigkeit.

LIFE - KINETIK

In Zusammenarbeit mit der Sportagentur - nextgeneration bieten wir für unsere Kinder im letzten KG - Jahr ein Bewegungsprogramm zur Gehirnentfaltung genannt „Life - Kinetik“ an. Die Eltern werden im Vorfeld an einem Abend über

das Programm informiert, und sind anhand einiger Schnupperübungen davon begeistert.

1x wöchentlich werden die Kinder von ihrem Trainer Mike abgeholt, um in Kleingruppen (8 bis max. 10 Kinder) im Bewegungsraum das Trainingsprogramm durchzuführen.

Das Ziel:

Mehr Leistung durch Ausschöpfen von Reserven im strukturellen, biochemischen und geistigen Bereich, um die besten Voraussetzungen für die täglichen Denkprozesse und Aufgaben im Sport und Alltag zu schaffen.

Der Trainingsumfang:

Entgegen den sonstigen Gepflogenheiten im Sport, ist bei dieser Trainingsform nicht die Automatisierung von Bewegungen und Bewegungsabläufen das Ziel, sondern eine Steigerung der Handlungsmöglichkeiten in verschiedenen Situationen.

Deshalb ist es sehr wichtig, neue Bahnungen, die durch die Bewegungsherausforderung geschaffen wurden nicht so lange zu vertiefen, bis sie nur noch für eine einzige auswendig gelernte Bewegung zur Verfügung stehen. Vielmehr sollte bereits beim Erkennen der Grobform die nächste Schwierigkeitsstufe als neue Herausforderung dienen.

Wirkungen des Trainings allgemein:

- Emotionale Stressreduzierung
- Körperliche Entspannung
- Verbesserung der Konzentration
- Erhöhte Aufnahmekapazität
- Verbesserung der psychischen und physischen Leistungsfähigkeit

- Reduktion der Fehlerquote
- Steigerung des Selbstbewusstseins
- Förderung des selbstständigen Arbeitens



Sprache/Kommunikation und Medien

Wir versuchen den Kindern in unserer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung Sprachverständnis in einer gehobenen Umgangssprache nahe zu bringen. Es ist uns ein Anliegen auf die Wortschatzerweiterung zu achten. Wir wollen ihnen verschiedene Gelegenheiten bieten sich auf spielerische Art im Spracherwerb zu üben, mit dem Ziel den Kindern bis zum Schuleintritt grammatikalisch richtig strukturierte Mehrwortsätze zu vermitteln. Dazu dienen Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Gedichte, Wortspiele, Grammatikspiele- Klatschspiele zum Silbentrennen, ...

Rahmenbedingungen

Im Kindergarten können alle Örtlichkeiten genutzt werden.

(Turnsaal, Medienraum, Garten)

Materialien werden zur Verfügung gestellt.

Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel zwischen Menschen. Sprachkompetenz bildet eine Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, durch sie ist das Kind in der Lage, seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken.

Die Sprachentwicklung steht in engem Zusammenhang mit Wahrnehmung, Bewegung, Denkfähigkeit und emotionalem Wohlbefinden. Erwerb und Erweiterung der Sprachkompetenz ist ein Bestandteil der alltäglichen, pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung wird bei uns im normalen Kindergartenalltag sprachlich unterstützend gestaltet. Dazu gehört eine rege Gesprächskultur während des Tages, die Gestaltung des Morgenkreises, gemeinsam Singen und Erzählen, sowie das Vorlesen und Ansehen von Bilderbüchern. Darüber hinaus werden Interaktion in dem gemeinsamen Spiel oder bei täglichen Abläufen sprachförderlich gestaltet, indem wir Ereignisse sprachlich begleiten und kommentieren, Gesprächsanlässe schaffen, und Gespräche mit und zwischen den Kindern initiieren. Wir sind uns der Rolle als Sprachvorbild und wichtiger Interaktionspartner bewusst.

Gesprächssituationen während einer gemeinsamen Tätigkeit, beim Spielen, beim Aufräumen, ...(was hast du heute mitgebracht, was hast du gerade gespielt,... werden geschaffen, um freie Plaudereien zu fördern.

Diese und ähnliche Situationen werden auch zur Wortschatzerweiterung genutzt. Neue Medien werden animierend mit einbezogen. (z.B.: PowerPoint zu einem Wochenthema, Gespräche als Interview aufgenommen, Lieder aufnehmen und anhören,...)

Verwendung unseres Sprachbaukastens: „Apropos Sprache“:

„Die Entwicklung der Sprache basiert auf Sinnes - und Bewegungserfahrungen. Kinder lernen Sprache, indem sie Sprachsymbole mit anschaulichen Aktivitäten in lebendigen

Alltagssituationen verknüpfen. Es ist besonders wichtig, dass durch vielfältige Materialien die verschiedenen Sinneskanäle angesprochen werden. Das Kind wird dadurch die Welt auf Sinnesebene begreifen und mit einem aktiven sprachlichen Dialog kombinieren.“ (Ursula Günster - Schöning)

Dazu bietet uns „Apropos Sprache“ eine große Anzahl an Arbeitsmaterialien, die wir erfolgreich zur Sprachförderung nutzen.

Speziell zur Sprachförderung erarbeitete Kinderlieder aus den Alben: „Hör zu Bakabu“ 1 und 2 erfreuen sich großer Beliebtheit. Mit Themen aus dem Kindergartenalltag und eingängigen Melodien, werden die Lieder zu Ohrwürmern, die sich die Kinder schnell einprägen und oft wiederholen. Spaß und Rhythmus stehen im Vordergrund, das Lernen passiert automatisch.

Inhalt

- 15 sprachwissenschaftlich evaluierte Lieder
- 3 mit dem BESK abgestimmte Kompetenzstufen
- Angaben für jedes Lied zu Satzbau, Wortgrammatik und Wortschatz
- Begriffe und Themen aus dem Erlebnisbereich von Kindern
- Noten und Umsetzungsvorschläge zu jedem Lied

Sämtliche Texte sind auch speziell zum Spracherwerb für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache geeignet. (Mit Musik geht alles leichter)

Auswahl der Kinder mit Sprachförderbedarf

Die Sprachstandsfeststellung findet mit BESK kompakt und BESK - Daz kompakt durch eine Pädagogin statt . *Die meisten Auffälligkeiten werden im grammatikalischen Bereich festgestellt.*

Mangelndes Sprachverständnis gepaart mit fehlender Sprachfreude ist am öftesten zu beobachten.

Wir möchten auch den zurückhaltenden Kindern die Möglichkeit bieten an der Sprachbildung teilzunehmen, zu profitieren. Emotionale, wechselseitige Nähe sollten eine Atmosphäre in einem geschützten Rahmen anbieten, und so ein Übungsfeld darstellen. Sprachbegabte Kinder werden als „Sprachvorbilder“ in unsere Arbeit einbezogen.

Elternarbeit

Die sprachliche Förderung beginnt im Elternhaus und bildet den Grundstein für die weitere Entwicklung. Um eine ganzheitliche Sprachförderung im Kindergarten leisten zu können, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern nötig.

Die Eltern werden mittels Elternabende und Elternbriefe über den genauen Ablauf der Sprachförderung informiert. Durch Gespräche möchten wir eine intensive Kooperation mit den Eltern aufbauen. Bei Fragen und Anregungen stehen wir als Ansprechpartner den Eltern jeder Zeit, nach Terminvereinbarung, zur Verfügung.

Wir benutzen auch die verschiedenen Medien, welche uns im Medienraum der Volksschule zur Verfügung stehen, z.Bsp. wenn wir eine Aufführung selbst filmen und uns dann anschauen, oder ein „Bilderbuchkino“, ...

Der CD-Player kommt bei Tänzen und Bewegung zum Einsatz.

In Fortbildungen und Teamsitzungen bilden wir uns weiter und tauschen uns aus.

- Wissenserweiterung in den Bereichen Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsauffälligkeiten sowie Mehrsprachigkeit
- Kompetenzerweiterung in der Einschätzung sprachlicher Fähigkeiten bei ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern
- Abbau von Unsicherheit im sprachlichen Umgang mit sprachauffälligen Kindern
- Erkennen von und adäquates Reagieren auf Kommunikationssignale von Kindern die über geringe sprachliche Fähigkeiten verfügen
- Erwerb von Handlungskompetenz in natürlichen Interaktionssituationen in Hinblick auf ein für das jeweilige Kind optimales Sprachangebot
- Einnehmen einer situationsübergreifenden sprachförderlichen Grundhaltung



Wie wenig wir wissen, erkennen wir, wenn unsere Kinder zu fragen beginnen. (Amerikanisches Sprichwort)

Künstlerische Ausdrucksformen

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten an, ihre Kreativität frei und auch in geführten Situationen zu erproben und zu verfeinern. So können sie eine Vielfalt an Materialien, Werkzeugen und Techniken lustvoll erfahren. Es bietet viele Gelegenheiten die Feinmotorik zu verbessern. Der kindlichen Fantasie und Kreativität wird dabei wertschätzend Raum gegeben.

Die Kinder erleben anhand ihrer gelungenen Produkte sehr viel Selbstbestätigung und Lob.

z.B.: malen mit Finger- Fenster- Wasserfarben, Schneide - und Reiß Techniken, Werkarbeiten mit verschiedenen Materialien, Gestalten von Raumdekorationen und Geschenken,.....



Gib dem kleinen Kind einen dürren Zweig, es wird mit seinen Phantasie Rosen daraus wachsen lassen.

Jean Paul

Musik und -Rhythmik

Ein besonderer Schwerpunkt in unserem Haus ist die Musik. Sie verbindet alle Menschen egal welcher Herkunft, Nationalität oder Religion sie angehören.

Musik und Bewegung ist ein elementarer Baustein unserer Arbeit.

Dieser Bereich aktiviert viele Sinne und schafft ein angenehmes und fröhliches Gruppenerlebnis. Es bietet auch Raum bei Einzelbeiträgen sich im Mittelpunkt der Gruppe zu erleben.

Lieder bieten die Gelegenheit, verschiedene Themen und Lerninhalte spielerisch zu vertiefen.

z.B.: Instrumentenlehre und die richtige Handhabung der Instrumente, Rhythmik, Kreisspiele, Tänze und Bewegungslieder, Musik anderer Länder, Spiele die das Gehör und den Rhythmusinn schulen,....



Der musikalische Schwerpunkt unseres Hauses liegt sicher in der jährlichen Gestaltung unseres Abschlussmusicals für die Familie:

Gestalten eines Kindermusicals

Schwerpunkt: Freude an einer Gemeinschaftsproduktion erzeugen. Erfahren, wie ein „Theaterstück“ aus Einzelheiten zusammengefügt wird, vom Kennenlernen des Inhalts über die Bühnengestaltung, Rollenbesetzung, bis hin zur Aufführung des Stückes. Den Zusammenhalt, das Miteinander in der Gruppe stärken - nur gemeinsam können wir es schaffen!!

Förderung der Fantasie und Kreativität - sich in eine Rolle versetzen können, den kindlichen Spieltrieb der „Schauspieler“ verstärken, die Erweiterung der eigenen spielerischen Möglichkeiten, des Ausdrucksrepertoires, die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, Stärkung des Selbstbewusstseins, Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten bekommen.

1. **Schritt:** Kennenlernen des Inhaltes
Vorstellen des Bilderbuches oder der Geschichte zum Musical - wiederholen und vertiefen.

Schwerpunkt: Vertiefen des Inhaltes, Fantasieförderung, Wortschatzerweiterung,

Die Aussage des Inhalts verstehen

2. **Schritt:** Vorstellen des Textes und der Lieder, Rollenaufteilung
- schrittweises einlernen der Texte in Kleingruppen,
zusammenfügen in einzelne Szenen.

Schwerpunkt: Der Zusammenhalt der Gruppe und freundliches Miteinander Hilfsbereitschaft und Verständnis werden gefördert, trainieren der Gedächtnis- und Konzentrationsfähigkeit , fördern des Sprachverhaltens, lernen zuzuhören.

Förderung aller Stimmfunktionen der Sing und Sprechstimme.

Durchführung: Nachdem die einzelnen Rollen verteilt wurden wird der Text in Kleingruppen und kurzen Szenentexten eingelernt und langsam zum Ganzen zusammengefügt. Erst wenn die Kinder im Textabtausch sicher sind werden die Szenen gespielt, dargestellt, wobei bei der Erlernung des Textes der Ablauf bereits durchgesprochen wird.

Lieder zum Spiel:

Gemeinsam in der Gruppe werden die Lieder zum Spiel eingelernt.

Schwerpunkt: Freude an Musik und Bewegung fördern, Förderung des Rhythmusgefühls, der Konzentration und des Gedächtnis, der Vorstellungskraft und der Fantasie, Freude am darstellenden Spiel.

Gestalten der Bühnendekoration, des Bühnenbildes

Schwerpunkt: Förderung der Fantasie und Kreativität, erfahren, wie aus wertlosem Material eine tolle Bühnendekoration entstehen kann.

Erleben, wie wir gemeinsam eine tolle Bühne entstehen lassen und uns darüber freuen. Kennenlernen neuer Materialien und Techniken, Übung im Umgang mit dem angebotenen Material , sowie mit der Schere, dem Kleber und dem Pinsel. Lernen miteinander zu arbeiten.

Vor der fertigen Kulisse werden bei den Endproben die Standpunkte und Abgänge geübt. Die Kostüme werden von uns gestaltet: Bei der Aufführung werden die Kinder geschminkt.

Bei der Aufführung übernimmt die Assistentin die nötigen Anweisungen und Hilfestellungen bei Text oder Spiel bei den Kindern (beweglich), die gruppenführende Kindergartenpädagogin übernimmt die Rolle des Erzählers, begleitet die Lieder mit der Gitarre und ist für Hintergrundgeräusche zuständig.





Mathematik/ Naturwissenschaft/ Technik

Grundlegende mathematische Erfahrungen werden den Kindern stets im täglichen Ablauf vermittelt. Ebenso führen wir gezielte Bildungseinheiten zu diesem Thema durch.

In unserer mathematischen Förderung bieten wir seit - 2012 das Projekt: „*Entdeckungen im Zahlenland*“ von **Gerhard Preiß**, den Kindern im Vorschulalter an.

Es lädt Kinder dazu ein, das „Land der Zahlen“ zu entdecken. Dort begegnen sie den Zahlen, wenden sich aufmerksam Dingen und Situationen zu, verfeinern ihre Wahrnehmung und erproben den Verstand. Als oberste Leitlinie gilt, den Umgang mit Zahlen als erfreuliches, wertvolles und erreichbares Ziel zu erleben, und so die Angst vor der Mathematik nicht aufkommen zu lassen.

Anschauliche Bezeichnungen wie „Zahlenhaus“, „Zahlenweg“ und „Zahlenland“ unterstützen den Zugang und regen die Phantasie der Kinder an. Die Zahlen werden als „Freunde“ begrüßt, und gemeinsam werden die Wohnungen eingerichtet. Es gibt Geschichten von Zahlen, Lieder und Abzählreime. Rätsel werden gelöst und Pflanzen und Tiere genauer betrachtet. Der enge und besonders wichtige Zusammenhang der Zahlen zur Geometrie wird hergestellt und gepflegt.

Durch die Lerneinheiten von Zahlenland 1 soll das Kind mit den Zahlen 1 bis 5 vertraut werden und erste Erfahrungen mit dem Zahlenraum 1 bis 10 aufbauen.



Naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen machen die Kinder durch geführte Experimente. Diese Bereiche fördern die Neugier und den Wissenshunger auf Neues und bieten den Kindern gleichzeitig die Möglichkeit ihr persönliches Wissen einzubringen und zu erweitern. Es regt zum Experimentieren und unkritischem Lernen durch Versuch und Irrtum an.

Naturwissenschaft versuchen wir den Kindern durch praktisches Erleben nahe zu bringen.



z.B.: Zählspiele, räumliche Orientierung, Würfelspiele, geometrische Formen kennenlernen, Mengen erfassen, logisches Denken bei statischen Bauwerken in der Bauecke, Konstruktionsspiele, Vorschulerziehung, Experimente mit Wasser-Dampf- Eis,...



Natur- und Umwelterfahrung

Es ist uns ein Anliegen den Kindern die Schönheit der Natur durch Zielpaziergänge, Beobachtungen und Erlebnissen näher zu bringen.

Das Leben in der Natur ist für die Sinne besonders anregend und geeignet bestehende Erfahrungslücken auszugleichen, wie Koordination und Geschicklichkeit im freien Gelände.

Ein besonderes Bedürfnis ist es uns den Kindern die Wertschätzung der Natur zu vermitteln. Dabei erleben die Kinder die Natur, sie zu achten und sorgsam damit umzugehen.

Durch die tägliche Mülltrennung im Kindergarten und den Umweltschutz wollen wir den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit der Natur und deren Lebewesen vermitteln.

z.B.: Experimente mit Wasser, Luft,.... Zielpaziergänge, Naturbeobachtungen, Kleintiere auf der Wiese beobachten, Besuch am Bauernhof, Veränderungen im Jahresablauf bewusst wahrnehmen,.....



Tibetanisches
Sprichwort

Werde wieder wie ein staunendes Kind,
das die Welt entdeckt - jeden Augenblick neu.

Einrichtung und Personalbesetzung

Unser Team: Kindergarten, alterserweiterte Gruppe



Michaela Lindner
Kindergartenleitung und
2. Pädagogische Fachkraft in
der Bärengruppe
(+Alterserweiterung)



Vanessa Prosser
Gruppenführende
Kindergarten - und
Hortpädagogin
Bärengruppe/
alterserweiterte Gruppe



Hannelore Brand

Gruppenführende
Kindergartenpädagogin

Sonnengruppe



Philipp Wilfling

Kindergartenpädagoge

2. Pädagogische Fachkraft

Sonnengruppe/alterserweiter-
te Gruppe



Lisa Kandler

Gruppenführende
Kindergartenpädagogin

Igelgruppe



Nicola Winkler

2. Pädagogische Fachkraft

Igelgruppe



Nicole Wechselberger
Gruppenführende
Kindergartenpädagogin
Fischegruppe



Daniela Rupprechter
Kindergartenpädagogin
2. Pädagogische Fachkraft
Fischegruppe



Anita Stock
Gruppenführende
Kindergartenpädagogin
Regenbogengruppe



Martina Hanig
Sozialpädagogin
2. Pädagogische Fachkraft
Regenbogengruppe



Jacqueline Moser

Kindergarten - und
Hortpädagogin

Pädagogische Fachkraft

Alterserweiterte Bärengruppe

Öffnungszeiten und Ferien

Kindergarten: 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr mit Mittagessen.

Kinder die unseren Mittagstisch nicht in Anspruch nehmen, müssen bis 13:00 Uhr abgeholt werden.

Alterserweiterte Kindergartengruppe: 14:00 Uhr - 17:30 Uhr

In den Ferienbetreuungszeiten: 07:00 Uhr - 17:30 Uhr

Die Ferienregelung entspricht dem Schulbetrieb unserer Volksschule.

Für berufstätige Eltern wird nach einer Bedarfserhebung im Herbst, seitens der Gemeinde, eine Betreuungsgruppe während der Ferienzeiten angeboten. Im August bleibt der Kindergarten für 3 Wochen geschlossen.

Damit sich die Kinder an einen Rhythmus und Struktur gewöhnen, gibt es einen in groben Zügen vorgegebenen Tagesablauf. Dieser

orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder im Wechsel von Bewegung und Ruhe, sowie Konzentration und Entspannung.

Tagesablauf im Kindergarten

Tagesablauf:

07:00 Uhr - 08:30 Uhr	Bringzeit
07:00 Uhr - 07:30 Uhr	Sammelgruppe - Regenbogengruppe
07:30 Uhr - 08:30 Uhr	Stammgruppe - Orientierungsphase
08:30 Uhr	Die Eingangstüren werden aus Sicherheitsgründen geschlossen
08:30 Uhr – 09:15 Uhr	Morgenkreis (und) Bildungsangebot
09:15 Uhr - 11:45 Uhr	Offenes Haus
09:15 Uhr – 11:00 Uhr	Gleitende Jause
11:45 Uhr - 13:00 Uhr	Abholzeit
11:45 Uhr	Mittagstisch
13:00 Uhr - 14:00 Uhr	Sammelgruppe - Regenbogengruppe
14:00 Uhr - 17:30 Uhr	Alterserweiterte Nachmittagsbetreuung

- Bringzeit: Ab 6:45 Uhr sind die Türen des Kindergartens geöffnet. Die Eltern haben in dieser Zeit, bis 8:30 Uhr, die Möglichkeit ihre Kinder in den Kindergarten zu bringen und in der Sammelgruppe, oder in der Stammgruppe, den Pädagoginnen zu übergeben. Bei späterem Eintreffen muss geläutet werden, da ab diesem Zeitpunkt die Eingangstüren aus Sicherheitsgründen automatisch geschlossen werden.
- Sammelgruppe: Unsere Sammelgruppe ist die Regenbogengruppe mit gleichbleibenden Pädagoginnen, um den Kindern von Anfang an ein sicheres Umfeld zu bieten.

- Stammgruppe: Um 7:30 Uhr werden die Kinder der Sammelgruppe von den gruppenführenden Kindergartenpädagoginnen in die jeweilige Stammgruppe abgeholt. Bis 8:30 Uhr Freispielzeit und Kleingruppenangebote wie Werkarbeiten für besondere Anlässe (Erntedank, Nikolaus...). Hier haben die Kinder freie Wahl womit und mit wem sie spielen wollen.
- Ab 08:30 Uhr findet sich auch Zeit für "Zahlenland"
- Morgenkreis: Der Morgenkreis beendet das freie Spiel in der Gruppe und ist gleichzeitig ein Ritual um Orientierung zu geben. Ziel des Morgenkreises ist, sich gegenseitig bewusst wahrzunehmen und den Kindergarten tag gemeinsam zu beginnen. Wichtige Informationen werden weitergegeben, Aktuelles zum Tag wird besprochen: Tag, Datum, Wetter, wer fehlt heute ...Ereignisse vom Vortag, Angebote des Tages, Wiederholen von Liedern, Fingerspielen und Gedichten, ... Die Kinder werden daran beteiligt und moderieren teilweise den Ablauf.
Es folgen situationsorientierte Bildungsangebote in der Gruppe.
- Öffnung des Hauses: Zeitgleich in allen Gruppenräumen gibt ein akustisches Signal die offene Spielzeit bekannt. Die Kinder wählen nun frei, in welchem der angebotenen Räume sie mit wem und was spielen wollen. Ein Ampelsignal (grüne und rote Scheibe) verhindert die Überfüllung der angebotenen Spiel- und Bewegungsbereiche.
- Gleitende Jause: In der Zeit von 9:30 Uhr bis 11:00 Uhr können die Kinder nach eigenem Befinden unser „Kinderrestaurant“ für die Jause besuchen. Dabei achten wir auf gesunde, vitaminreiche und saisonale Lebensmittel, welche von uns mit den Kindern vorbereitet werden. Gemüse mit Dip, Obst, Müsli, Marmelade ab und zu auch Wurst und Käse, Brot und Butter werden angeboten. Zwei Pädagoginnen bereiten mit Hilfe der

Kinder ab 09:00 Uhr Jause und Tische vor und betreuen über die Zeit der Öffnung das „Restaurant“. Die anwesenden Kinder helfen mit - verräumen ihre Teller, reinigen die Tische, decken neu ein ...

- Wiederum ein akustisches Signal beendet die offene Spielzeit. Um 11:45 Uhr kehren die Kinder in ihre Stammgruppen zurück. Ab 11:00 Uhr am Mi od. Do „Life -Kinetik“ „Vorschulprogramm“.
- Abholzeit: Ab 11:45 Uhr sind die Eingangstüren wieder geöffnet und die Kinder können abgeholt werden. In dieser Zeit stehen die Pädagoginnen Eltern und Kindern für kurze Gespräche zur Verfügung. Verabschiedung der Kinder.
- Mittagessen: Um 11:45 - 13:00 Uhr werden die Kinder zum Mittagstisch abgeholt. Unser Anbieter „Gold Menü“, liefert das Essen tiefgekühlt wöchentlich am Montag an, welches von den zuständigen Pädagoginnen täglich aufbereitet wird.
- Sammelgruppe: Ab 13:00 Uhr werden die Kinder, welche bis 14:00 Uhr oder auch für den Nachmittag gemeldet sind, wieder in die Sammelgruppe gebracht.
- Alterserweiterte Nachmittagsbetreuung: Die angemeldeten Kinder werden um 14:00 Uhr in die alterserweiterte Gruppe begleitet.

Eingewöhnung

Aufgrund der guten Zusammenarbeit und räumlichen Nähe der Kinderkrippe ist es uns möglich, den Kindern eine individuelle, sanfte Eintrittsphase In den Kindergarten zu ermöglichen.

Bereits bei der Einschreibung Ende Februar, werden die Eltern auch nach Wünschen zur Gruppeneinteilung befragt. Freunde,

Geschwister, Fahrgemeinschaften, ... und diese nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sobald die Gruppen eingeteilt sind, wird die jeweilige Liste an die gruppenführenden Pädagogen des Kindergartens weitergegeben. So können bereits im Vorfeld - zum Beispiel: bei gemeinsamem Besuch des Dachgartens oder Spielplatzes - erste Kontakte zu den Kindern geknüpft werden.

In Teamsitzungen des gesamten pädagogischen Personals der Kinderwelt, werden wir vom Kindergarten, von den Pädagoginnen der Kinderkrippe, über die Bedürfnisse der einzelnen Kinder informiert und beraten. Vorher wird die Erlaubnis der Eltern eingeholt.

Ab Juni laden wir die Kinder der Krippe ein, in Begleitung ihrer Pädagogin, uns einzeln oder in kleinen Gruppen zu besuchen. Dies kann spontan oder geplant passieren

So haben die Kinder die Möglichkeit, mit einer ihnen vertrauten Person, die Räumlichkeiten sowie Pädagoginnen der Stammgruppe bereits kennenzulernen.

Eingewöhnung im Herbst:

Für das Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt.

Ein neues Abenteuer, ein Schritt in die Selbstständigkeit und ein Schritt weg von ihren Eltern. Sie fühlen sich als die "Großen" und wissen oftmals ganz genau, dass starke Veränderungen auf sie zukommen. Obwohl sich die Kinder freuen kann die Eingewöhnungszeit schwierig werden, weil das Kind sich doch nicht

wohl fühlt und den Schritt weg von Mama oder Papa noch nicht gehen kann.

Im Vordergrund steht der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind, der Pädagogin und den Eltern. Daher stellt die Eingewöhnungsphase einen wichtigen Prozess dar und erhält eine besondere Bedeutung.

Nur eine gelungene Eingewöhnungszeit kann die Wurzeln der Kinder stärken, und gilt daher als Basis für einen erfolgreichen Kindergarteneintritt.

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. Besonders beim morgendlichen Abschied sind Trennungsgefühle zwischen Eltern und Kinder deutlich spürbar und unterschiedliche Reaktionen wahrnehmbar.

In Interaktion mit der Pädagogin wächst das gegenseitige Vertrauen und hilft den Kindern bei der Eingewöhnung. Wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit und schaffen positive Voraussetzungen sich in der Gruppe zurechtzufinden.

Meistens ist die Pädagogin in der Eingewöhnungsphase der Ansprechpartner für das neue Kind.

Wir sehen wir jedes Kind individuell - einige Kinder kommen von der Kinderkrippe zu uns ins Haus, manche sind es gewohnt, bei der Oma zu sein und andere wiederum trennen sich das erste Mal von ihren Eltern. Wir sehen daher die Eltern als Experten ihrer Kinder und versuchen gemeinsam den richtigen Weg für eine sanfte Eingewöhnung zu finden.

Um den Eintritt der ersten Kindertage zu erleichtern, orientieren wir uns an den Interessen und Bedürfnissen des Kindes.

Hilfen in der Eingewöhnungsphase:

- Verkürzte Kindergartenzeiten in den ersten Tagen
- Die Kinder können von zu Hause etwas Vertrautes mitnehmen (Kuscheltier, Spielzeug, ...)
- Wir bieten dem Entwicklungsstand entsprechende Spielmaterialien an
- Manchen Kindern hilft es in schwierigen Situationen ein bisschen Mama oder Papa bei sich zu tragen. Das kann ein Schal sein, aber auch ein Spritzer von Mamas Parfüm auf dem Ärmel (ein bisschen schnuppern und schon gehts wieder besser).

Wie lange das Kind in der Einrichtung bleibt und ob Eltern anwesend sind, wird auf die gegebene Situation abgestimmt. Ganz besonders wichtig ist uns, dass sich Eltern oder andere Bezugspersonen von dem Kind verabschieden, denn eine plötzliche und unvorbereitete Trennung kann das Vertrauen des Kindes erschüttern. **Das Kind muss von der Mutter beim Abschied hören, dass sie wiederkommt. Nur so fasst es Vertrauen und baut das Wissen auf, dass seine Mutter wiederkommt, um es abzuholen.**

Bezugspersonen müssen jederzeit telefonisch erreichbar sein.

In einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern, Pädagogin oder anderen Bezugspersonen verfolgen wir das Ziel, dass sich das Kind im Kindergarten wohl und geborgen fühlt. Dazu gehört auch, dass das Kind pünktlich von der Einrichtung abgeholt wird.

In den Tagen der Eingewöhnungszeit findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Pädagogen statt, um gut in das Gruppengeschehen hinein wachsen zu können.

Der Eingewöhnungsprozess beginnt mit dem 1. Schnuppertag des Kindes und findet seinen Abschluss, wenn es sich im strukturierten Kindergartenalltag wohl fühlt und gut integrieren kann.

Gespräch nach der Eingewöhnungszeit

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase, findet auf Wunsch der Eltern ein gemeinsames Gespräch zwischen den Eltern und der Pädagogin statt. Dabei werden noch anstehende Fragen geklärt und Impulse zur Weiterentwicklung des Kindes besprochen.

Beziehungsvolle Pflege

Der Begriff der "beziehungsvollen Pflege" beinhaltet die Erkenntnisse der ungarischen Kinderärztin Emmi Pickler. Er beschreibt eine bewusst gestaltete Möglichkeit des Beziehungsaufbaues zwischen dem Kind und der Pädagogin, die im Rahmen von alltäglichen Pflegeaktivitäten in täglichen Pflegesituationen, stattfindet. In unserer pädagogischen Arbeit stellt die beziehungsvolle Pflege eine Kernaufgabe dar. Sie basiert auf einem respektvollem und achtsamen Umgang mit der Persönlichkeit des Kindes. Wir nehmen die körperlichen Bedürfnisse des Kindes sensibel und wertschätzend wahr, ermutigen zum Kundmachen der eigenen Bedürfnisse und stehen helfend zur Seite. Regelmäßige Pflegeaktivität im Kindergarten beinhaltet grundlegende Bedürfnisse wie das Stillen von Hunger und Durst, Unterstützung beim Toilettengang und der Sauberkeitserziehung, das Erkennen von Erholungs- oder Ruhebedürfnisses, Körperpflege wie Händewaschen, Zähneputzen oder auch das Putzen der Nase sowie das An- und Ausziehen. Dabei versuchen wir die Selbstständigkeit des Kindes zu unterstützen.

Solche Pflegeaktivitäten sind Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit zwischen dem Kind und der Pädagogin. In der Pflegesituation lernt das Kind seine Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, lernt mitzuteilen

ob es sich wohl oder unwohl fühlt. Wie nehmen uns die Zeit, die das Kind in der jeweiligen Situation benötigt, stimmen unser Tun gemeinsam mit dem Kind ab und achten dabei auf verbales und nonverbales Feedback des Kindes. Beziehungsvolle Pflege ist Begegnung, ermöglicht Dialog, bietet die Grundlage einer emotionalen Beziehung durch Nähe, Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Sie vermittelt Geborgenheit und Sicherheit, schafft Vertrauen und kann so als eine Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gesehen werden.

Zusammenarbeit mit Eltern, Träger und Institutionen

Eltern sind uns willkommene Partner. Dabei betrachten wir sie als die Erstverantwortlichen ihrer Kinder. Wir bieten ihnen Beratung und Unterstützung an.

Transparentes Arbeiten ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenpädagoginnen, um ihnen einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen.

Bestandteile unserer Elternarbeit:

- Tür- und Angelgespräche: Die Tür- und Angelgespräche finden in der Regel in der Bring- und Abholzeit statt. Sie dienen zum allgemeinen Austausch und bieten Möglichkeiten für Fragen und Anregungen.

- Die Entwicklungsgespräche finden in der Regel einmal im Jahr statt. Sie dienen zum gegenseitigen Austausch von Beobachtungen und Dokumentationen über den Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen.
- Elternabende: Es finden ca.4 fixe Elternabende pro Kindergartenjahr statt. Der erste Elternabend, kurz vor Beginn des neuen Kindergartenjahres, dient dem Austausch von allgemeinen Informationen, zum gegenseitigen Kennenlernen. Es können Fragen, Wünsche und Anregungen geäußert und besprochen werden. Der Bürgermeister ist an diesem Abend anwesend und leitet den Informationsabend.
- Elternbastelabend Advent
- Elternabend: Zahlenland
- Elternabend: Life Kinetik mit Mike
sind ein fixer Bestandteil unserer Elternarbeit
- Elternabende zu verschiedenen Themenschwerpunkten, zu denen auch Referenten eingeladen werden bei Angebot und Nachfrage organisiert.
- An unserer Videotafel werden Eltern über Termine, Vorträge und Veranstaltungen im KG und Bezirk informiert. Besondere Aktivitäten werden schriftlich und mit Fotos dokumentiert und veranschaulicht.
- Elternbriefe informieren über aktuelle Pläne, Termine, Veränderungen und wichtige Begebenheiten
- Der Elternpostkasten in den Garderoben dient zum Verteilen der Elternbriefe und Infomaterial. Er kann auch von Eltern für gegenseitige Informationen genutzt werden.
- Die Tafel im Flurbereich an der Wand informiert über Aktuelles, z.B. auch, wenn ansteckende Krankheiten aufgetreten sind, Erinnerungen an aktuelle Termine, Speiseplan der Woche,...

- Familienfest: Musicalaufführung für die ganze Familie
- Home Page mit Fotogalerie (Zugang nur mit Passwort)

Zusammenarbeit mit dem Träger

- Träger unserer Kinderwelt ist die *Gemeinde Stans*. Einmal jährlich im Herbst findet eine Elternversammlung mit dem Bürgermeister statt.
- Seitens der *Gemeinde* wird uns sehr großes Vertrauen entgegengebracht. Der *Gemeinde* ist es wichtig, dass alle Kinder der Einrichtung die bestmögliche Bildung und Betreuung erfahren, und unterstützen uns großzügig in all unseren Aufgaben und Belangen.
- Gemeinsam mit dem Träger wird über die personelle Besetzung beraten.
- Abrechnungen werden von der *Leitung* durchgeführt und an die *Gemeinde* weitergeleitet.
- Material für den täglichen Gebrauch kann ohne Absprache mit der *Gemeinde* besorgt werden, bei größeren Anschaffungen von Bildungs - und Lernmaterial oder Einrichtungsgegenständen wird das Angebot an die *Gemeinde* weitergeleitet und meistens großzügig genehmigt.
- Bedarfserhebungen und Ferienplanung werden mit dem Träger abgestimmt.
- Wir informieren den Träger über Änderungen, aktuelle Pläne, Personalentscheidungen, Änderungen von Vorschriften und Gesetzen im Bereich Kinderbetreuung usw.

- Fragen, Wünsche und Anregungen werden mit dem Bürgermeister und dem Amtsleiter besprochen.
- Das Gemeindeinformationsblatt wird für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt, um Projekte bekannt zu machen. Es gibt uns weiters die Möglichkeit, uns bei allen Helfern zu bedanken.

Je nach Anlass werden auch **externe Institutionen** in den Jahresablauf einbezogen und bilden eine interessante Abwechslung:

Zusammenarbeit mit Expertinnen und Bildungsanstalten

Für unsere professionelle Arbeit ist eine Kooperation mit folgenden Partnern von großer Bedeutung:

- **Logopäden und Ergotherapeuten / Fachkraft für Inklusion:**
Sie unterstützen uns beratend bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen, in Zusammenarbeit mit Maria Peer unserer Fachkraft für Inklusion. Mindestens zweimal jährlich findet ein Netzwerktreffen mit den Eltern und den Fachkräften statt.
- **Qualitätsbeauftragte des Landes Tirol - Inspektorin**
Beratung und Hilfestellung bei rechtlichen, pädagogischen, und baulichen Fragen, sowie bei Unklarheiten Bsp.: Kibet, ist Frau Palaver unsere Ansprechpartnerin und steht uns immer mit Rat und Tat zur Seite.
- **Life Kinetik** - ein Schwerpunkt unseres Vorschulprogrammes



Life Kinetik Elternabend

- **Feuerwehr Stans**: Sperrt und sichert für uns die Straßen bei Laternen - und Faschingsumzug, übernimmt den Transfer von und zur Schiwiese während des Schikurses, bringt uns zu abgelegenen Waldplätzen für Wald - und Wildtage,
- **Gemeindebedienstete vom Bauhof** sind sofort zur Stelle, wenn es gilt etwas zu reparieren, aufzuhängen zu montieren, wenn wir Materialwünsche haben (Tannenzweige, Astscheiben, ...) oder Sperrmüll zu entsorgen, usw.
- **Bakip, Bafep, Rookie**
Wir geben den Schülerinnen der Bakip / Bafep die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu praktizieren.
Weiters geben wir angehenden Kinderkrippenpädagoginnen/ Kindergartenassistentinnen die Chance bei uns ihr erforderliches Praktikum zu absolvieren.
Jährlich kommen auch Schülerinnen der NMS an den Orientierungstagen, um zu hospitieren und sich ein Bild von dem Beruf als Pädagogin zu machen.

- **Schischule Leithner Pertisau:**

Die erste oder zweite Woche nach den Weihnachtsferien findet unser Schikurs am „Staner Gletscher“ statt. Seit Jahren arbeiten wir mit der Schischule Pertisau zusammen, und freuen uns über die Erfolge der Kinder, welche nach dieser Woche bei einem Schirennen den Eltern demonstriert werden.

Kinder, welche nicht am Schikurs teilnehmen, bleiben mit einer Pädagogin im Kindergarten. Die Kinder können, falls nötig, natürlich ab 7:00 Uhr in den Kindergarten kommen, und werden von uns zum Schikurs angezogen.

Um 8:00 Uhr werden wir mit dem Feuerwehrauto zur Schiwiese gebracht und nach Ende des Kurses wieder abgeholt, da es für die Kinder unmöglich ist, mit Schischuhen den Weg zu bestreiten. Die Kinder sind pünktlich auf 8:00 Uhr zu bringen, da bereits um 8:30 Uhr auf der Schiwiese gestartet wird. Um 10:00 Uhr endet der Kurs, wir werden wieder abgeholt und in den Kindergarten gebracht. Nach dem Umziehen haben die Kinder noch die Möglichkeit ihre Jause zu essen. (Wir bitten die Eltern, trockene Reservekleidung in den KG mitzubringen).

Am Freitag endet der Schikurs mit einem Rennen und der Preisverteilung, wozu alle Eltern als Zuschauer ganz herzlich einladen sind.

Wir hoffen jedes Jahr, dass es schneit und die Woche unfallfrei verläuft, ebenso - dass alle Kinder Spaß am Schifahren haben.

Natürlich besteht Helmpflicht!!!

Private Schier sind dringend zu beschriften.

Sollte es am „Staner Gletscher“ wegen Schneemangel nicht möglich sein den Schikurs abzuhalten, wird versucht mit Sponsoren einen Bus für den Transfer nach Pertisau zu

organisieren. Über den Ablauf werden die Eltern früh genug informiert.



- Schwimmkurs mit Markus:

Ende Mai, Anfang Juni geht es mit unserem Schwimmkurs los. Zwei bis drei Gruppen zu maximal 7 Kindern nehmen am Kurs teil.

2 Gruppen mit je 7 KINDERN haben die Möglichkeit, am Kurs teilzunehmen. Schwimmanfänger, welche sich im letzten Jahr vor dem Schuleintritt befinden, werden bevorzugt in den Kurs aufgenommen.

ANMELDUNGEN für den Schwimmkurs im Kindergarten sind nur über die gruppenleitenden Kindergartenpädagoginnen möglich!



ABLAUF:

Markus Mair geprüfter Schwimm- und Tauchlehrer leitet den Schwimmkurs.

Die Kinder werden in 2 Gruppen eingeteilt und von Kindergartenpädagoginnen zum Hallenbad gebracht und umgezogen. Während eine Pädagogin ständig beim Kurs bleibt und hilft, wird die zweite Gruppe eine halbe Stunde später (in Begleitung) ebenso zum Hallenbad gebracht und umgezogen. Eine Pädagogin übernimmt die Kinder aus dem 1. Kurs zum

Umziehen, Haare föhnen, ... und bringt sie in den Kindergarten zurück. Anschließend wird sie auf die Endzeit des 2. Kurses wieder zum Hallenbad gehen, um den Kindern beim Umziehen und Trocknen zu helfen. Gemeinsam geht es zurück zum Kindergarten, wo die Kinder ihre Jause nachholen.

Avomed - Zahnprophylaxe 4x jährlich

Herta und Sabine unsere „Zahnputztanten“ besuchen uns 4x jährlich und bringen den Kindern einfühlsam und beherzt die richtige Zahnpflege bei. Neben dem Zähneputzen werden gesunde Ernährung und der Besuch beim Zahnarzt erklärt und anschaulich dargestellt. Alle Kinder freuen sich auf ihren Besuch.



ÖAMTC - Verkehrserziehung (1x jährlich)

Heike vom ÖAMTC übt mit den Kindern des letzten Jahres im Kindergarten, richtiges Verhalten im Straßenverkehr. Viele praktische Übungen zum Überqueren der Straße, die Ampel, richtige Kleidung (hell und reflektierend), Verhalten auf dem Gehsteig, ... vieles wird besprochen und erprobt.



Reiterhof Lunas Ranch:

Im Rahmen eines geförderten Programmes werden wir von Frau Birgit Bichler, Besitzerin von „Lunas Ranch“, eingeladen mit den Kindern in die Welt der Pferde einzutauchen.

Programm:

Abwechselnd werden 6-8 Kinder, in Begleitung einer Kindergartenpädagogin, mit der Kutsche vom Kindergarten abgeholt und fahren nach einer kleinen Dorfrunde zu Lunas Ranch. Im Anschluss sind folgende Stationen am Hof geplant:

- Hofführung

- Kleintierbeobachtung (Hühner und Gänse, Eier aus dem Nest holen, füttern usw.)
- Beobachten und anschließendes striegeln der Pferde
- Reiten auf Pferd und Pony
- Kutschenfahrt zurück zum Kindergarten

Das Programm wird ca. 60 - 90 Minuten beanspruchen.

Anschließend startet die nächste Gruppe.



Kindergarten Untersuchungen:



Im Rahmen des "Kindergarten-Vorsorgeprogrammes des Landes Tirol" wird allen Eltern von Kindergartenkindern die Gelegenheit geboten, ihr Kind untersuchen zu lassen.

Diese Untersuchungen umfassen:

- eine jährliche Reihenuntersuchung durch eine Ärztin/einen Arzt für Allgemeinmedizin oder für Kinderheilkunde
 - eine einmalig durchgeführte augenärztliche Untersuchung durch eine Augenfachärztin/einen Augenfacharzt
 - eine einmalig durchgeführte Hörprüfung (Hauptzielgruppe 4/5-Jährige)
 - eine Überprüfung der Sprachentwicklung (Hauptzielgruppe 4/5-Jährige) durch eine Diplomlogopädin/einen Diplomlogopäden
- Alle Untersuchungen sind freiwillig und kostenlos.

Pastoralgehilfin Riccarda:

Riccarda unterstützt uns bei religiösen Festen in Vertretung des Dekans, der leider selten Zeit findet uns zu besuchen.

Erntedankfeier, Laternenfest, Adventfeier und Abschlussegens werden gemeinsam organisiert.



Zauberpädagoge „Bossie“:

besucht uns schon seit Jahren und begeistert die Kinder immer wieder aufs Neue. Ein fix eingeplanter Termin in der ersten Juliwoche.



- Die Art der Zusammenarbeit ist abhängig von den jeweiligen Erwartungen beider Kooperationspartner.

Öffentlichkeitsarbeit

Eltern und andere Besucher sollen sich in der Kinderwelt Stans willkommen fühlen. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Mitarbeiterinnen offen auf Eltern zugehen und Besuchern Hilfe anbieten.

Ein angenehmes Betriebsklima, Transparenz, Respekt, Toleranz und Verständnis sind uns besonders wichtig.

Wir sind uns als Team darüber bewusst, dass das Auftreten jeder einzelnen Mitarbeiterin dazu beiträgt, ein Bild in der Öffentlichkeit zu hinterlassen.

Interne Öffentlichkeitsarbeit wird sichtbar:

- Bildschirm worauf aktuelle Informationen und Fotos eingeblendet werden
- Fotos und Namen aller MitarbeiterInnen im Eingangsbereich
- Beschriftung von Türen im gesamten Haus (Gruppenname & Logo, WC, Turnsaal...)
- Whiteboards und Pinnwänden mit Werken der Kinder
- Ausstellung von Werkarbeiten der Kinder
- Dekoration im Flur
- Informationstafel
- Elternbriefe und Einladungen zu Festen und Feiern
- Fotos auf der Homepage (Passwortgeschützt)

Externe Öffentlichkeitsarbeit wird sichtbar:

- Einsicht in unsere Konzeption
- Berichte in der Gemeindezeitung
- Einladung zum Mütterbrunch (für alle Mütter welche in den letzten Monaten ein Kinder geboren haben)
- Einladung zur Einschreibung
- Homepage (Beiträge, Kinderwelt- Ordnung, wichtige Termine...)
- Teilnehmen an Festen (Faschingsumzug, Maifest...)
- Vernetzung mit Kooperationspartnern, Behörden, dem Träger, ...
- Feste und Feiern im Jahreskreis
- Zusammenarbeit mit Busunternehmen, Fotograf, ...

Die Jahresplanung und das Konzept sind öffentlich einsehbar.

Die Öffentlichkeitsarbeit handhaben wir jährlich und situationsbedingt individuell.

Unsere Planung

orientiert sich an zwei wichtigen Eckpfeilern:

- Dem Interesse des Kindes
- Dem Jahreskreis

Die Planung erfolgt in den Sommerferien in Gemeinschaft der gruppenführenden Pädagoginnen.

Aus den Interessen und Vorlieben der Kinder werden Impulse gestaltet. Diese werden individuell an einzelne Kinder, Kleingruppen oder manchmal auch der Gesamtgruppe angepasst, gestaltet und dokumentiert.

In unserer Arbeit gilt gerade diese Art der Planung als besonders wichtig und sinnvoll. Ein Kind lernt nämlich genau dann am besten, wenn es nach seinen eigenen, momentanen Bedürfnissen und Interessen gefördert wird und in seinem Tempo arbeiten darf. Den Kindern werden deshalb Materialien zur Verfügung gestellt, die ihnen ermöglichen ihren persönlichen Vorlieben eigenständig nachzugehen und daraus folgend sich weiterzubilden.

Die zweite Art ist die Planung nach dem Jahreskreis. Der Jahreskreis wird in vielen Bereichen angewandt, da er im täglichen Leben der Kinder stark beinhaltet ist. Unsere Planung orientiert sich an folgenden Festen, Traditionen und Feiern:

- **Erntedankfest**

Erntedank das erstes Fest im Jahreskreis, welches im Kindergarten gefeiert wird. Wir entwickeln in diesen Wochen die Fähigkeit, über das Wunder des Wachsens und über das, was im Verborgenen reift und bei der Ernte offengelegt wird zu staunen und für das Geschenkte zu danken. Gemeinsam mit den Kindern bereiten wir eine Erntedankjause vor. Es wird gekocht, gebacken,... und die Wertschätzung gegenüber Lebensmitteln vermittelt. Wir feiern eine gruppenübergreifende Erntedankandacht mit unserer Pastoralgehilfin oder dem Dekan, welche anschließend zur Erntedankjause eingeladen werden.

- **Martinsfest**

Im November folgt das Fest des Hl. Martins. Dabei steht der Wert des Teilens im Fokus. Im KG werden Lieder, Gedichte und Bilderbücher zum Thema Hl. Martin angeboten und eine Laterne gestaltet. Am Abend des 11. Novembers findet der traditionelle Laternenumzug statt. Die Feuerwehr sperrt für uns die Straßen und die Musikkapelle stellt uns ihr Pavillon für die Feier zur Verfügung. Eltern, Großeltern, Kinderkrippe und andere wichtigen Bezugspersonen sind eingeladen, am Martinsfest teilzunehmen. Nach einer kleinen Andacht zum Thema „Hl. Martin und Teilen“ mit unserer Pastoralassistentin, spielen die Kinder zum Abschluss noch ein Martinsspiel, einen Laternentanz und singen Lieder. Anschließend gibt es in Zusammenarbeit mit den Eltern ein herrliches Büfett für alle.

- **Nikolaus**

Die Nikolauszeit ist immer sehr beliebt bei den Kindern, da sie bereits in die aufregende und schöne Adventzeit fällt. Die Nikolaussäckchen werden gestaltet, und bei einer Nikolausfeier am 6.

Dezember, vom Nikolaus überreicht. Im Vorfeld werden Lieder, Gedicht und die Legende verwendet, um die Kinder auf das Fest vorzubereiten.

- **Adventzeit und Weihnachten**

Diese Zeit wird von zahlreichen Ritualen begleitet. Tägliche Adventfeiern verkürzen die Zeit des Wartens: Adventkalender öffnen, die Kerzen am Adventkranz anzünden, traditionelle Advent- und Weihnachtslieder singen, Kekse backen, den Raum weihnachtlich schmücken... Eine kleine Weihnachtsfeier mit den Eltern (Krippenspiel oder Lieder und Gedichte) am Ende der Adventzeit ist zugleich Höhepunkt des Advents. Jedes 2. Jahr gestalten wir im Wechsel mit der Volksschule, einen Beitrag für die Pensionisten - Weihnachtsfeier.

- **Faschingszeit**

Am Faschingsdienstag findet unser Faschingsfest statt. Die Kinder kommen verkleidet (wie sie wollen) und gemeinsam wird gesungen, getanzt und gelacht. Unsere (Pädagoginnen) Kostüme orientieren sich am Jahresschwerpunkt. Die Kinder werden zu einem Kaspertheater eingeladen und die Gemeinde spendiert uns für die besondere Jause Faschingskrapfen, Würstel und Brot. Der Rest des Jausenbüfettts wird mit Unterstützung der Eltern (Kuchen, Muffins, Knabbergebäck, ... angerichtet. An diesem Tag darf ausnahmsweise genascht werden.

- **Ostern**

Zur Osterzeit setzen wir uns intensiv mit dem Frühlingserwachen auseinander. Zudem werden die Kinder auf das Osterfest vorbereitet. Unsere „Osterstündchen“ nach Kett, veranschaulichen die Ostergeschichte und bringen ihnen den Sinn des Festes näher. Wir backen Palmbrezen singen Osterlieder, Erlernen ein Gedichte oder Fingerspiel, gestalten Osternester und Ostereier. Die große Osternestsuche findet am letzten Tag vor den Osterferien statt.

- **Familienfest**

Im Juni feiern wir immer unser Familienfest. Dazu werden Mütter, Väter, Großeltern sowie Freunde eingeladen und die Kinder präsentieren das neue „Musical“. Dieses Fest ist besonders beliebt, da die Kinder mit riesigem Stolz ihr Können präsentieren und die Eltern überraschen dürfen.

- **Geburtstagsfeier**

Bei der Geburtstagsfeier darf jedes Kind einmal im Mittelpunkt stehen und in seiner Individualität besonders wahrgenommen werden. Gemeinsam mit dem Geburtstagskind wird im „Restaurant“, für die ausgewählten Gäste, ein „Tassenküchlein“ gebacken und anschließend im Freundeskreis verzehrt. Der Tisch wird dazu feierlich gedeckt. Ein Geburtstagslied wird gesungen und eine „Glücksrakete“ gestartet (Teebeutel). Über den weiteren Verlauf des Tages bestimmt das Kind selbst

„Wenn wir uns uneins sind, gibt es wenig, was wir können,

wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht können.“ (John F. Kennedy)

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist das wichtigste Instrument, das uns erlaubt einzuschätzen, ob sich ein Kind im sozialen und physischen Umfeld wohlfühlt und ob es für seine Entwicklung die nötigen Ressourcen, Impulse und Rückmeldungen erhält.

Sie liefert uns Informationen über Stärken, Interessen Kompetenzen und Bedürfnisse des Kindes und zeigt uns Lern - und Entwicklungsprozesse auf.

Wir beobachten:

- Was sehe ich
- Was heißt das - könnte das bedeuten?
- Was hat pädagogisch darauf zu folgen

Auswertung der Beobachtung (zu Punkt 2):

- Zeigt das Kind Interesse
- Engagement
- Kann es Herausforderungen standhalten
- Kann es sich ausdrücken (Sprache, Emotionen)
- Kann es an Lerngemeinschaften teilnehmen, Verantwortung übernehmen - soziales Miteinander

Aus dieser Auswertung folgen pädagogische Handlungen

Beobachtung findet täglich statt und dient dazu, Kinder und ihre Lernprozesse wahrzunehmen und die pädagogische Arbeit an den individuellen Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder auszurichten. Beobachtung ist kein Instrument, um Leistungsstände zu erheben oder Diagnosen zu stellen, sondern vielmehr eine professionelle Möglichkeit, Bildungsprozesse und Stärken von Kindern wahrzunehmen und wirkungsvoll zu unterstützen. Sie ist die Antwort auf das Bild vom Kind - einem neugierigen, selbsttätigen und kompetenten Menschen.

- Wir nehmen uns Zeit für die Beobachtung.
- Nutzen alle Möglichkeiten der Wahrnehmung, einschließlich der emotionalen Wahrnehmung.

- Wir nutzen, wo es hilfreich erscheint, technische Hilfsmittel, zum Beispiel einen Fotoapparat, eine Video-Kamera oder ein Tonbandgerät.

Die Reflexion dient dazu, die Bildungsprozesse der Kinder aufzudecken und über das eigene pädagogische Handeln nachzudenken.

Dokumentationsunterlagen unterstützen uns bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

Es ist sinnvoll, ab und an in Team-Sitzungen mehrere Beobachtungen zu einem Kind vorzustellen, die über einen längeren Zeitraum hin von verschiedenen Pädagoginnen aufgeschrieben wurden. (Bsp.: Krippenkinder im Übergang in den Kindergarten)

Wand-Dokumentationen und kleine Ausstellungen von Projekten machen Beobachtung transparent und helfen den Kindern, an aktuelle Themen und Tätigkeiten anzuknüpfen und weiterzuarbeiten. Sie gestatten den Erwachsenen einen Einblick in die Arbeit ihrer Kinder, und können sie somit in ihren Lernprozessen unterstützen und neue Ideen entfachen.

Die Dokumentationsunterlagen sind sensible Daten, die dem Datenschutz unterliegen und gesichert aufzubewahren sind. Sie können im Rahmen interner pädagogischer Arbeit verwendet werden, dürfen aber nur mit Einwilligung der Eltern an Dritte weitergegeben werden.

Personalmanagement/Teamarbeit

Leitung Kinderkrippe: Claudia Sadiasa

Leitung Kindergarten: Michaela Lindner

In der Stanser Kinderwelt werden Leitungsaufgaben für das Haus von uns miteinander erledigt und aufgeteilt.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Leitung und Team ist ein elementarer Erfolgsfaktor für das gesamte Haus.

Jedes Teammitglied ist in einem bestimmten Ausmaß, für die Erreichung der Ziele unserer Arbeit, mitverantwortlich.

I - Tut

E - Etwas

A - Außergewöhnliches

M - Miteinander

Als Leitung ist es uns wichtig, eine gelingende Zusammenarbeit und Kommunikation im Team herzustellen.

Dabei achten wir auf:

- Eine ziel - und leistungsorientierte Zusammenarbeit
- Eine Kooperationsbereitschaft
- Ein positives Arbeitsklima
- Ein vertrauensvolles Miteinander
- Eine Atmosphäre von Anerkennung, Wertschätzung und Akzeptanz

Um Konflikte und Probleme im Team zu vermeiden, versuchen wir diese im Ansatz zu erkennen und anzusprechen. In der Gruppe oder in Einzelgesprächen suchen wir nach Lösungen. Dabei achten wir darauf, dass gemeinsam entwickelte Ziele und Spielregeln eingehalten werden und das Verbindende in unserer Zusammenarbeit immer wieder betont wird. Dazu ist es nötig, dass sich die Pädagoginnen im Team ihrer unterschiedlichen Rollen und Zuständigkeiten bewusst sind und diese nach Möglichkeit in Eigeninitiative klären.

Wir schaffen klare Kommunikationsstrukturen, die Orientierung bieten und Sicherheit geben.

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass alle Fachkräfte die nötigen Informationen erhalten. Dazu nützen wir den schriftlichen Weg, um die Fehlerquote von mündlichen Übertragungen zu vermeiden und das Team zeitgleich zu informieren.

Beispiele:

- WhatsApp Gruppe
- Dienstliche E-Mails
- Aushänge im Aufenthaltsraum

Ebenso wählen wir für unterschiedliche Anliegen entsprechende Besprechungsformen:

- Kurze Morgenrunde für schnelle Informationen
- Kleinteambesprechungen (gruppenleitende Pädagoginnen) am Mittwoch früh nach Bedarf
- Gesamtteamsitzungen (mind. 4x jährlich)
- Mitarbeitergespräche (monatlich und nach Bedarf)
- Leitungsbesprechungen

Diese Besprechungen sind die Grundlage eines gelingenden Arbeitsprozesses und werden regelmäßig durchgeführt. Ein kontinuierlicher Austausch bietet uns so die Möglichkeit, situationsorientiert und zeitnah zu handeln. Die Kommunikation im Team wird gestärkt und somit die Qualität unserer pädagogischen Arbeit gesichert.

Je nach Anliegen und Tagesordnung werden die Teilnehmer differenziert ausgewählt.

Termin, Ort, Themen und Ziele für Teambesprechungen werden früh genug bekannt gegeben. So besteht die Möglichkeit für alle, sich darauf vorzubereiten.

Neben der Leitung sind alle pädagogischen Fachkräfte verpflichtet, an terminisierten Teamsitzungen teilzunehmen.

Als Leitung übernehmen wir erste einführende Erläuterungen zu den Tagesthemen und zum geplanten Ablauf.

Höchste Priorität bei gemeinschaftlichen Erarbeitungen von Themen und Zielen ist uns der Austausch innerhalb des Teams.

Wir achten auf gute Rahmenbedingungen und erwarten:

- einen höflichen und wertschätzenden Umgang miteinander (Konfliktkultur)
- Aufgeschlossenheit hinsichtlich neuer Ideen
- Gruppenübergreifendes Bewusstsein (nicht meine Gruppe, sondern unsere Kinderwelt)
- Kompromissfähigkeit
- Mitarbeit aller Fachkräfte, aufgrund ihrer unterschiedlichen und individuellen Ressourcen, zur Erreichung unserer Ziele

Wir bedanken uns:

- für gute Zusammenarbeit
- für anregenden Diskussionen mit Ergebnissen
- für die gegenseitige Anerkennung (Feedbackkultur)
- für Interesse und Einsatz

Aus Besprechungen hervorgehende Aufgaben und Ergebnisse werden klar formuliert in einem Protokoll festgehalten und so schnell wie möglich umgesetzt. Für jede Teamsitzung wird eine Protokollführer(in) ausgewählt, welche am Ende der Sitzung eine kurze Reflexion des Ablaufs bekannt gibt.

Um unsere Erzieherhaltung zu überprüfen und Einstellung zu hinterfragen ist es wichtig sein eigenes Verhalten für sich und ggf. im Team zu reflektieren.

Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen:

- Die Einarbeitung neuer Teammitglieder erfolgt durch eine Pädagogin der Kinderwelt Stans. Bei Fragen steht die Leitung jederzeit zur Verfügung.
- Das Einarbeitungskonzept liegt im Haus auf und beinhaltet folgende Punkte die besprochen werden:
- Schweigepflicht

- Schlüsselverteilung (Erklärung Stempeluhr und Schießsystem)
- Vorstellung (Steckbrief für Eltern, Elternabend, Teamsitzung...)
- Stellenbeschreibung
- Arbeitszeit/ Dienstplan/ Urlaub / Zeitausgleich
- Pädagogische Arbeit (Konzeption des Hauses akzeptieren, sich identifizieren und mit weiterentwickeln)
- Rundgang Kindergarten
- Informationen über Kinder (Infos über Besonderheiten, Allergien, Bezugskinder...)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kooperationspartner
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Mittagessen (Lieferant, Ablauf...)
- Zuständigkeiten (Träger, im Team, Elternvertreter...)
- Erste Besprechung und Rückmeldung nach einem Monat

Unsere Teamrituale

Rituale geben einem Team Orientierung, Sicherheit und erhöhen das Vertrauen untereinander.

MitarbeiterInnen sind dann am höchsten motiviert, wenn sie sich in ihrem Team wohlfühlen.

Folgende Teamrituale haben im Team der Kinderwelt Stans ihren Platz gefunden:

- Einstandskuchen/ Einstandsjause
- Geburtstagsjause
- 15 Minuten Pause pro Vormittag (gilt gleichzeitig als unsere Kommunikationsbasis)
- Geschenke zur Geburt und einem runden Geburtstag

- Abschlussessen vor den Sommerferien
- Weihnachtsfeier mit allen MitarbeiterInnen der Gemeinde Stans
- Betriebsausflug
- Teambuildings und Ausflüge halbjährlich
- Wöchentlicher Jour Fixe
- Vier Sitzungen mit dem gesamten Team der Kinderwelt Stans
- monatliche Teamsitzungen
- Abschiedsgeschenke und Abschiedsessen
- Arbeitsbekleidung wird zu öffentlichen Veranstaltungen der Gemeinde oder der Kinderwelt Stans getragen



In diesem Sinne ist es für uns wichtig, jeden einzelnen Mitarbeiter so anzunehmen, wie er ist, mit seinen Stärken und Schwächen.

Wir gestalten unsere Teamarbeit konstruktiv, nur so ist es möglich, sich stets weiter zu entwickeln. Um das Bildungsniveau aufrecht zu erhalten besuchen wir während unserer Freizeit verschiedene Fortbildungsveranstaltungen.

Fort und Weiterbildung - ein Gewinn für das Team und unser Haus

Fortbildungen sind wichtig für die persönliche Weiterentwicklung, aber auch für die Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung.

Es ist uns wichtig, dass Leitung und Team an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen, um die Qualität unserer Arbeit zu bereichern und Personalentwicklung zu fördern.

Dabei wird auf die persönlichen, individuellen Stärken der Teammitglieder geachtet, sowie an die Entwicklung unserer Einrichtung gedacht.

Fort- und Weiterbildungen werden selbstverantwortlich ausgewählt.

Die Inhalte von besuchten Fortbildungen werden in Teamsitzungen kurz vorgestellt und in verkürzter Form (Hand-out) den Mitarbeitern zugänglich gemacht.

Wir wollen die Mitarbeiterinnen motivieren und für Fortbildungen begeistern, um gemeinsam qualitativ hochwertige Arbeit zum Wohl der Kinder zu leisten.

Fort - und Weiterbildung sind im Ausmaß von 15 Stunden verpflichtend zu erfüllen.

Teamfortbildungen, In-House Seminare fördern und stärken das Wir - Gefühl, und bringen uns auf einen gemeinsamen Wissenstand. Dies ermöglicht uns einen direkten Austausch für konkrete Zukunftspläne.



Es ist uns ein Anliegen:

- tolerant und offen für Neues zu sein
- wir heben die Stärken der Kinder hervor und lassen Schwächen zu
- wir achten alle Menschen und deren Bedürfnisse
- wir lassen positive und angebrachte negative Kritik zu
- wir schaffen eine angenehme Atmosphäre
- wir tragen Sorge für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes

Alterserweiterte Kindergartengruppe:

Das Konzept für die alterserweiterte Kindergruppe fließt in das pädagogische Gesamtkonzept der Einrichtung mit ein.

Kenntnisse von der Kinderkrippen - bis Hortpädagogik sind nun erforderlich. Die Rahmenbedingungen für diese neue Situation sind gegeben.

2 Pädagogische Fachkräfte für den Kindergarten, betreuen die Gruppe. Auch die räumlichen Voraussetzungen sind gegeben.

Die Betreuung der Kinder erfolgt in einer altersgemischten Gruppe im Alter von 2 - 6 Jahren. Diese fördert die kindliche Entwicklung - die Kinder lernen voneinander, nehmen ihre Entwicklungsfortschritte besser wahr, und stärken das Sozialverhalten - Verantwortungsbewusstsein, gegenseitige Akzeptanz und Rücksichtnahme.

Die Erzieher sehen sich als Begleiter, Beobachter und Impulsgeber.

In einem demokratischen Miteinander werden klare Grenzen und Regeln erarbeitet und tragen zur Eigenverantwortung bei. In diesem Sinne erfahren sie auch Achtung und Anerkennung ihrer Person.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten heranwachsen und wir werden sie individuell in ihrem Alltag unterstützen.

Wir wollen, dass die Kinder gerne in die alterserweiterte Gruppe kommen und sich hier sicher und geborgen fühlen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben über Erlebtes, kleine und große Probleme zu

reden, und somit eine partnerschaftliche Beziehung auf Vertrauensbasis zu uns aufbauen.

Die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche wollen wir wahrnehmen und in unseren Alltag einbeziehen.

Tagesablauf:

14:00 Uhr: Die angemeldeten Kinder aus Kg und Kikri kommen zur Nachmittagsbetreuung - Bewegung im Freien, Garten oder Spielplatz, Spaziergänge, kleine Ausflüge, Projekte, kreative Angebote, Tischspiele, Freispielzeit

16:00 Uhr: Jause bis 17:30 Uhr: Abholzeit - Freispiel

In den Ferienbetreuungszeiten ist die Gruppe auch bis bis 17:30 Uhr geöffnet.

Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ausreichend Bewegung an der frischen Luft zu genießen.

Wenn es das Wetter erlaubt werden wir in den Wald, auf verschiedene Spielplätze, oder in den Garten gehen. Dabei können sie sich in ihrer Bewegung erproben und dabei Geschicklichkeit und Körperbewusstsein entwickeln. An Schlechtwettertagen wird der Turnsaal genutzt.

Für unsere Projektwochen greifen wir Themen auf, die die Kinder aktuell bewegen und interessieren. Das Thema soll in direktem Bezug zum Leben der Kinder stehen und tatsächlich erlebt und erfahren werden. Es sollte umfassend sein und die Kinder für mehrere Wochen interessieren. Das Projekt sollte für alle verschiedenen Altersstufen

gleichermaßen interessante Anknüpfungspunkte bieten. Das Thema wird mit den Kindern ermittelt. Wir unterstützen Sie bei der Umsetzung und bieten wenn nötig entsprechendes Material und Hilfe an. Bei der Planung und Gestaltung haben alle Kinder ein Mitspracherecht.

Die Kinder sollen wenn möglich die Zeit haben, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten und somit ihre Autonomie erfahren.

HERBST 2020

Wir öffnen unsere Türen

Geplant für das Kindergartenjahr 2020/21 falls Covid 19 unseren Alltag nicht mehr beeinflusst!!!!

Eingewöhnung / Veränderung

Wer Neues erproben will, braucht Mut. Folglich können zwei Faktoren dazu beitragen, sich auf unbekannte Wege und neue Erfahrungen einzulassen: Klarheit und Gelassenheit.

Offene Arbeit ist mehr als ein pädagogisches Konzept und erst recht mehr als ein verändertes Raumkonzept. Es handelt sich um eine Grundeinstellung im Zusammenleben - speziell in der Arbeit mit Kindern.

Offene Arbeit ist immer und überall möglich. Einzige Bedingung: Die Erwachsenen müssen es wollen und wagen!

Gemeinsam heißt, das Team macht sich auf den Weg, alle ziehen am gleichen Strang.

Wollen heißt: aus eigenem Entschluss handeln, weil jede Kollegin das Neue ausprobieren will.

Wagen heißt, mutig zu neuen Ufern aufzubrechen. Das bringt immer Überraschungen mit sich. Niemand kann vorhersagen, was passiert.

Diese Reise muss man antreten wollen, sich mindestens auf eine Probefahrt einlassen und sich im Team auf kleine Schritte der Veränderung einigen.

Endlose Debatten erschöpfen nur. Besser ist: ausprobieren und so neue Erfahrungschancen eröffnen.

Vorschlag für unseren Start im Herbst 2020

Die Gruppenräume bleiben unverändert, nur eine Ecke des Raumes wird vor Beginn des Kindergartenbetriebs, als „Lernwerkstätte“ der getroffenen Auswahl entsprechend, eingerichtet.

In Zusammenarbeit mit den Kindern (Partizipation), ihren Bedürfnissen entsprechend, sollte der Raum dem individuellen Schwerpunkt entsprechend nach und nach wachsen (mehr Raum einnehmen) - Das bedeutet, dass sich automatisch die Zahl der Tische und Stühle verringert. Somit kann mehr Spielfläche geschaffen und diese optimaler genutzt werden. Für räumliche Abgrenzungen können vorerst flexible Einrichtungsgegenstände wie z.Bsp.: Holzbänke, verwendet werden. Andere kreative Ideen sind natürlich erlaubt. Kinder und Pädagogin beraten gemeinsam, was in die neuen Räume mit einziehen soll und was eventuell noch angeschafft werden muss. Wichtigstes Kriterium ist, die Kinder intensiv und aktiv einzubeziehen und somit die Freude auf die neuen Räume zu steigern. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre neuen Gruppenräume mitzugestalten - Materialien und Spielsachen übersichtlich und gut erreichbar für alle Kinder anzuordnen, aber auch insgesamt nicht reizüberflutend zu gestalten.

Eltern können zur Unterstützung beitragen, indem sie uns bei der Anschaffung von nötigem Alltagsmaterial helfen.

Nach ca. 4 Wochen können die ersten Besuche in den gegenüberliegenden Gruppen eingeplant werden - wer möchte heute ... (Besprechung über den Ablauf, die Regeln, das Angebot finden im Morgenkreis statt) Vorherige Absprache unter den Pädagoginnen.

Die Zeit in der Stammgruppe und die Zeit der übergreifenden Arbeit ist in der Tagesstruktur klar definiert. (8:40 - 11:00 Uhr)

Für einige Kinder ist die Stammgruppe von zentraler Bedeutung. Konstante Bindung zur Stammgruppe und der gruppenführenden Pädagogin entsprechen den elementaren Bedürfnissen der jüngeren Kinder.

Kinder, die ein höheres Maß an Sicherheit und Zugehörigkeit brauchen, werden dabei begleitet. Sie werden länger brauchen, den Schritt in die „Freiheit“ zu wagen.

Gleichzeitig besteht die Möglichkeit für unsere eingewöhnten Kinder, den Erfahrungshorizont über die Stammgruppe hinaus auszudehnen und gegenseitige „Besuche“ zu unternehmen. Sie können sich je nach Bedürfnis und Interesse dorthin begeben, wo sie das tun können, was für sie gerade von Bedeutung ist - ohne einander zu stören oder zu behindern.

Sinnvoll ist, das Augenmerk zuallererst darauf zu richten, was die Kinder am liebsten tun und wo sie sich aufhalten, wenn man sie lässt. Denn damit zeigen sie uns, was sie brauchen. Daraus folgt, was räumlich zu bieten und zu verändern ist, welche Verbote und Verhaltensmuster zu überdenken sind.

Die Annahme der offenen Angebote entscheidet über die Dauer der Umstellung zum offenen Haus und die Gestaltung der jeweiligen Gruppenräume.

Die Jause sollte von Beginn an (zeitversetzt) in der Küche eingenommen werden (08:30 - 11:00 Uhr). So bleiben Spiel - und Legebereiche frei von Bröseln und Essensresten. Die Kinder gewöhnen sich an die neue Räumlichkeit und den Ablauf, zuerst in Begleitung, später in Selbstkompetenz.

Mit der Öffnung unserer Türen wollen wir den Kindern die Möglichkeit bieten sich frei im Haus zu bewegen und zu agieren. Dadurch unterstützen wir die Kinder in ihrem Werdegang zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

Um den Kindern Sicherheit zu geben, wird es auch weiterhin Stammgruppen geben, in denen der Morgenkreis und einzelne Bildungsangebote stattfinden.

Der Wechsel der Räume ist den Kindern bekannt von zu Hause:

Im Wohnzimmer wird gespielt und fern gesehen, im Kinderzimmer geschlafen, in der Küche gekocht und gegessen,... auch zu Hause werden die Räume entsprechend den Bedürfnissen gewechselt.

So ähnlich verhält es sich im Kindergarten während der offenen Phase - die Kinder haben die Möglichkeit das Spiel nach ihren Bedürfnissen zu wählen, sich selbstständig zu entscheiden in welchem der Räume sie sich wie lange aufhalten, was und mit wem sie spielen wollen. Ein Wechsel ist jederzeit unter Beachtung einiger Regeln möglich.

Stammgruppe:

- Die Kinder haben eine enge Bindung zu ihren „eigenen“ Pädagoginnen sowie zu den Kindern in ihrer Stammgruppe

- Die Absprache zwischen Eltern und Erziehern ist einfach, da die Eltern einen direkten Ansprechpartner haben

Funktionsräume

Die Erzieher sind jeweils für einen Raum zuständig und übernehmen dort die Aufsicht. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie zu welcher Zeit machen möchten und welche Angebote sie wahrnehmen möchten. So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die Vielzahl der Kinder und Erzieher haben die Kinder eine große Auswahl an Personen, die sie als Freunde oder Bezugspersonen haben möchten.

- Die Kinder können sich frei entfalten
- Sie können sich ihre Beschäftigung nach ihrem Tempo und ihren Interessen aussuchen

- Neue Kinder brauchen möglicherweise eine längere Eingewöhnungszeit
- Der Kindergartenablauf muss gut organisiert sein, sonst entsteht Chaos

Kinder... kennen alle Räume, alle Fachkräfte und alle anderen Kinder
kleinere Kinder haben mehr Verhaltensmodelle/ Vorbilder - lernen von den älteren Kindern haben mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich Freundschaften: lernen mehr Kinder kennen finden leichter Spielkameraden für bestimmte Aktivitäten
Geschwister aus verschiedenen Gruppen können etwas gemeinsam machen
besseres soziales Miteinander können sich Fachkraft aussuchen, die ihnen eher zusagt
größeres Angebot haben mehr Wahlmöglichkeiten entsprechend ihrer Bedürfnisse, Interessen und Wünsche: mehr Angebote, Aktivitäten, Projekte. Mehr Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit,

weniger Langeweile erkennen eigene Stärken und Interessen:
klareres Selbstbild

Aspekte der Montessori-Pädagogik und der Reggio-Pädagogik bilden das methodische Fundament im Offenen Haus:

sichere, verantwortungsvolle Gemeinschaft erleben können, im Alltag selbsttätig sein können, die Welt erforschen dürfen, eigene Ausdrucksmittel im Austausch entdecken.

Innerhalb der Tagesstruktur ist eine Phase vorgesehen ist, in der die Kinder im gesamten Haus Angebote, sowie Lern- und damit auch Bewegungsräume nützen können.

Ein Offenes Haus bietet eben mehr Lernmöglichkeiten als ein Gruppenraum, der von einer Pädagogin oder einem Pädagogen für eine bestimmte Kindergruppe organisiert wird.

Demnach gibt es für die Kinder in ihren ausgewählten Bereichen auch entsprechende Ansprechpartnerinnen bzw. -partner, die für aufmerksame, unterstützende und anregende Interaktionen im Sinne von Ko-Konstruktion Sorge tragen.

Offenes Haus 2020

Mit der Öffnung unserer Türen wollen wir den Kindern die Möglichkeit bieten sich frei im Haus zu bewegen und zu agieren. Dadurch unterstützen wir die Kinder in ihrem Werdegang zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

Um den Kindern Sicherheit zu geben, wird es auch weiterhin Stammgruppen geben, in denen der Morgenkreis und einzelne Bildungsangebote stattfinden.

Der Wechsel der Räume ist den Kindern bekannt von zu Hause:

Im Wohnzimmer wird gespielt und fern gesehen, im Kinderzimmer geschlafen, in der Küche gekocht und gegessen,... auch zu Hause werden die Räume entsprechend den Bedürfnissen gewechselt.

So ähnlich verhält es sich im Kindergarten während der offenen Phase - die Kinder haben die Möglichkeit das Spiel nach ihren Bedürfnissen zu wählen, sich selbstständig zu entscheiden in welchem der Räume sie sich wie lange aufhalten, was und mit wem sie spielen wollen. Ein Wechsel ist jederzeit unter Beachtung einiger Regeln möglich.

Stammgruppe:

- Die Kinder haben eine enge Bindung zu ihren „eigenen“ Pädagoginnen sowie zu den Kindern in ihrer Stammgruppe
- Die Absprache zwischen Eltern und Erziehern ist einfach, da die Eltern einen direkten Ansprechpartner haben

Funktionsräume

Die Erzieher sind jeweils für einen Raum zuständig und übernehmen dort die Aufsicht. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie zu welcher Zeit machen möchten und welche Angebote sie wahrnehmen

möchten. So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die Vielzahl der Kinder und Erzieher haben die Kinder eine große Auswahl an Personen, die sie als Freunde oder Bezugspersonen haben möchten.

- Die Kinder können sich frei entfalten
- Sie können sich ihre Beschäftigung nach ihrem Tempo und ihren Interessen aussuchen

- Neue Kinder brauchen möglicherweise eine längere Eingewöhnungszeit
- Der Kindergartenablauf muss gut organisiert sein, sonst entsteht Chaos

Kinder... kennen alle Räume, alle Fachkräfte und alle anderen Kinder
kleinere Kinder haben mehr Verhaltensmodelle/ Vorbilder - lernen von den älteren Kindern haben mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich Freundschaften: lernen mehr Kinder kennen finden leichter Spielkameraden für bestimmte Aktivitäten
Geschwister aus verschiedenen Gruppen können etwas gemeinsam machen
besseres soziales Miteinander können sich Fachkraft aussuchen, die ihnen eher zusagt
größeres Angebot haben mehr Wahlmöglichkeiten entsprechend ihrer Bedürfnisse, Interessen und Wünsche: mehr Angebote, Aktivitäten, Projekte. Mehr Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit, weniger Langeweile erkennen eigene Stärken und Interessen: klareres Selbstbild

Aspekte der Montessori-Pädagogik und der Reggio-Pädagogik bilden das methodische Fundament im Offenen Haus:

sichere, verantwortungsvolle Gemeinschaft erleben können, im Alltag selbsttätig sein können, die Welt erforschen dürfen, eigene Ausdrucksmittel im Austausch entdecken.

Innerhalb der Tagesstruktur ist eine Phase vorgesehen ist, in der die Kinder im gesamten Haus Angebote, sowie Lern- und damit auch Bewegungsräume nützen können.

Ein Offenes Haus bietet eben mehr Lernmöglichkeiten als ein Gruppenraum, der von einer Pädagogin oder einem Pädagogen für eine bestimmte Kindergruppe organisiert wird.

Demnach gibt es für die Kinder in ihren ausgewählten Bereichen auch entsprechende Ansprechpartnerinnen bzw. -partner, die für aufmerksame, unterstützende und anregende Interaktionen im Sinne von Ko-Konstruktion Sorge tragen.

Errichtung einer Lernwerkstatt für das „offene Haus“:

Die Offene Arbeit braucht folgende Funktionsräume: ein Kinderrestaurant als Raum für die Mahlzeiten, der die anderen Räume von den Tischen und Stühlen entlastet und ihnen Werkstattcharakter ermöglicht; darüber hinaus einen Bewegungsraum, ein Atelier, einen Bauraum und einen Rollenspielraum

Werkstätten sind didaktisch gestaltete Räume in denen Kinder Angebote mit unterschiedlichen Lerngelegenheiten vorfinden.

Ziel einer Lernwerkstatt:

- Die Kinder werden zu Handwerkern, Künstlern und Entdeckern
- Ganzheitliches Lernen
- Selbsttätig, selbstbestimmt und selbstwirksam lernen und arbeiten
- Vertrauen in die Fähigkeit der Kinder
- Materialien so zu wählen, dass Kinder diese zuerst mit den Händen begreifen und dann mit dem Kopf verarbeiten

Kinder erfahren und lernen zum Beispiel:

- In ihrem eigenen Tempo zu arbeiten
- Mit Erfolg und Misserfolg umzugehen
- Eigene Denkprozesse zu entfalten
- Einsichten und Erkenntnisse zu formulieren
- Eigene Spuren zu hinterlassen

Rolle der Pädagogin:

- Begleiterin: Wir schaffen eine vorbereitete Umgebung und bieten die passenden Rahmenbedingungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder. Wir beobachten und nehmen die Interessen der Kinder wahr. Wir greifen Impulse auf und unterstützen die Kinder in ihrem Vorhaben, wenn sie dies einfordern. Dabei übernehmen wir eine zurückhaltende Rolle und ermutigen die Kinder es selbst zu tun, überlassen ihnen die Führungsrollen für Aktionen und Projekte. Wir

beobachten, dokumentieren stellen aus (Fotos, Texte auf Wandtafeln, Werkarbeiten für alle sichtbar,...) So vermitteln wir auch den Eltern einen Eindruck vom Geschehen, und veranschaulichen den Kindern die Entwicklung des Projekts - eine Wertschätzung ihrer Selbstbildungsprozesse. Wir beobachten das einzelne Kind und geben bei Bedarf individuelle Entwicklungsbegleitung und Förderung.

- Lernende: Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, um zu erleben und zu lernen. Wir sind offen für bisher unbekannte Lern - und Erfahrungsfelder und bemüht neues Wissen zu erwerben - nicht nur im Zusammensein mit den Kindern. Wir bilden uns weiter durch Fortbildungen, Seminare, Fachliteratur und Erfahrungsaustausch. In der Bereitschaft die Rolle der Lernenden zu übernehmen, lassen wir uns auf einen andauernden Prozess ein.
- Expertin: Als Expertinnen regen wir bei Bedarf Beschäftigungen an und unterstützen die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ideen. In manchen Erfahrungsfeldern benötigen die Kinder diese Unterstützung (Schreibstation, Experimentierstation,...) bzw. Anleitungen von uns. Niemals geben wir uns unehrlich die Rolle der „Unwissenden“ um Verbundenheit zu demonstrieren, sondern nehmen Kinderfragen ernst und geben fachlich richtige Antworten. Ebenso ist es unsere Aufgabe, themenbezogene Ausflüge, Besichtigungen usw. zu organisieren. Doch auch für Expertinnen gilt es, Anleitungen so zu dosieren, dass genügend Spielraum für das eigene Entdecken und Forschen bleibt.

Die Lernwerkstatt unterstützt den Selbstbildungsprozess von Kindern. Dazu wird Lernmaterial zur Verfügung gestellt, welches dem Entwicklungsstand und Lerntempo der Kinder entsprechen.

Ganzheitliches Lernen über die Sinne, über die Bewegung und über die Gefühle.

Die Auswahl des Materials ist abhängig für welche Altersgruppe die Lernwerkstatt zugänglich ist - dies entscheidet über den Erfolg einer Lernwerkstatt als Bildungsbereich.

Das Lernen lernen ist das Ziel einer Lernwerkstattumgebung.

Das Material bietet dem Kind Handlungs(planungs)strategien, die ermöglichen, Schritt für Schritt das Gelernte zu wiederholen, zu verinnerlichen und zu automatisieren. Daraus wächst die Befähigung einzelne Handlungsfolgen nachzuvollziehen und zu verstehen.

Fehlerkontrolle des Materials ist ein wichtiger Bestandteil des Lernerfolges - ganzheitliches Lernen und die Richtigkeit der Gesetzmäßigkeiten. Das Material bewertet den Fehler nicht, sondern gibt dem Kind die Möglichkeit, dem richtigen Lösungsweg zu folgen. Dabei werden die Kompetenzen der Kinder weiterentwickelt und seine kognitiven Fähigkeiten ausgebaut. So entwickeln Kinder spielerisch den richtigen Lösungsweg - Problemlösungsstrategien - ohne auf andere (Erwachsene) angewiesen zu sein - stärkt das Selbstbewusstsein.

Die vorbereitete Umgebung - ein Raum zum Entdecken und Forschen

Stationen und Materialien:

Es werden Schwerpunkte gesetzt, wobei keine Station nur einem Bildungsbereich zugeordnet werden kann!

Mitbestimmung der Kinder - Impulse, Aktionen und Projekte beeinflussen die Gestaltung des Raumes.

Didaktische und offene Materialien:

- Die Stationen werden durch Raumteiler abgegrenzt
- Fotos, Poster oder Schilder geben den Stationen einen Namen
- Regale sollen Veränderungen zulassen.

Das Lernmaterial gehört immer auf den angestammten Platz, damit Kinder ihre Interessensgebiete wiederfinden und selbstständig sowie selbstbewusst ihr Material wieder nehmen können, ohne zu suchen - unabhängig von Erwachsenen.

Kognitive Lernprozesse der Kinder:

- Erleben räumlicher Orientierung
- Steigerung der Merkfähigkeit
- Zuordnen und Wiedererkennen von Materialien.

Unsere Aufgabe als Pädagogen ist, das Material zu modifizieren, um einen aufeinander aufbauenden Lernerfolg zu ermöglichen. Das Material soll von leicht bis schwer alle Entwicklungsprozesse der Kinder erreichen und motivieren.

Wir beobachten, um zu erkennen in welchem Entwicklungs - und Interessensbereich sich Kinder befinden - und ziehen Schlüsse zur Auswahl und Erweiterung (im Dialog mit den Kindern) des Materials. Gemeinsam dokumentiertes Portfolio mit den Kindern (Kind) erarbeiten.

Räume für die Grundbedürfnisse der Kinder:

Bewegung, Gestaltung, Bauen, Rollenspiel, Forschen und Experimentieren

Ein „visuelles Buffet“ schaffen, Materialien „appetitanregend“ präsentieren.

Materialvorschläge und Beispiele für Werkstätten:

Bewegungsbaustelle - Möglichkeit zum:

Kriechen/Krabbeln

Laufen/Rennen

Wälzen/Rollen

Balancieren

Klettern

Rutschen/Gleiten

Hüpfen/Springen

Werfen/Fangen

Stützen/Hängen

Kraftspiele

Schwingen/Schaukeln/Wippen

Die Kinder können mitgestalten und verändern.

Atelier für künstlerisches Gestalten:

Das Atelier lässt vielfältige Prozesse des Gestaltens zu. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren und ihre Vorerfahrungen zu ergänzen.

Entwerfen, malen, kleben, basteln, modellieren, gestalten,... die Kinder haben den Freiraum, um ihre eigene Fantasie und Kreativität gut zu entwickeln. Materialien werden unterschiedlich angeboten und von der Fachfrau Impulse gegeben.

Staffeleien, Farben und Pinsel prägen das Bild vom Malatelier. Große Malflächen an der Wand ermöglichen großflächiges Malen. Klare Strukturen und ausreichend Raum motivieren zum bildnerischen Gestalten.

Rollenspielraum:

Der Theaterraum bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten zum darstellenden Spiel. Mit Hilfe von Kostümen und Utensilien die auffordernd an Kleiderstangen und offenen Regalen angeboten werden, können Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen, Verhaltensweisen erproben und damit Erlebnisse verarbeiten. Eine Bühne motiviert Kinder zu Auftritten vor anderen Kindern.

Theaterstücke werden erarbeitet, geprobt und aufgeführt.

Regieanweisungen geben oder annehmen und umsetzen übt Empathie und unterstützt die Sprachentwicklung.

Puppenecke mit Spielküche und diversem Mobiliar

Schminkecke, Requisitenkommode

Bauraum:

Im Bau und Konstruktionsbereich gibt es klein - und großformatiges Material, vorgefertigte Bausteine, Naturmaterialien (Bsp.: Hölzer und Steine) und Alltagsmaterialien (Beispiel: Schachteln und Rollen) Für die älteren Kinder haben wir auch Bauspiele mit konkreten Aufgabenstellungen. Eine strukturierte Ordnung erleichtert es Kindern auszuwählen, welche Materialien ihnen für ihr Projekt am besten geeignet erscheinen. Angemessene Mengen gleicher Steine fördern die Motivation, sich über einen längeren Zeitraum mit einer Spielidee zu befassen. Auch dieser Raum ist in unterschiedliche Bereiche mit verschiedenen Spielangeboten aufgeteilt. Eine Fachkraft, die sich aufkommenden Fragen stellt oder dieses initiiert steht den Kindern hier zur Seite.

Musikraum:

Trommeln, Rasseln, Gitarre und andere Begleitinstrumente laden zum Musizieren ein. Ergänzt werden vorhandene Instrumente oft durch selbstgebaute. Im Sprechgesang, durch rhythmische Geräusche und das Singen von Liedern erschließen sich den Kindern unterschiedliche Toneigenschaften. Gemeinsames Musizieren oder Singen lässt ein besonderes Gemeinschaftsempfinden aufkommen. Der Kindergartenchor probt regelmäßig im Musikraum. Unterschiedlich große Bereiche, abgegrenzt durch Raumteiler und Teppiche laden zu unterschiedlichen musikalischen Erfahrungen ein. CDs, Radio, ev. Plattenspieler für Hörproben erweitern das Material.

Spiel und Bewegungsbereich im Freien:

Beim Spielen im Freien erproben die Kinder ihre Fähigkeiten und Grenzen. Sie lernen ihre Bewegungen zu koordinieren und gezielt einzusetzen. Hindernisparcours, Klettergeräte, Baumstämme zu balancieren, ... schulen den Gleichgewichtssinn, und helfen Mut und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Auf Außengeländen sind auch ohne Spielgeräte viele Naturerfahrungen möglich.

Die Innen- und Außenbereiche gewinnen an Gleichwertigkeit. Es liegt an uns, den Außenbereich für das gesamte Kindergartenjahr noch attraktiver zu gestalten.

Gruppenräume werden umgestaltet und auch Gänge werden zum Spiel genutzt. So reduziert sich anhand zunehmender Spielräume, die Anzahl der Kinder in den Gruppenräumen.

Der Weg zum offenen Kindergarten kann nicht von heute auf morgen umgesetzt werden, dies kann 2 - 3 Jahre dauern. Hospitationen, Fortbildungen und Fachberatungen sind unumgänglich.

Netzwerkverbindungen zu praktizierenden offenen Häusern (dzt. KG Ebbs) sind hilfreich und ein großer Gewinn.

So planen wir **folgenden Räume im Kindergarten, in denen die offene Arbeit gelebt wird:**

Kreativraum (Fischegruppe)

Kinder KREATIV Werkstatt

Ein Kreativraum ermöglicht den Kindern ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Verschiedene Materialien, die sich im Kreativraum befinden, regen die Fantasie der Kinder an. Die Förderung der Handgeschicklichkeit (Feinmotorik) und der Kreativität steht in diesem Bereich an erster Stelle. Zusätzlich bietet dieser Raum die Möglichkeit in Kleingruppen intensiv arbeiten zu können. Auch Projekte können eingeführt und umgesetzt werden.

Ideen zur pädagogischen Umsetzung:

In der Kreativwerkstatt können unsere Kinder malen, zeichnen und mit unterschiedlichen Materialien werken. Eine Werkbank und Werkzeuge ermöglichen das Bearbeiten von Holz und anderen Werkstoffen. An der Wand hängt eine große, weiße Papierrolle. Auf dieser ist das Malen mit flüssigen Farben möglich. Zum kreativen Gestalten bietet ein Basteltisch viel Platz. An einem großzügigen Wandregal haben die Kinder Zugang zu vielfältigen Gestaltungsmaterialien. (Papier, Karton, Alltagsmaterial zum freien Gestalten, Farben, Klebstoff, Schere, Stanzer, Stifte unterschiedlicher Art ... diese Materialien dürfen natürlich das ganze Jahr über fleißig gesammelt und aufgefüllt werden.) Im unteren Teil des Regals, also gut erreichbar für die Kinder, sind alle Materialien, die sie selbst wählen dürfen. Weiter oben befinden sich jene Materialien, für die sie die Hilfe/Unterstützung einer Pädagogin benötigen.

Eine Alternative wäre, die Materialien mit Farben zu kennzeichnen.

- GRÜN - darf ich selber nehmen
- ROT - dafür benötige ich Unterstützung

Eine weitere Möglichkeit wäre, die Körbe, Gläser, Boxen mit dem jeweiligen Material, das sich darin befindet, zu kennzeichnen. (siehe Abbildung)



Am Boden befindet sich ein großer Teppich für Legearbeiten mit Naturmaterialien, Tüchern, Holz, Muglsteinen, Schneckenhäusern, Perlen, Kett-Material. Zur Verfügung steht auch ein CD-Player für "Hintergrundmusik", falls erwünscht - um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Im Raum befindet sich ein großes Waschbecken. Dieses nutzen wir um Pinsel, Becher usw auszuwaschen bzw frisches Wasser für unsere Werkarbeiten zu holen.

Wichtig ist uns, dass die Kinder nach ihren eigenen Vorstellungen frei malen und gestalten können. Ich erkläre den richtigen Umgang mit Werkzeugen, Pinseln, Farben und helfe, wenn es erforderlich ist. Die Kinder sollen das Gefühl haben, selbstständig arbeiten zu können, jedoch stets unterstützt zu werden, wenn sie das benötigen.

Was heißt kreativ sein?

- freies Gestalten, formen, malen/zeichnen, werken, kleben, zusammensetzen, ausprobieren, experimentieren... mit allen Materialien, die den Kindern in übersichtlichen Regalen in transparenten Boxen, in Körben, in Gläsern, in Kartons... zur Verfügung stehen (Papier, Holz, Stoffe, Wolle, Garn, Naturmaterialien, versch. Farben, versch. Stifte, Pinsel, Kleber, ...)
- Geschicklichkeit und Fertigkeiten im Umgang mit richtigem Werkzeug

entwickeln (Hammer, Nägel, Sägen, Kleber, Pinsel...)

- selbstbewusster Umgang mit zur Verfügung gestelltem Material: "Ich kann das. Ich weiß, wie das geht!"
- Erleben, wie sich Materialien zueinander verhalten (z.B. was klebt, wie bleibt eine Konstruktion stabil,...?)
- sinnliche Materialerfahrungen machen und diese zum Ausdruck bringen (weich, hart, kalt, spitz, rund, eckig,...)
- in die Welt der Farben eintauchen, die eigene Lieblingsfarbe entdecken, Farbnuancen wahrnehmen, Unterschiede wahrnehmen, welche Farben passen gut zusammen - was gefällt mir?
- eigene Werke und Werke der anderen bewundern und wertschätzen
- Kreativität kann Ausdruck von Empfindungen und Erlebnissen sein - zur Beobachtung nutzen
- Erfolg erleben: "Ich habe das gebaut, geschafft. Ich bin stolz auf mich!"
- Öffentlichkeitsarbeit: Eigene Werke und Werke meiner Freunde präsentieren, darüber sprechen, davon erzählen und das Interesse und die Wertschätzung der anderen erleben
- Sachlicher Umgang: Funktion, künstlerischer Aspekt, Ausdruck, Zielsetzung, Themenbezug

Es gibt Regeln

- Achtsam und vorsichtig arbeiten (Platzwahl für mich und die anderen Kinder, Verletzungen vermeiden, Kleidung schützen, Werkzeuge mit Vorsicht behandeln - auch andere Kinder möchten nach mir noch damit arbeiten)
- Kinder helfen sich gegenseitig - unterstützen sich - schaffen gemeinsam ein Kunstwerk (zu zweit oder als Gruppe, gemeinsam mit der Pädagogin/dem Pädagogen)
- Warten, z.B. bis eine Werkbank frei ist, der Heißkleber zur Verfügung steht, die Pinsel gewaschen sind - sich in Geduld üben!

- Aus den gekennzeichneten Regalen darf man alles selbstständig nehmen
- Für einige Materialien benötigt man Hilfestellung und Unterstützung.
- Jedes Kind räumt seinen Platz auf (Pinsel waschen, Schürzen aufhängen, Materialien wieder einordnen, Kleber auffüllen, Boden auskehren, Farbdeckel schließen...)
- Wenn etwas fehlt, sortieren die Kinder selbst nach, oder bringen von zu Hause „Nachschub“ (Deckel, Holz, Dosen, Korke, Steine, Stöcke, Rinden, Blätter, Schneckenhäuser...) gemeinsame Bedarfsliste mit den Kindern erheben und aufhängen
- Werkzeuge müssen instand gehalten werden, kleinere Reparaturen übernehmen die Kinder selbst, kompliziertere Reparaturen übernehmen die Pädagoginnen und Pädagogen - es können dafür auch Eltern (Papap, Opas...) herangezogen werden

Die Aufgaben der Pädagogin

Ich als Pädagogin Sorge für Sicherheit und schätze ein, welche Fähigkeiten und handwerklichen Fertigkeiten die Kinder bereits haben und wo sie Unterstützung brauchen. Ich setze gezielt dort an, wo sich die Kinder weiterentwickeln und entfalten können. Ich Sorge für Struktur und Ordnung, biete vielfältige Angebote, gebe Impulse, motiviere und bestärke. In unserem Eingangsbereich präsentieren wir Bilder und Bauwerke von unseren Künstlern. Ich begegne den Kindern mit Wertschätzung und vermittele ihnen das Gefühl, dass sie etwas Tolles geschafft haben, auf das sie durchaus stolz sein können. Nachdem die Kinder einige Zeit ausgestellt haben, dürfen sie ihre Kunstwerke mit nach Hause nehmen. Ich ermutige schüchterne Kinder den Raum zu erkunden. Entsprechend bin ich auch für diese Kinder da, wenn sie mit mir gemeinsam etwas basteln, werken, konstruieren wollen. Auch das ist natürlich möglich.

Anmerkungen:

Eine wichtige Herausforderung für mich ist es, den Charakter des ursprünglichen Gruppenraumes der FISCHEGruppe nicht zu verlieren. Das bedeutet eine "Symphonie" aus Gruppenraum für die Stammgruppe und Kreativwerkstatt herzustellen. Die Idee ist es, den Raum mit großen Regalen zu teilen. Das ergibt eine WIN WIN Situation - die Regale können auch als

Aufbewahrung für Sammel- und Kreativmaterial genutzt werden. Da aus einem vorigen Gruppenraum in der Volksschule (der nicht mehr genutzt wird) noch Möbel da sind, werden diese verwendet und bei mir eingebaut.

- die Möbel bieten Platz für Stauraum
- es ergibt sich eine räumliche Teilung
- bereits bestehende Regale finden wieder Nutzen
- Kreativwerkstatt kann auch außerhalb der offenen Zeiten als Gruppenraum genutzt werden

KORKWAND / MAGNETWAND:

Um immer wieder tolle Kunstwerke der Kinderkünstler ausstellen zu können, benötige ich eine große Kork- bzw. Magnetwand. Dies bietet sich entweder im Hausgang - Eingangsbereich zur Kreativwerkstatt oder im Raum links an einer großen Betonwand an.



Musikraum Ideen

- Raum für Ruhe und Entspannung
- Raum für Lärm
- Raum für Instrumente
- Klanginstrumente
- Melodieinstrumente
- Rhythmusinstrumente
- Percussion Instrumente

Raum, um Rhythmus und Taktgefühl zu erfahren

Rhythmus = Sprache

→ gemeinsam Rhythmen kreieren, Labyrinth im Zusammenspiel mit Instrumenten

Raum zum gemeinsamen Musizieren

→ Lieder singen

→ Klanggeschichten

Raum zum Singen und eigene Stimme kennenlernen

→ Wie klingt meine Stimme laut/ leise?

Raum, um Gefühle über Musik auszudrücken und Musik zu spüren

→ Klänge und Vibration spüren z.B. mit einer Klangschale

Raum für Kreativität

→ Instrumente selber basteln

Raum, um Musik Ausdruck zu verleihen

→ Tanz

Forscherwerkstätte (Sonnengruppe)

Die Lernwerkstatt - Naturforscher gelebte Bildungsarbeit

Inhalt:

1. Gedanken zum Naturforscherraum
 2. Das Bild vom Kind
 3. Das Bild von der Fachfrau/ dem Fachmann
 4. Pädagogische Gedanken
 5. Der Gruppenraum
- fixe Bereiche
 - flexible Bereiche
 - Nassraum
 - Toiletten
 - Balkon
 - Empore
 - Dachgarten
 - Hochbeet
 - Hausgang
 - Nähere Umgebung

Gedanken zum Naturforscherraum:

- In dieser Werkstatt liegt es auf der Hand, die Angebote von innen nach außen fließen zu lassen. Das Forschen und Experimentieren, das aktive Arbeiten und Spielen findet nicht nur in der zentralen Naturwerkstatt statt. Mit einbezogen wird der Dachgarten, der Balkon und die näheren Umgebung des Kindergartens.
- *»Das Auge schläft, bis der Geist es mit einer Frage weckt«, sagen die Reggianer. Das Kind bekommt »Hunger« auf das Material, das zum Forschen und fantasievollen Gestalten anregt.*
- Die sinnliche Wahrnehmung gibt den Kindern in der Natur ganz andere und wichtige Reize. Kinder entscheiden sich intuitiv für »ihre« Umgebung, die ihnen gut tut. So soll es viele Angebote geben bei denen wir uns in der Natur aufhalten und diese bei den sogenannten „Draußentagen“ erleben. Dadurch soll es zu einem Zusammenspiel von Draußen und Drinnen werden. So können große Materialien in der Natur erlebt werden und die selben, oder ähnliche Materialien im Kleinformat, im Raum anregend, experimentell und lerninhaltlich verwendet werden.
- Die Lernwerkstatt soll den Rahmen für selbständiges Lernen, Forschen und Erleben darstellen. So werden die Kinder täglich zu Forschern.
- Das Experimentieren mit den Naturmaterialien spielt dabei eine wichtige Rolle. So entwickeln sich die Kinder zu kleinen Forschern und eignen sich ein persönliches Fachwissen an.
- Kindern wird dadurch die Möglichkeit zum „wildem Forschen“ geboten. Wildes Forschen wird durch keine systematischen und methodischen Begrenzungen eingeschränkt.

Das Bild des Kindes:

- Jedes Kind ist ein Individuum und deshalb unterstützen wir es in seiner Einzigartigkeit. Es wird dabei auf den Entwicklungsstand, das persönliche Interesse und Lerntempo,...

- Rücksicht genommen. Wir bemühen uns stets um einen rücksichtvollen und wertschätzenden Umgang mit dem Kind.
- Durch das vielfältige Angebot an Naturmaterialien wird dem Kind die Möglichkeit geboten, sich individuell und seinem Lebens- und Lerntempo entsprechend zu betätigen.
 - Das Kind erfährt durch das teiloffene Arbeiten die Fachfrau/mann als Ko- Konstrukteur. So entsteht eine Subjektbeziehung.
 - Durch den Werkstattcharakter, der ein strukturiertes Materialangebot kennzeichnet, wird die Bereitschaft des Kindes zur Selbständigkeit von uns unterstützt.
 -
 -
 - **Das Bild von der Fachfrau/ dem Fachmann:**
 - Kinder beachten, heißt, ihnen mit Achtung zu begegnen.
 - Ihnen zuhören, ihre Persönlichkeit kennenlernen und ihren Themen nahe sein.
 - Sie/er begleitet die Kinder und kann Impulse geben. Die Fachkraft kann Lernumwelten schaffen. Reagieren steht vor agieren.
 - Unterstützt sie in ihrem Forscherdrang.
 - Lässt ihnen den nötigen Freiraum um sie selbst zu sein.
 - Lernt mit und von den Kindern.
 - Sie/er besitzt die Fähigkeit zur Selbstreflexion und ist bereit zur Transition.
 - Zusammenarbeit und Teamfähigkeit bei Teamsitzungen sind wichtig und fördern so einen harmonischen Austausch. Verschriftlichte Beobachtungen bilden dafür eine Grundlage.
 - Die Öffentlichkeitsarbeit stellt einen Teil der Arbeit dar.

Pädagogische Gedanke:

- Dieser Raum bietet den Kindern die Gelegenheit sich naturwissenschaftliches Wissen durch die Begegnung mit natürlichen Materialien und das Erleben in der Natur. So werden Gesetzmäßigkeiten und Ordnungsstrukturen konkret erfahren.
- Forschen beginnt, wenn etwas nicht hinreichend mit vergangenen Erfahrungen übereinstimmt.
- Es ist gekennzeichnet durch Erfahrungslernen.
- Vorwissen und Erfahrungen der Kinder können eingebracht werden. Das Material variiert und kann ausgetauscht werden, so dass dadurch die Lernneugier der Kinder unterstützt wird.
- Sie sammeln Erfahrungen in der belebten und unbelebten Natur. Die belebte Natur regt die Kinder an das Wachsen der Pflanzen zu beobachten und Zusammenhänge und Hypothesen zu erstellen. In der unbelebten Natur können Experimente mit Licht/ Schatten, Luft,..... dazu Gelegenheiten bieten.
- Naturwissenschaftliche Zusammenhänge werden kindgerecht erlebt. Zum Beispiel der Kreislauf des Wassers kann in einem Versuch nachgestellt werden.
- So wird ihnen die Wertschätzung der Natur nahe gebracht und der Gedanke des Umweltschutzes an´s Herz gelegt und zum persönlichen Wert vermittelt.

Vorab:

- Die Kinder haben zu allen offenen Regalen und dem geschlossenen Kasten vor dem Pädagogenbereich (T) Zugang.

Der Gruppenraum:

- in dem Selbstbildungsprozesse stattfinden, ist ordentlich, überschaubar und gut strukturiert. Ziel der vorbereiteten Umgebung ist es, dass die Kinder sich selbsttätig zurecht finden, ohne auf den Pädagogen angewiesen zu sein. Dies setzt voraus, dass die Materialien und Werkzeuge ihren fixen Aufbewahrungsort haben.
- Boxen oder Kartons können gut sortiert mit Fotos beklebt werden und so deren Inhalt transparent machen. Bevorzugt werden durchsichtige Behälter. Hierdurch wird bei den Kindern Selbstvertrauen gefördert und ihre Selbstwirksamkeit gestärkt.
- Die Naturwerkstatt soll ein Ort für unterschiedliche Naturbegegnungen und Naturerlebnisse darstellen. Er soll Platz für die Bedürfnisse vieler Kinder in Bezug auf ihr individuelles Interesse, Lerntempo und deren Entwicklungsstand aufgreifen.
- Der Raum beinhaltet durch seine angebotenen Materialien den Kindern Gelegenheit ihren Neigungen und Interessen nachzugehen.
- Ebenso ist eine freie Fläche vorhanden die die Kinder selbst gestalten oder nutzen dürfen und die sich je nach den Anforderungen der Kinder gestalten lässt.
- Raumteiler ermöglichen den Kindern individuelle Nischen und Ecken zu errichten und wenn sie nicht mehr gebraucht werden auch wieder rückgängig zu machen.
- *Der Raum und dessen Angebote soll die natürliche Neigung des Kindes zum Forschen und Erleben unterstützen.*

Struktur des Raumes:

- Verschiedene Teilbereiche durch variable Trennelemente gestalten. So können Nischen oder Forscherstationen individuell entstehen und bei Bedarf wieder aufgelöst werden.
- Räumliche Teilbereiche ermöglichen ungestörtes, intensives Lernen und ermöglichen dem Kind sich auf ein Interessensgebiet voll und ganz einzulassen. Dies bietet dem Kind selbstorientiert zu arbeiten.
- Eine Expertenecke mit kindgerechter Fachliteratur, Nische zum Forschen und Wissenserweiterung finden darin Platz. Dies soll ein Platz sein in der die Neugierde und der Wissensdurst der Kinder bestärkt und angeregt wird.
- Es können dafür Regeln erarbeitet werden, dass z.B.: ein interessiertes zweites Kind fragen soll ob es mitspielen darf.

Fixer Bereiche

- **Freie Spiel und - Handlungsfläche am Boden.** Dort können großflächige Ideen umgesetzt werden. Dieser Bereich soll den Kindern die Gelegenheit bieten mit den Materialien frei zu hantieren. Dabei können neue Ideen entstehen und zur Weiterführung anregen. Hier gibt es auch die Möglichkeit Schaffenswerke stehen zu lassen und am nächsten Tag weiter zu entwickeln.
- Platzangebot für maximal 6 Kinder.
-
- **Experimentierecke für junge Forscher.** Es soll dort fixe Materialien und Arbeitsgeräte geben. Dafür würde sich zum

Beispiel ein Tisch mit einem Mikroskop eignen. Kleinste Arbeitsuntensilien wie Phiolen und Pipetten sollen dort ihren angestammten Platz finden.

- Angebot für 4 Kinder
- Ergänzt wird dieser Bereich mit der **Expertenecke** die auf der unteren Ebene der Empore ist. Dort werden Sach- und Fachbücher, Zeitschriften und Bilder zum Thema angeboten. Diese orientieren sich an den Interessen der Kinder, d.h. sie werde ausgetauscht und ergänzt. Die Ausstattung mit
- gemütlichen Pölstern laden zum Verweilen, Recherchieren und Schmökern ein.
- Angebot für 4 Kinder

- Neben dem Eingangsbereich befinden sich vier Kisten.
- In der ersten Kiste, genannt die **Expertenkiste**, befinden sich Fotos jener Kinder die sich ein Spezialwissen zu ihrem Thema angeeignet haben. Auf der Rückseite der Fotos wird ihr Thema benannt und mit ihrem Spezialwissen stichwortartig beschrieben.
- In der zweiten Kiste, genannt die **Forscherkiste**, befindet sich ein Foto des Kindes. Auf der Rückseite werden Interessen, Fragen,... geschrieben. Ist das Thema aufgearbeitet wird das mit dem Datum ergänzt.
- Die Fotos dürfen die Kinder je nach Wunsch mit nach Hause nehmen (Transitionsanlass für und mit den Eltern).
- In der dritten Kiste, **Überraschkiste** genannt, werden die Kinder je nach Anlass eine Überraschung finden. Zum Beispiel beim Thema Steine, können darin von mir Edelsteine bereit gelegt werden. Die wiederum die Kinder verwenden können.

- Es kann auch von einem Kind befüllt oder ergänzt werden, wenn es von sich aus etwas zum Thema beitragen möchte. So wird es vielleicht eine echte Steinesammlung.
- Die vierte ist eine **Bastelkiste**: darin werde alle Dinge hinterlegt, die wir von unseren Spaziergängen mitgenommen haben.
- Diese Dinge dienen als Anregung, Inspiration und Ergänzungen für angefangene Interessen der Kinder.

Nassraum:

- Schwerpunkt ist hier das Element Wasser.
- Kinder haben verschiedene Gefäße und Schöpfhilfen zum Angebot um frei damit zu spielen und zu experimentieren.
- Sie sollen dabei Spaß an den sinnlichen Erlebnissen haben.
- Den Kindern wird vermittelt, dass das Wasser für den Menschen und die Natur wichtig ist. So wird eine Wertschätzung vermittelt und die Kinder zum Umweltschutz bezüglich der Reinhaltung des Wassers angeregt.
- Fixe Regeln sind: nur mit Hausschuhen, den Wasserspiegel der Waschbecken halbhoch steigen lassen, keine Seife vermischen (außer es gehört zu einem Projekt), Papierhandtücher nur hinterher zum Abtrocknen verwenden.

Toilette:

- Hier gelten die hausinternen Regeln.

Balkon:

- Der Außenbereich soll eine zentrale Rolle darstellen. Dort können die Kinder Angebote finden um das Wachsen und Leben der Natur wahrzunehmen. Es soll ein Ort sein, bei dem die Kinder sinnliche Erlebnisse erfahren.
- Das ganzjährige Wachsen der Pflanzen (z.B.: Efeu) in Trögen, Kübeln, Hängetöpfen (z.B.: saisonale Blumen),.... beobachten und betreuen. Dabei lernen sie Verantwortung zu übernehmen.
- Die Tierwelt wird in Form von einem Insektenhotel oder einem Nistkasten mit einbezogen und regt so zu täglichen Beobachtungen an und die Kinder werden täglich neu inspiriert.
- Der Balkon kann von den Kindern auch individuell und spontan, je nach Wetterlage, genutzt werden. Vielleicht wollen sie das Legematerial lieber dort ausbreiten und sich damit künstlerisch beschäftigen.
- Am Balkon haben 4 Kinder Platz.

Empore:

- Die Empore ist ein Ort um sich zurück zu ziehen. Vielleicht alleine, oder mit einem Freund. Dort soll es heimelig und gemütlich sein. Die Empore kann auch ein Platz sein um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und Ideen zu entwickeln. An die Holzwand können Bilder oder Kinderzeichnungen geklebt werden.
- Ausgestattet mit Decken und Pölstern um sich ein „Nest“ zu bauen. So kann sich das Kind auch einmal den eigenen Gedanken hingeben und das „nichts tun“ als etwas Positives erleben.

- Auf der Empore befindet sich eine Box in der sich Material zur Massage oder zu Sinneserfahrungen befinden. Holzkugeln bieten sich zur Massage an. Oder Federn zum Fühlen. Diese Box wird laufend ergänzt und aussortiert.
- Dies soll ein Platz für 5 Kinder sein.

Dachgarten:

- Der Dachgarten bietet den Kindern vorrangig die Gelegenheit zur Bewegung.
- (siehe Konzept)
- Wünschenswert ist, dass vor den 2 Hochbeeten eine Abtrennung ist, so dass dieser Bereich eigenständig von den Kindern wahrgenommen wird. So können Tätigkeiten rund um das Hochbeet gemacht werden und die Kinder in ihrer Wahrnehmung ungestört arbeiten.
- Diese Nische soll Kinder in Kleingruppen verleiten sich auszutauschen und zu intensiven Beobachtungen anregen. Dies kann zu weiterführenden Ideen kommen.
- Angedacht sind dafür maximal 8 Kinder.

Hochbeet:

- (siehe Konzept als Beilage)
- Bereich oder Nische anschließend zum Hochbeet. Ausgestattet mit einer dichten Aufbewahrungsbox in der sich Schaufeln, Gartenharken, Schüsseln zum Ernten, Lupen zum Beobachten,...befinden.

Hausgang:

- Pinnwände an die, die Kinder selbstständig ihre Fotos oder Werke sichtbar für alle heften können. Besonders beim Aushängen von Fotos steht an der ersten Stelle Respekt und Achtung vor dem einzelnen Kind.
- Dort können von den Fachkräften auch Dokumentationen, Zielsetzungen oder Beschreibungen zum Geschehen in der Werkstatt ausgehängt werden.

Nähere Umgebung:

- Die nähere Umgebung werden wir einmal wöchentlich erkunden.
- Dieser Tag wird unter dem Motto stehen: Komm mit und entdecke das Leben!
- Erkundungen von Feld und Wiesen, das Bachufer, der Steinweg am aufgelassenen Bahndamm oder der wir besuchen den 4 Jahreszeitenbaum.
- Ein Besuch auf den öffentlichen Spielplätzen gehört auch dazu.
- Für einen ganzen Tag wird sich eine Wanderung inklusive Picknick am Waldrand anbieten. Dort können die Kinder nach Herzenslust in die Natur eintauchen und sinnliche Erfahrungen machen.
- Es können auch spannende Aktionen stattfinden. Zielwerfen mit Fichtenzapfen. Seiltanz mit verbundenen Augen (ein langes Seil zwischen den Bäumen spannen und mit verbundenen Augen sich daran bis zum Ziel handeln).

- Dafür werden wir uns tags zuvor beraten und ein gemeinsames Ziel erarbeiten.
- Dabei haben die Interessen und Vorlieben der Kinder Vorrang.
- Findet keine Einigkeit statt kommt die
- Entscheidungshilfe der „Kapplaturm“ zu tragen. *Angelehnt an die Turmabstimmung aus Kitopia Seite 103. In Szene gesetzt wird sie mit dem Lagerfeuer (Kitopia Seite 98)*

Morgenkreis:

- Setting: Sitzkreis auf dem Boden
- Lied zur Begrüßung: Stark wie ein Baum (von Stephen Jannetzko) anfänglich singen wir die erste Strophe.
- Weiterführend können die Kinder selbst ihre Ideen einbringen und den Text umdichten.
- Plauderei: Was hast du dir für heute vorgenommen?
- Hast du dich im Raum umgesehen? Was ist dir besonders aufgefallen?
- Möchtest du etwas weiter machen?
- Mit wem möchtest du dich umsehen?
- Auflösen des Sitzkreises: Philosophieren mit den Kindern: > Wer möchte darf abschließend sagen warum er/sie/ es stark wie ein Baum sein kann. Dabei können die Kinder zu einem Ast kleine Ästchen legen, so entsteht ein Legebild in Form eines Baumes.
- Anschließend machen sich die Kinder auf Entdeckungsreise in den Raum und dessen Bereiche. Oder suchen eine andere Lernwerkstatt auf.

Bauwerkstätte (Igelgruppe)

Ausarbeitung der Werkstätte „Bauraum“ Ausstattung:

Für die Ausstattung des Bauraums ist ein Großteil schon im Kindergarten vorhanden. Da wir ein fünfgruppiger Kindergarten sind der bis jetzt noch keinen offenen Ansatz verfolgt hat und somit aus fünf geschlossenen Gruppen bestand, verfügen wir auch über zum Beispiel fünf Kapla-Sortimente, fünf Baustein-Sortimente, fünf Duplo Sortimente, Lego, Megablocks, Holzgleise für die Eisenbahn, Nopper, Lasy, und vieles mehr... Bei der Ausstattung des Bauraums wird auf genügend Grundelemente geachtet (lieber weniger Auswahl, dafür aber ausreichend Teile).

Dennoch werde ich auch eigene, neue Materialien mit in diesen Raum bringen und die Möglichkeit nutzen im Gegensatz zu einer Bauecke einen kompletten Bauraum auszufüllen. Die ordentliche und übersichtliche Aufbewahrung der Materialien ist dabei unumgänglich und wird für die Kinder in verschiedenen Größen und Schwierigkeitsstufen frei verfügbar sein.

Pädagogische Ziele:

- Sensomotorische Erfahrungen beim Hantieren mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien
 - Einsicht in bautechnische Konstruktionsprinzipien
 - Schulung der Feinmotorik und Augen- Hand- Koordination beim Schaffen von verschiedenen Bauwerken
 - Lernen eigene Fehler zu akzeptieren und Kritik von anderen anzuerkennen
 - Erschaffen von Lösungsvorschlägen bei auftretenden Schwierigkeiten
 - Gemeinsames Ausarbeiten von Plänen und Anleitungen, aber auch Vergleichen, Ergänzen oder Abändern
 - Bewusstseinsförderung von der Bedeutung Teamwork
 - Förderung von Geduld und Ausdauer
 - Förderung sozialer Kompetenzen wie gegenseitige Hilfeleistung, Austragen von Konflikten, Ausführen bestimmter Aufgaben und gegenseitiger Hilfeleistung
 - Lernen auch Misserfolge anzunehmen und zu bewältigen
-
- Verschiedene Sozialformen des Bauens erleben (Kleingruppe, Partnerarbeit oder Einzelbeschäftigung)
 - Steigerung der Motivation im Bau- und Konstruktionsbereich durch Präsentieren oder Ausstellen von besonders originellen Bauwerken (Wertschätzung vermitteln)
 - Welche Bereiche spreche ich an?

Schöpferischer Bereich:

Das Erkunden des Bauraums beschreibt ein Phänomen, das man gerade bei Kindern noch häufig beobachten kann. Damit gemeint ist die völlige Hingabe an den Augenblick. Die tiefe Konzentration, die dabei entsteht, wenn Kinder Bauwerke entstehen lassen, angeleitet durch ihre eigene Fantasie, verschiedene Impulse oder Vergleiche.

Die Motivation ein Bauwerk zu erschaffen erfordert Interesse und intensive Konzentration.

Sozial/Emotionaler Bereich:

Ein Bauwerk zu erschaffen erfordert auch eigene Ausdrucksformen und soziale Handlungsabläufe.

Ein Bauwerk kann in einer Kleingruppe, durch Partnerarbeit oder in Einzelbeschäftigung entstehen. Durch die offene Arbeit im Kindergarten werden auch die Kinder offener was verschiedene Sozialformen betrifft.

Der emotionale Bereich des Bauraums richtet sich auf den Umgang mit der Entstehung, Vollendung und „Zerstörung“ der verschiedenen Bauwerke. Der letzte Prozess wirkt sich vor allem in verschiedenen Altersstufen auch verschieden auf die Kinder aus. Während die jüngeren Kinder oftmals sogar unter der Motivation einen Turm bauen, um anschließend die Reaktion des Umstoßens zu betrachten, kann es bei den älteren Kindern durchaus vorkommen, das Abbauen eines Bauwerks komplett zu verweigern. Hier sind vor allem die Unterstützung und Begleitung der Pädagogin auf emotionaler Ebene gefragt.

Die Rolle der Pädagogin im Bau- und Konstruktionsbereich:

- Die Pädagogin ist mit dem Material im Bauraum vertraut und kann die Bauelemente richtig benennen und unterscheiden.
- Sie achtet stets auf eine materielle Ordnung. Die Umgebung sollte sich sauber und geordnet darstellen.
- Am Beginn des Kindergartenjahres befindet sich nicht zu viel Baumaterial im Funktionsraum. Das Material wird erst nach und

nach durch Beobachtung der Pädagogin und Reaktionen auf das Material der Kinder ergänzt.

- Die Pädagogin wählt die Materialien nach Entwicklung der Finger- und Handgeschicklichkeit der Kinder und Vorhaben und Aufgabenstellung aus.
- Sie ist stets bemüht, den Forscherdrang und das Interesse der Kinder am Bauen zu entfachen und Impulse zu geben.
- Sie begleitet die Kinder stets in ihrem schöpferischen Tun und begegnet ihnen als Ansprechpartner und gibt Hilfestellung bei auftretenden Problemen und Hürden.

Bereiche die sich im Bauraum nach Bedarf verändern können:

- Die Auswahl des Bau- und Konstruktionsmaterials
- Die Abgrenzung und/oder Trennung verschiedener Materialien
- Die Ergänzung und/oder Verbindung verschiedener Materialien

Gleichbleibende Ordnungen und Strukturen:

Ergeben sich aus pädagogischer Sicht beim Einräumen der verschiedenen Materialien in den Bauraum.

Was dürfen die Kinder nehmen ohne zu fragen und was nicht?

Welche klaren Regeln gibt es hier?

Diese Frage lässt sich zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht beantworten, da sich die Handhabung mit dem Material in einem

„reinen Bauraum“ erst in der Praxis und Umsetzung zeigt. Da ich in einem Kindergarten mit offenem Ansatz (speziell Bauraum) bis jetzt weder gearbeitet noch hospitiert habe, lässt sich diese Frage von mir zum derzeitigen Zeitpunkt nicht beantworten.

Zum jetzigen Zeitpunkt habe ich auch noch keine Übersicht über das Material das sich im Bauraum befinden wird, da es noch von anderen Gruppen gebraucht wird. Erst beim Einräumen des Bauraums und der Planung der verschiedenen Bau- und Konstruktionsbereiche kann ich eine Auswahl an Materialien treffen, die sich für mich persönlich als sinnvoll erweist.

Klar ist für mich persönlich jedoch, dass ich das Spielverhalten der Kinder und die Reaktionen auf das Material in den ersten Wochen sehr genau beobachten, und dementsprechend klare Regeln aufstellen werde. Diese Regeln geben mir und den Kindern in erster Linie Sicherheit, aber bieten vor allem genügend Raum für das schöpferische Gestalten.

Findet jedes Kind eine Herausforderung in diesem Bereich?

Wo und wann kann das Kind seine Selbstwirksamkeit erfahren?

Ja.

Ich werde sehr darauf achten gezielt auf verschiedene Faktoren wie Alter, Entwicklungsstand, Geschlecht, Interesse, ... der Kinder einzugehen.

Dennoch lässt sich auch diese Frage erst durch die Umsetzung in der Praxis beantworten.

Wie werden Ergebnisse und Erlebnisse präsentiert?

Die Präsentation der Bauwerke findet natürlich im Funktionsraum statt.

Über die Präsentation der Erlebnisse im Bauraum sollte im Team diskutiert und eine einheitliche Lösung gefunden werden.

Was wünsche ich den Kindern in diesem Raum? Welche Werte sind mir dabei wichtig?

Ich wünsche den Kindern in diesem Raum:

- Eine entspannte Atmosphäre
- Einen Raum in dem sie sich wohlfühlen, wachsen und beweisen können
- Die Lust Neues zu schaffen, zu ergänzen, fertig zu stellen und zu präsentieren
- Erfahrungen zu machen, manche Erlebnisse alleine, andere wiederum nur gemeinsam zu schaffen
- Das Durchhaltevermögen und die Motivation Dinge fertig zu stellen
- Die offene Haltung auch der Mädchen in diesem Raum, der in Bauecken der Regelgruppe eher „männerdominiert“ ist

Bei der Vermittlung der Werte halte ich bewusst an den Werten meiner bisherigen Arbeitsjahre fest. Ich achte auf Struktur und Ordnung, Ermutigung, Gemeinschaft, Vertrauen, Anerkennung,

Geborgenheit und Kreativität. Und Humor darf bei mir im Umgang mit Kindern ja generell nicht zu kurz kommen

Rollenspiel und Theaterwerkstätte (Sonnengruppe)

Rollenspiel- und Theaterwerkstätte

Grundsätzliche Überlegungen:

Der Rollenspiel- und Theaterraum sollte den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum darstellenden Spiel bieten.

Die Kinder sollten die unterschiedlichsten Verhaltensweisen erproben, ihren Körper besser kennen lernen und vielfältige Selbsterfahrungserlebnisse machen. Durch die entsprechend dafür vorbereitete Umgebung und das entsprechende Material haben die Kinder die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Erlebnisse zu verarbeiten.

Dafür wird der Raum in 3 große Bereiche gegliedert:

- °Bereich für das Wohn- und Familienspiel
- °Bereich für das Kleine-Welt-Spiel
- °Bereich für das Theaterspiel

Im Bereich für das **Wohn- und Familienspiel** steht den Kindern ein „kleiner Raum im Raum“ zur Verfügung, in dem sie vor allem Erlebnisse aus ihrer Kernfamilie nachspielen können. Kommen mehrere Kinder in diesem Bereich zusammen, fließen Erlebnisse aus unterschiedlichen Kernfamilien ein und die Kinder lernen, dass es verschiedene Familienstrukturen und verschiedene Abläufe und Rituale innerhalb einer jeden Familie gibt. Somit entsteht Offenheit für Andersartigkeit.

Im Bereich für das **Kleine-Welt-Spiel** geben die Kinder den Spielfiguren eine Stimme. Alleine oder in einer Kleingruppe haben sie hier die Möglichkeit, Situationen nachzuspielen, Geschichten frei zu erfinden, Träume zu leben.....und

vor allem das, was sie gerade beschäftigt, zu verarbeiten, zu vertiefen, zu verinnerlichen, auszuleben.

Im Bereich für das **Theaterspielen** können die Kinder mit Hilfe von Kostümen in unterschiedliche Rollen schlüpfen, Verhaltensweisen erproben und sich selbst, ihren Körper und ihre Stimme besser kennen lernen. Aus den freien Rollenspielen heraus können auch Theaterstücke entstehen, die erarbeitet, geprobt und schließlich vor einem Publikum aufgeführt werden. Im Laufe des Jahres wird aus den Interessen und Vorlieben der Kinder ein Theaterstück geschrieben. Wollen die Kinder bei dessen Aufführung dabei sein, melden sie sich zur Theatergruppe an, diese probt dann auch an festgelegten Tagen in diesem Raum. Wenn es die Fachkräfte der anderen Werkstätten möchten, werden auch sie je nach ihren Schwerpunkten, für etwa die musikalische oder kreative Gestaltung mit ins Boot geholt, sodass am Ende des Jahres ein großes Gemeinschaftsprojekt entsteht, das dann auch einer breiten Öffentlichkeit vorgeführt wird.

Für das Wohn- und Familienspiel haben die Kinder bereits ihre Vorbilder in der Familie und das Kleine-Welt-Spiel, sollte vor allem der Aufarbeitung von Erlebnissen dienen.

Damit Kinder zuerst auch passiv und als Zuschauer „Theater“ erleben können, wird innerhalb des Pädagogen-Teams eine „Theater-AG“ gegründet.

All jene Pädagoginnen und Pädagogen, die Freude am darstellenden Spiel und am Kasperltheaterspielen haben, schließen sich zu dieser AG zusammen.

Gemeinsam wird ein Jahresplan erstellt und etwa 1x im Monat wird allen interessierten Kindern ein Kasperltheater oder ein Personentheater angeboten. Die Kinder bekommen dadurch auch Vorbilder in diesem Bereich und sie sammeln Ideen, die sie dann im Rollenspiel- und Theaterraum nachspielen, weiterspielen und umsetzen können.

Dazu müssen Kinder in Kontakt miteinander treten, Absprachen treffen, Rollen verteilen, Empathie entwickeln und Kooperation leben.

Gerade dafür steht den Kindern in diesem Raum auch ein eigenes kleines Kasperltheater mit kindgerechten Handpuppen zur Verfügung.

Nach Möglichkeit wird mit allen interessierten Kindern auch ein Theaterstück, das etwa in der Gemeinde aufgeführt wird, besucht, oder eine professionelle Schauspieltruppe wird eingeladen, um im Kindergarten eine Vorstellung zu geben.

Im Theater- und Rollenspielraum sollten die Kinder die Möglichkeit haben, alle 7 Sicherheiten zu entfalten, besonders aber stehen das Erlangen der Körpersicherheit, der Gefühlssicherheit, der Gruppensicherheit und der Sprachsicherheit im Vordergrund.

Die Rolle der Fachkraft in diesem Raum:

Die Fachkraft nimmt vor allem eine beobachtende und wahrnehmende Position ein und hilft den Kindern, so viel wie nötig, aber gleichzeitig auch so wenig wie möglich. Unstimmigkeiten zwischen den Kindern werden zuerst beobachtet. Schaffen es die Kinder, diese selbst zu klären, bleibt die Pädagogin im Hintergrund. Spürt sie jedoch, dass Kinder selbst aus einer verfangenen Situation nicht mehr herauskommen, gibt sie zunächst Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie die Situation hinterfragt und jedes der betroffenen Kinder seine Sichtweise darstellen und formulieren lässt. Führt auch das bei den Kindern zu keiner Lösung oder eskaliert die Situation, dann kann die Pädagogin auch strikt eingreifen, indem sie die Kinder trennt und ein gewisser Spielbereich an diesem Tag für diese Kinder nicht mehr zur Verfügung steht.

Die Pädagogin begegnet den Kindern wertschätzend und aufmerksam, räumt ihnen Gleichberechtigung und Mitsprache ein, darf sich aber auch das Recht beibehalten „NEIN! STOPP! AUS!“ zu sagen, wenn etwas für sie nicht mehr vertretbar ist.

Den Kindern steht im Rollenspielraum auch ein Tisch und Material zur Verfügung, um sich benötigte Requisiten selbst herstellen zu können.

Aufgabe der Pädagogin ist es, jenes Material anzubieten, das die Kinder in der augenblicklichen Situation gerade brauchen.

Die Pädagogin wird mehr und mehr zur Assistentin der Kinder und hält sich so weit es geht im Hintergrund, um den Kindern ein selbstbestimmtes Spiel zu ermöglichen, ohne dass sie dabei das Gefühl haben, unter ständiger Beobachtung zu stehen.

Als Anlaufstelle zum Trösten, Loben, Feedbackgeben.....steht sie natürlich jederzeit zur Verfügung.

Das wahrnehmende Beobachten ermöglicht es ihr zu erkennen, wann Verkleidungen, Kleine-Welt-Spiele und Materialien ergänzt, erweitert oder ausgetauscht werden müssen.

Gleichbleibende Strukturen und Regeln:

°Wenn die Kinder in den Raum kommen, begrüßen sie die dort anwesende Pädagogin und die Pädagogin begrüßt auch die Kinder.

°Der Raum ist übersichtlich in die 3 Bereiche „Kleine-Welt-Spiel“, „Wohn- und Familienspiel“ und „Rollenspiel“ gegliedert.

°Die Kinder starten in einem dieser 3 Bereiche, dürfen Material aus diesem Bereich auch in einen anderen Bereich mitnehmen, wenn es das Spiel erfordert, müssen dieses jedoch nach dem Spiel wieder an ihren jeweiligen Platz räumen.

°Generell hat jedes Spielmaterial seinen bestimmten Platz und sollte nach dem Spielen auch wieder dahin zurück.

°Es gibt auch diverses Material wie Decken und Polster, die in jedem der 3 Spielbereiche verwendet werden dürfen.

°Die Bar mit dem Tisch, den Sitzhockern und den dazugehörigen Kästen und generell alle geschlossenen Kästen sind der Pädagogin vorbehalten, genauso wie die Küche mit ihren Schränken.

°Regale, in denen sich Spiele für die Zeit in der Stammgruppe befinden, sind mit einem roten Punkt gekennzeichnet - das heißt, dass diese Spiele nicht zur Verfügung stehen.

°Alle anderen Materialien stehen den Kindern frei zur Verfügung.

°15 Minuten vor Ende der „Offenen-Haus-Zeit“ ertönt ein Gong. Dieser signalisiert den Kindern, dass es nun Zeit ist, aufzuräumen, da bald alle Kinder wieder in ihre Stammgruppe zurückkehren.

°In dieser Aufräumzeit tritt die Pädagogin wieder in den Vordergrund und hilft den Kindern vor allem in den ersten Wochen, dass alles wieder auf seinen Platz kommt, dass Kostüme wieder schön aufgehängt werden und der Wohn- und Familienbereich aufgeräumt wird.

°Nicht nur die Pädagogin pflegt einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern, sondern auch die Kinder untereinander sollten sich wertschätzend begegnen.

°Ist die maximale Kinderanzahl im Rollenspielbereich erreicht, oder ist diese Zahl noch nicht erreicht, die Pädagogin hat aber das Gefühl, dass sich für heute genug Kinder in diesem Raum befinden, dann wird die Ampel vor der Gruppenraumtür von GRÜN auf ROT gestellt.

Das zeigt den vorbeikommenden Kindern, dass momentan kein Platz mehr in diesem Raum ist.

Raumgestaltung:

Der Rollenspiel- und Theaterraum wird in 3 große Bereiche gegliedert (siehe auch Raumskizze).

Im Bereich für das „**Kleine-Welt-Spiel**“ befindet sich auf dem Boden ein Teppich.

In den Regalen daneben befindet sich in Kisten folgendes Material:

+Schleichtiere

+Kapplahölzer

+Sylvanian - Tiere

+Playmobil

+Holzzug

Je nach Interesse der Kinder werden diese Materialien während des Jahres ergänzt, ausgetauscht oder erweitert.

Auch das Kamishibai, unser Erzähltheater, findet in diesem Bereich seinen Platz. Bei Bedarf werden damit Geschichten erzählt und die Kinder dürfen anhand der Bildkarten dann auch selbst diese Geschichten erzählen oder kreativ werden und selbst Erzählkarten entwerfen und designen und diese dann einem Publikum vorstellen.

Der Bereich für das „**Wohn- und Familienspiel**“ befindet sich vor der großen Fensterfront und wird durch die flachen Regale und durch Pflanzen vom restlichen Raum abgeteilt. Die Kinder sollte hier die Möglichkeit haben, das Leben, das sie von Zuhause kennen, nachzuspielen. Dafür gibt es eine Spielküche mit ausreichend Kochutensilien und Geschirr, einen Tisch mit 4 Stühlen, einen Geschirrspüler, eine Waschmaschine, einen Wäscheständer, ein Bügelbrett mit Bügeleisen, einen Besen, eine Puppe, ein Puppenbett, einen Kinderwagen, einen Kinderhochstuhl, Kleidung, Windeln und Fläschchen für die Puppe in entsprechenden Körben, 2 Lesestühle für die Kinder, eine Leselampe ein kleines Bücherregal, ein Kinderschreibtisch mit einer Schreibmaschine und einem Spiellaptop, einen Drehstuhl und eine Tafel.

Im Laufe des Jahres wird auch der Balkon zum Familien- und Rollenspiel herangezogen. So kommen im Frühling vielleicht kleine Gartenstühle und ein Sonnenschirm hinaus und in kleinen Blumentrögen werden Blumen oder Gemüse angepflanzt. Das soll aber ein Bereich sein, der nicht von vornherein gestaltet ist, sondern gemeinsam mit den Kindern geplant wird.

Der Bereich für das **Theaterspiel** befindet sich von der Tür aus gesehen im rechten Raumbereich.

Es gibt dort ein Kaspertheater mit den entsprechenden Kasperlfiguren und Handpuppen dazu, einen großen Wandspiegel, eine Kleiderstange (Kindergarderobe) auf der die Kostüme schön angeordnet sind, Schubladen mit Decken und Kissen darin.

In den Regalen seitlich an der Empore befindet sich Sammelmaterial (Steine, Glasnuggets, Kastanien, Filzscheiben.....) das den Kindern für ihr Spiel zur Verfügung steht, sowie auch ein Arztkoffer und ein Koffer mit Zubehör für eine Tierarztpraxis.

Die Empore ist komplett leerräumt und wird je nach dem Rollenspiel der Kinder entsprechend in eine Burg, ein Schloss, eine Tierarzt- bzw. Arztpraxis, ein Piratenschiff.....umfunktioniert.

Neben diesen 3 großen Bereichen gibt es im Rollenspiel- und Theaterraum auch einen

KAUFLADEN, der sich gegenüber des Bereiches für das Wohn- und Familienspiel befindet.

Dieser ist mit allem Möglichen ausgestattet und wird im Laufe des Jahres immer wieder neu befüllt und erweitert.

Zusätzlich steht den Kindern ein **TISCH** zur Herstellung von Requisiten, Theaterkarten.....und dergleichen zur Verfügung.

In einem dafür gekennzeichneten Kasten befindet sich das Material (Scheren, Kleber, Buntstifte, Filzstifte, Papier, Wolle, Filz, Knöpfe.....) dafür.

Dieses wird auch im Laufe des Jahres erweitert und ergänzt und orientiert sich an den Interessen der Kinder.

Das ist meine Vorstellung und Planung für den Rollenspiel- und Theaterraum, und soweit es sich umsetzen lässt, werde ich diesen Raum zum Start in das neue Kindergartenjahr so gestalten. Meinem Gefühl nach würde ich mich als Kind in so einem Raum wohlfühlen und mich gerne dort aufhalten.

Ich wünsche mir aber, und hoffe es auch, dass es nicht nur bei diesem Raumkonzept bleibt, sondern dass die Kinder und ich uns in diesem Raum

gemeinsam auf den Weg machen, um etwas ganz Tolles zu entdecken und dazu wird es auch gehören, dass dieser Raum noch oft umgestaltet und verändert wird, dass die Kinder selbst zum Gestalter ihrer Umwelt und dieses Raumes werden, und dass es mir dann auch gelingt, das anzunehmen und die entsprechenden Veränderungen vorzunehmen.

Ich wünsche mir, dass dieser Raum ein Ort wird, an dem sich die Kinder wohl fühlen, an dem die Kinder einfach Kind sein und nach Lust und Laune spielen dürfen und sich dabei selbst besser kennen lernen. Es sollte ein Ort der Begegnung sein, an dem auch die Entwicklung vom ICH zum DU und schließlich zum WIR stattfinden kann.

Ich wünsche mir, dass dieser Raum für die Kinder ein Ort ist, an dem sie die Möglichkeit haben, Erlebnisse, oftmals auch nicht so leichte oder schöne, zu verarbeiten und dadurch damit umgehen lernen, sei es alleine und für sich im Kleine-Welt-Spiel, mit einem Partner im Dialog im Wohn- und Familienspiel oder mit einer kleinen Gruppe im Theaterspiel.

Ich wünsche mir, dass dieser Raum für die Kinder ein Ort ist, an dem sie Selbsterfahrungen sammeln und dadurch ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen stärken.

Ich wünsche mir, dass dieser Raum für die Kinder ein Ort ist, an dem sie sich bewusst dafür entscheiden bei etwas (zum Beispiel einem Theaterstück) mitzumachen und das dann auch von Anfang bis Ende durchziehen.

Ich wünsche mir, dass dieser Raum für die Kinder ein Ort ist, an dem die Freiheit an erster Stelle steht und sie sich freiwillig für oder gegen etwas entscheiden und dann aber auch die Verantwortung für ihr Handeln, ihr Tun und ihre Entscheidung übernehmen.

Und ich wünsche mir, dass dieser Raum auch für mich ein Ort ist, an dem ich mich wohl fühle, an dem ich mich weiterentwickeln kann, an dem ich über mich hinauswachsen kann und an dem ich meine Leidenschaft leben kann.

Uhrzeit	Aufgaben/Möglichkeiten
7:00 Uhr	Ankommen der ersten Kinder und Treffen in der Sammelgruppe
7:30 Uhr	Zu diesem Zeitraum sollten alle Kinder angekommen sein und wechseln in ihre Stammgruppe. Es finden kleinere Angebote innerhalb der Gruppe statt.
8:30 Uhr	Zeit für den Morgenkreis
09:00 Uhr bis 11:45 Uhr	Die Phase des Freispiels und der individuellen Freizeitgestaltung der Kinder beginnt. In dieser Zeit können die Kinder frei nach ihren jeweiligen Interessen entscheiden, was sie wo und mit wem machen möchten.
11:45 Uhr bis 13:00 Uhr	individuelle Beschäftigung in den Stammgruppen - Abholzeit
11:45 Uhr bis 13:00 Uhr	Abholzeit und Mittagessen im Restaurant
13:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Sammelgruppe - individuelle Beschäftigung
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Es folgt eine erneute Phase des Freispiels, in welcher die Kinder sich in den Räumen aufhalten können, die sie bevorzugen/Projekte/Aufenthalt in der Natur/ Ausflüge....
16:00 Uhr bis 16:30 Uhr	Jausenzeit im Restaurant
16:30 Uhr bis 17:30 Uhr	Im Anschluss findet noch ein kurzes Freispiel und das gemeinsame Aufräumen der verschiedenen Funktionsräume statt, damit diese am nächsten Tag wieder voll einsatzbereit sind.
16:30 Uhr	Abholphase

Dieser typische Tagesverlauf soll lediglich verdeutlichen, dass **die Kinder auch bei dem Konzept der offenen Arbeit nicht allein gelassen werden und grundlegende Strukturen einhalten müssen.**

So bestimmen klare Regeln den grundsätzlichen Alltag, gleichzeitig gibt es jedoch Zeiten, in denen die Kinder ganz bewusst die Möglichkeit bekommen, sich entsprechend ihrer Interessen eine Beschäftigung auszusuchen.

- Spielbereich im Freien: Die Zeit, die die Kinder im Außenbereich verbringen, können sie für das freie Spiel nutzen. Eine gepflegte Außenanlage ist daher ein Muss für jede Einrichtung, die die offene Beobachtung im Kindergarten in den Mittelpunkt stellt.
- Kinderrestaurant: Je nachdem, wie die Umsetzung des Konzepts im Detail erfolgt, gibt es feste Essenszeiten oder es wird den Kindern freigestellt, wann sie das Restaurant besuchen wollen. Es steht jedoch stets ein zentraler Anlaufpunkt zur Verfügung, um dieses Grundbedürfnis zu stillen.

So bestimmen klare Regeln den grundsätzlichen Alltag, gleichzeitig gibt es jedoch Zeiten, in denen die Kinder ganz bewusst die Möglichkeit bekommen, sich entsprechend ihrer Interessen eine Beschäftigung auszusuchen. **In jedem Fall ist eine exzellente Absprache eine Grundvoraussetzung für das Funktionieren der offenen Arbeit im Kindergarten.**

IDEE zur pädagogischen Umsetzung im Konzept

Bildungs- und Lerngeschichten als Konzept, Kinder zu entdecken

"Auf der Grundlage des neuseeländischen Konzeptes »Learning stories« wurde im Deutschen Jugendinstitut (DJI) das Projekt »Bildungs- und Lerngeschichten« entwickelt. Es ist ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, das pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern für Lernprozesse und Lernmöglichkeiten sensibel machen soll. Lernen soll über die Lerngeschichten der Kinder sichtbar gemacht werden.

„Bildungs- und Lerngeschichten“ entstehen durch die Beobachtung von Kindern in alltäglichen Situationen. Sie erfassen sowohl den Kontext der kindlichen Handlungen als auch die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Mit Hilfe der „Bildungs- und Lerngeschichten“ können sich die pädagogischen Fachkräfte untereinander sowie mit den jeweiligen Kindern und deren Eltern austauschen. Dieser Austausch soll dazu beitragen, die Stärken und Schwächen der Kinder besser zu verstehen und ihre Lernprozesse zu fördern.

Bei der Auswertung der Beobachtungen werden fünf Lerndispositionen unterschieden:

- interessiert sein,
- engagiert sein,
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten,
- sich ausdrücken und mitteilen,
- an der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen.

Um bewusst pädagogisch planen zu können, benutzt die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten die Metapher des »progressiven Filters«. Der progressive Filter beinhaltet folgenden Ablauf:

Wahrnehmen

Erkennen

Beschreiben

Reagieren

Dokumentieren

Austauschen

Entscheiden

Beschreiben heißt zunächst beobachten. Im Vordergrund stehen hierbei die Aktivitäten und Handlungen des jeweiligen Kindes. Es wird beobachtet und beschrieben, vor welchem Hintergrund diese Aktivität des Kindes stattfindet. Gemeint sind hiermit z.B. Merkmale der gegenständlichen und sozialen Umwelt, in der das Kind handelt.

Die Beobachtungen werden aufgezeichnet, anschließend im Team diskutiert und mit den Beobachtungen des gleichen Kindes durch andere pädagogische Fachkräfte verglichen. Ebenso werden die Beobachtungen mit den Kindern selbst sowie mit deren Eltern besprochen. Ziel ist es, übereinstimmende Deutungen zu finden und dabei die Erfahrungen der Eltern sowie die Sicht der Kinder auf ihr eigenes Lernen einzubeziehen. Darüber hinaus tragen die Gespräche zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns bei. Die pädagogischen Fachkräfte überlegen gemeinsam wie auf das Kind am angemessensten reagiert werden kann und welche neue Herausforderung es benötigt.

Um wichtige Formen kindlichen Lernens transparent zu machen und um ein Kind wirkungsvoll zu unterstützen, werden die Beobachtungen und Diskussionen dokumentiert. Hierfür wurde vom Projektteam ein entsprechender Bogen entwickelt. Dieser „Beobachtungsbogen“ enthält außer den wichtigsten Angaben zur Beobachtungssituation Raum zum Notieren der Handlungen des Kindes. Am Ende des Beobachtungsbogens gibt es die Möglichkeit eine zusammenfassende Einschätzung vorzunehmen. In dem darin vorgesehenen Feld wird (in Stichworten) notiert, was die Hauptinhalte der beobachteten

Tätigkeit des Kindes sind, welche Lernaspekte des Kindes in der beobachteten Situation sichtbar sind, welche Fragen das Kind stellt und welche Lerndispositionen in welchen Verhaltensweisen zum Ausdruck kommen. Neben der Dokumentation anhand des Beobachtungsbogens besteht zudem die Möglichkeit, Bildungs- und Lernprozesse mit Fotos oder mit der Videokamera festzuhalten.

Der vierte Arbeitsschritt im Verfahren ist die Entscheidung darüber, was das Kind als nächstes braucht. Um über nächste Schritte entscheiden zu können, müssen sich die pädagogischen Fachkräfte über ihr eigenes erzieherisches Verhalten sowie über ihre Vorstellungen von Fortschritt bewusst werden. Unter anderem die folgenden Fragen können den Entscheidungsprozess unterstützen: Werden die Interessen, Fähigkeiten, Strategien des Kindes komplexer? Tauchen bestimmte Fähigkeiten oder Strategien bei unterschiedlichen Aktivitäten auf? Haben die Fachkräfte Antworten auf diese Fragen gefunden, erleichtert es ihnen, nächste Schritte für das einzelne Kind zu formulieren und das Kind dabei gezielt zu fördern.

Ein geeignetes Konzept, um die kindlichen Bildungsprozesse einzufangen und darüber mit den Kindern und Eltern in einen fruchtbaren Dialog zu kommen, sind die Bildungs- und Lerngeschichten. Damit wird ihre grundlegende Bedeutung für pädagogisches Handeln betont. Folglich stehen bei ihrem Ansatz die individuellen Lernprozesse von Kindern im Mittelpunkt, die positiv und aufmerksam unterstützt werden sollen. Dabei handelt es sich um eine spezielle Form von „assessment“, welches die Lernprozesse der Kinder identifiziert und dokumentiert. Ziel ist es, Bildungs- und Lernwege von Kindern zu verstehen, Kinder in ihrer Selbsttätigkeit zu unterstützen und sie am eigenen Lernen teilhaben lassen. Indem sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern über ihr eigenes Lernen austauschen, werden sie unterstützt, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu entwickeln. Die Lerngeschichten dokumentieren die Beziehung zwischen dem Lernenden und dem Lernumfeld. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und auf die Begleitung von

Bildungsprozessen.

Eine wertschätzende und ressourcenorientierte Beobachtung und Begleitung der kindlichen Bildungsprozesse lässt sich pädagogisch auch aus den von Korczak (2009) formulierten Rechten der Kinder ableiten:

- Recht des Kindes auf Achtung
- Recht auf Begleitung und Förderung
- Recht auf Stolpersteine
- Recht auf Fähigkeiten und Fertigkeiten und diese mit Lust zu erlangen
- Recht auf soziale Kontakte
- Recht auf Lernen und Bilden durch lustvolles Spiel
- Recht auf Freiräume und das eigene Tempo in der Entwicklung